



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inzeratsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilage 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Aufträge auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 225. Morgen-Ausgabe.

Stierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 17. Mai 1863.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Mai. Das Herrenhaus erledigte heute die Tagesordnung. Kleist-Neckow meinte in der Diskussion, die Verhandlungen könnten doch bald enden. Die nächste Sitzung verkündete Graf Stolberg als wahrscheinlich am Dienstag stattfindend.

Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses war ein Vertreter des Finanzministers anwesend, der Vertreter des Kriegsministers nicht.

London, 16. Mai. Berichte aus Newyork vom 6ten melden: Am 2. und 3. kämpften Hooker und Lee um Fredericksburg. Der Erfolg war wechselnd, die Verluste waren groß, die Fortsetzung des Kampfes wurde am 4. erwartet. Günstige Nachrichten von Banks sind eingelaufen.

London, 16. Mai. Im gestrigen Oberhause kam die dänische Frage zur Debatte. Russell hält die Vorschläge von 1862 noch für zweckentsprechend. Frankreich und England befürworten jetzt die Modifizierung der Verabredung von 1851, die Dänemark gebrochen, Deutschland festhalte. Dieselbe willkürlich beseitigen, wie Ellenborough wollte, wäre ein Gewaltschritt, den die Westmächte nie thun dürfen. Derby, die Vorschläge von 1862 billigend, will Dänemark gegen Deutschlands ungerechte schleswigsche Ansprüche unterstützen.

Im Unterhause erklärte Palmerston: England billigt, daß der Sultan die Zwangsarbeit abgeschafft habe und will den Sultan energisch unterstützen.

London, 16. Mai. Die „Times“, „Post“, „Herald“ greifen Russell wegen der Frage der Herzogthümer an. Die „Times“ sagt: Wenn später Frankreich oder Rußland für Dänemark gegen Deutschland einsteht, trägt Russell theilweise die Schuld. Deutschland wird hoffentlich Gewalt Schritte vermeiden, es sei durch Russell über Englands und Europas Gefühle irregeleitet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 16. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Minuten.) Staats-Schuldenscheine 8 1/2%. Prämien-Anleihe 128 1/2%. Rente-Anleihe 105 1/2%. Schlesischer Bank-Verein 101 1/2%. Ober-Schles. Litt. A. 161 1/2%. Ober-Schles. Litt. B. 142 1/2%. Freiburger 134 1/2%. Wilhelmsbahn 64 1/2%. B. Reiffe-Broker 94. Tarnowitzer 66 1/2%. Wien 2 Monate 90%. Oester. Credit-Altkien 87 1/2%. Oester. National-Anleihe 73%. Oester. Lotterie-Anleihe 89 1/2%. Oester. Bantnoten 91%. Darmstädter 94 1/2%. Köln-Minden 177 1/2%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65%. Mainz-Ludwigshafen 127%. Italienische Anleihe 70%. Genfer Credit-Altkien 57%. Neue Russen 92%. Com-mandit-Anleihe 101%. Lombarden 153%. Hamburg 2 Monat 150 1/2%. London 3 Monat 6, 20%. Paris 2 Monat 79 1/2%. — Geschäftsfloß.

Wien, 16. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Altkien 192, 20. National-Anleihe —. London 110, 75.

Berlin, 16. Mai. Roggen: matter. Mai-Juni 46, Juni-Juli 46 1/2, Juli-Aug. 46 1/2, Sept.-Okt. 47 1/2. — Spiritus: matt. Mai-Juni 15 1/2, Juni-Juli 15 1/2, Juli-Aug. 15 1/2, Sept.-Okt. 16. — Rabbit: niedriger. Mai 15 1/2, Sept.-Okt. 13 1/2.

* Was hat das Abgeordnetenhaus zu thun?

Ein Tropfen ist in den bis zum Rande gefüllten Becher gefallen und hat ihn zum Ueberlaufen gebracht; ein geringfügiger Vorfall scheint in unserem Verfassungsconflicte eine folgenschwere Entscheidung herbeizuführen.

Wir haben diese Entscheidung längst herbeigewünscht. Ob in Preußen die Willkür oder das Recht herrsche, das muß vor aller Welt dargelegt werden. Die unzugelassene Postenwirtschaft unter dem Schirme constitutioneller Formen, das System der Lüge und Heuchelei darf nicht andauernd in Preußen herrschen. Weil wir einen baldigen Ministerwechsel nicht erwarten dürfen, erblicken wir die Hoffnung Preußens in der baldigen Auflösung des Abgeordnetenhauses und einer Neuwahl, damit im Spiegel eines gemeinsamen Entschlusses des preussischen Volkes der tiefe Abgrund sich zeige, welcher den Rechtsstaat von dem Sanktstaate trennt; damit König Wilhelm diesen Abgrund sehe und ihn ausfülle mit dem Opfer des jetzigen Systems, damit er der Liebe des Volkes einen Weg ohne zum Throne. — Wir sind überzeugt, daß es die herrschende Partei nicht an Beschränkungen der Wahlfreiheit, an Verlockungen und Drohungen wird fehlen lassen; wir wissen aber auch, daß das Ergebnis der Wahlen die uns erwünschte, unseren Gegnern so verhasste Wahrheit sein, und daß sich an der Reaction das Wort bewähren wird: „Weß dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld!“

Die Neuwahlen werden dem Vaterlande zum Segen gereichen — darüber ist die Volkspartei einig; verschieden aber sind die Ansichten über den Weg, auf welchem sie herbeizuführen wären. Wir selbst haben den Entschluß einer Adresse des Abgeordnetenhauses an den König befürwortet, damit die Krone zu einer Wahl zwischen Systemwechsel und Auflösung geführt werde; von anderer Seite hören wir den Vorschlag an die Abgeordneten, ihr Mandat in Masse niederzulegen, dem Volke eine Vollmacht zurückzugeben, die ihm nutzlos geworden sei; es zum Schiedsrichter zu machen zwischen dem Hause und dem Ministerium.

Der Vorschlag klingt verführerisch; er verdient eine ernste Erwägung. Die Stellung der Abgeordneten ist eine so dornenvolle, wie solche seit den Zeiten der Stuarts kaum erlebt worden; diese Stellung wird fast unerträglich, wenn die Minister den Sitzungen fern bleiben und die Volkvertreter darauf beschränkt sind, warnende Monologe zu halten, beim Festmahle des Befehls das Mene tekel zu deuten. Wir wissen das Qualende solcher Lage zu würdigen; wir fürchten sogar, daß das Abgeordnetenhaus in den Augen des Auslandes, das unsere Zustände gar zu gern mit dem Maße der seinigen mißt, den Schein der Energielosigkeit und Lächerlichkeit auf sich lade; aber wenn wir die gerechte Klage unserer Erwählten über die Last ihrer Pflicht hören würden, so könnten wir ihnen nur die Worte des letzten Satzes zu seinem neben ihm auf dem Kisse liegenden Diener zurufen: „Sieh' ich denn auf Rosen?“ Leidet nicht das ganze preussische Volk unter der Herrschaft des Korporalstocks und der Polizeiherrschaft? Muß nicht das ganze Volk zahlen und bluten, wenn die Reaction im Innern Gefahren von außen heraufbeschwört? Wir haben unsere Vertreter nach Berlin gesandt, weil sie bereit waren, zu kämpfen und zu dulden. Wir dürfen sie nur dann ihrer Pflicht entbinden, wenn dem Lande daraus ein Vortheil erwächst. Welches aber soll der Vortheil der Mandatsniederlegung sein?

Dieselbe würde bei der jetzigen Zusammensetzung des Hauses nur eine theilweise werden. Das linke Centrum und die Liberalen, welche die Verathung einer Adresse an die Krone nach Möglichkeit hinauszuziehen suchen und die Verathung des Militärgesetzes, wie des Budgets für ihre erste Pflicht halten, würden zu diesem Schritte nicht bereit sein. Es ist deshalb durchaus fraglich, ob nur eine Beschlusfähigkeit der Kammer zu ermöglichen sei. Gelingt dies nicht, so fehlt der Sauerthaus, welcher in der Versammlung den lebendigen Drang zum Handeln erregt; so vertritt das Abgeordnetenhaus nicht mehr das ganze Volk; so verliert es seinen Einfluß auf das Volk; so wird es, was es nach den Wünschen der Feudalen werden soll: eine Form ohne Inhalt. Wenn solch' ein Haus zusammenbleibt, so ist es im Stande, den Constitutionalismus im Lande auf lange Zeit zu diskreditiren. Auf solche Gefahr hin, wird aber kein Patriot einen Schritt wagen wollen, der nur das Ergebnis der hoffnungslosen Verzweiflung sein könnte. Wie würde sich der Unwille des Volkes gegen Männer zeigen, die es zu Hütern seines Rechtes gesetzt hat, und die das Recht seiner stärksten Schutzwehr berauben? welche Hart an der Schwelle des Erfolges die Fahnen senken, die Waffen zerbrechen, um — neue zu schmieden, nicht bessere? Wird der Feind den Augenblick ungenutzt verstreichen lassen, da die besten Streiter zu Hause der Ruhe pflegen? Er wird gegen unwesentliche Concessionen einen Vertrag schließen, der seiner Gewalt den Stempel des Rechtes aufdrückt.

Es ist poetisch, es ist effectvoll, wie die Sonne des Südens blitzschnell unterzutauchen in das Meer, statt daß Strahl um Strahl langsam verglüh. Wenn das Abgeordnetenhaus wirklich, wie das Ministerium beabsichtigt, Tag für Tag an Einfluß verlieren, wenn es im Ansehen des Volkes sinken würde, ja, dann würden auch wir den schnellen Selbstmord dem langamen Dahinsinken vorziehen. Aber der Versuch der Trockenlegung ist vollständig gescheitert; die Aufmerksamkeit ganz Europa's ist auf das preussische Abgeordnetenhaus gerichtet; die Völkerver Fremder Staaten beileben sich, ihren Cabineten Bericht über die Sitzungen zu geben; je mehr der Einfluß des Hauses auf die Staatsregierung vermindert ist, desto höher ist sein Einfluß auf die Herzen des Volkes gestiegen. Das Volk ist mit seiner Vertretung zufrieden, es blickt mit Bewunderung auf sie. Die Neuwahlen sollen aber nicht auf das Volk, sie sollen auf die Krone wirken. Die Krone will die Reorganisation bewilligt haben, vorläufig will sie kein neues Votum des Volkes. Die Stimme des Landes hat für sie nur Gewicht, wenn sie an das Land appellirt hat; einem aufgedrungenen Gaste hört man nicht gern zu.

Der Eindruck der theilweisen Neuwahlen wird noch dadurch abgeschwächt, daß es in der Hand der Regierung liegt, dieselben lange zu verzögern und zu verschiedenen Zeiten anzusetzen. Dadurch wird eine Leitung der Wahlen durch die Volkspartei erschwert und jedem ungeseglichen Einflusse das Werk erleichtert. Die Stimmen des Landes können nur dann einbringlich, wenn sie zusammenfließen, nicht wenn sie auf einander folgen.

Und wenn das Abgeordnetenhaus im jetzigen Augenblicke von der Bühne abtreten wollte, so wäre es den schwersten Mißdeutungen ausgesetzt. Es könnte scheinen, als gehe ihm die persönliche Ehre über die Interessen des Landes. Mögen zu den alten Beleidigungen unserer Vertreter neue gehäuft werden; ein wenig mehr, ein wenig minder Unrecht wird am Tage des Gerichtes die Schuld weder leichter noch schwerer machen. Wer ausruft, wie der Junge beim Spiele, sobald es ihm nicht nach Wunsch geht: „Ich spiele nicht mehr!“ der verleihe nicht Achtung und Rücksicht. Wer aber auch auf dem verlorenen Posten ausharrt, der ist der Bewunderung auch seiner Feinde sicher.

Wir haben unsere Abgeordneten nicht gewählt, damit sie ihr Mandat niederlegen, sondern damit sie in unserem Namen und zu unserem Heile wirken; wir haben ihnen nicht das Pfund anvertraut, daß sie es vergraben, sondern daß sie damit wuchern; wir brauchen keine Führer zum Zurückweichen, nur zum Vorwärtsschreiten.

Möglih, daß unsere Verfassung vernichtet wird trotz aller Gegenwehr. Wenn wir aber auch Alles verlieren, was unsere Väter, was wir errungen, die Ehre dürfen wir uns nicht rauben lassen, denn dieses eine gerettete Gut ist das Samenkorn der zukünftigen Freiheit, des kommenden Glückes!

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

15. Sitzung des Herrenhauses. (15. Mai.)

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Am Ministerische: Graf zur Lippe, Graf Jkenplich, v. Bodelschwingh und Regierungs-Commissarien. Für die Stadt Trier ist der Abgeordnete Meurin als Mitglied in das Herrenhaus berufen worden. Graf Robert Veissel v. Symmach (für den rheinischen Grafenverband) ist gestorben; zur Ehre seines Andenkens erhebt sich das Haus. Für die erwartete Militärnovelle soll von den Abtheilungen eine Commission nach der Sitzung gewählt werden. Mehrere Gesetzentwürfe (darunter Ministerverantwortlichkeit) sind vom Abgeordnetenhaus eingegangen und den betreffenden Commissionen überwiesen. Zwei Zustimmungsdressen aus Johannisberg und Schlame sind dem Herrenhause zugegangen. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung einer Beihilfe von 200,000 Thlr. für die Anlage einer Bahn zur Verbindung von Lennep und Remscheid mit der Vergisch-Märkischen Eisenbahn. Die Commission empfiehlt die Annahme des Entwurfs in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Gestalt. — Referent v. Hellebrandt stellt das Sachverhältnis kurz auseinander. — Hr. v. Senft-Bilsch hebt das edle Verfahren Sr. Maj. des Königs, im Verein mit den eblen Hrn. Ministern, als nicht genug zu rühmen hervor, mit denen sie das Interesse zweier kleinen Städte, wie Lennep und Remscheid, berücksichtigt hätten. Die Summe, deren Verwendung hier beantragt würde, solle aus den Ueberschüssen der Verwaltung entnommen werden, und hätte aber dieselbe von der Regierung allein disponirt werden können. Es kennzeichne aber die Verfassungstreue Sr. Maj. des Königs und seiner eblen Herren Minister, daß sie gleichwohl diese Vorlage gemacht haben, noch dazu in einer Zeit, wo blutiger Aufruhr selbst innerhalb unserer Grenzen herrsche, dieser Aufruhr durch zahllose Zeitungen geschürt würde, und hinter dem Aufruhr eine Menge von Männern aller Kreise stehen. Zur Sache selbst hält es Hr. v. Senft für unzulässig, daß den Städten Lennep und Remscheid diese Summe von 200,000 Thlrn. geschenkt werde; ebenso wie dieselben die Summe von 300,000 Thlrn. bereits für den Eisenbahnbau bezuggeben sich entschlossen hätten, ebenso würde es auch angehen, daß diese Städte die 200,000 Thlr. später an die Staatskasse wieder herauszahlen. Beide Städte seien sehr reich, es würden dort pro Kopf 31 Sgr. Klassensteuer gezahlt; dies bezeuge einen enormen Reichtum gegenüber den Ostprovinzen, wenn man namentlich bedenke, daß neulich bei der Stadt Zaborowo betreffend Steueränderung zur Sprache gekommen, daß dort nur 5 Sgr. pro Kopf gezahlt würden. Die Ostprovinzen würden bei solcher Liberalität den Handelsminister sehr viel um Unterstützung angehen, und solche Unterstützung würde hier vielfach gerechtfertigter sein, namentlich bei der Stadt Kottbus. (Sandom, das Gut des Hrn. v. Senft, liegt im Kreise Kottbus.)

Er sehe sich daher veranlaßt, den bereits in der Commission gestellten Antrag auf Rückstaltung der 200,000 Thlr. im Plenum wieder aufzunehmen.

Graf Jkenplich: Er könne nur dringend bitten, dem Antrage des Hrn. Vorredners nicht Folge zu geben. Die Städte der östlichen Provinzen lägen der Staatsregierung ebenso am Herzen, wie die der westlichen. Sie sei auch aufrichtig bemüht gewesen, den in dieser Beziehung an sie gerichteten Anforderungen nachzukommen. Es sei insbesondere auch eine Lausigbahn in Frage gekommen, welche alsdann auch Kottbus berühren würde. Was seien für den Staatsschatz die 200,000 Thlr., die für Lennep und Remscheid eine bedeutende Auflage seien. Beide Städte ernährten die gebirgige und sehr unfruchtbare Umgegend. Damit sie diese Aufgabe auch ferner erfüllen könnten, sei der Anschluß beider Städte an die Vergisch-Märkische Eisenbahn durchaus erforderlich. Diesen Anschluß habe nur die Vergisch-Märkische Bahn selbst übernehmen können, sie habe aber als Bedingung für den Bau den Zuschuß von 500,000 Thlrn. verlangt. Von dieser Summe hätten beide Städte 300,000 Thlr. und damit eine große Last übernommen, die sie tragen denselben schwer werden würde, da sie zu der von dem Vorredner bezeichnet hohen Klassensteuer noch sehr bedeutende Communalsteuern zu zahlen hätten. Die Rückzahlung der übrigen 200,000 Thlr. würde deshalb für die beiden Städte durchaus unausführbar sein. Er könne sich auch auf seinen Kollegen, den Finanzminister, berufen, der gewiß ein gewissenhafter Verwalter des Staatsschatzes sei, und diese Bewilligung von Staatsgeldern nicht befürwortet haben würde, wenn er sie nicht für nothwendig gehalten hätte.

Hr. Hasselbach rügt es, daß Hr. v. Senft gelegentlich der Bahn nach Lennep den politischen Zustand und dessen von ihm vermutete Ursachen zur Sprache gebracht habe. In Betreff des v. Senft'schen Amendements sei er mit dem Minister einverstanden, glaube aber, daß man bei Eisenbahn-Anlagen durch Privat-Unternehmer ganz besonders vorsichtig gegen den Schwindel sein müsse, und daß die Gewährung von Staatsmitteln zu Eisenbahnbauten die Eifersucht anderer Städte erregen würde. Deshalb würde es sich empfehlen, wenn die Staatsregierung einen allgemeinen Plan an-gäbe, nach welchem sie die Staatsunterstützung von Eisenbahnbauten zu regeln gedächte. — Graf v. Jkenplich: Gegen den Schwindel bei Eisenbahn-Anlagen sei er möglichst vorsichtig; er suche das öffentliche Interesse dagegen durch Cautionen zu sichern, welche die Bauunternehmer bei der Bank zu deponiren hätten. Solche Cautionen hätte die englische Gesellschaft zum Bau der hinterpommerschen Eisenbahn und andere Baugesellschaften stellen müssen. Wo aber kein Schwindel betrieben werde, und wo, wie es in der Rhein-Provinz der Fall gewesen, ein Privatmann den ganzen Eisenbahnbau aus eigenen Mitteln übernommen habe, da könne die Staatsregierung den Eisenbahnbauten nicht Hindernisse in den Weg legen. — Hr. v. Senft-Bilsch: Er sei in seinem Rechte gewesen, bei dieser Gelegenheit auf die allgemeine Lage zurückzugehen; denn Hr. Hasselbach ihm daraus einen Vorwurf mache, so zeige dies seinen Mangel an parlamentarischer Courtoisie. — Gegen den Hrn. Handelsminister müsse er bemerken, daß er sich allerdings über die Verantwortlichkeit des Hrn. v. Bodelschwingh, aus der Staatskasse zu zahlen, ge-mündet habe. Wenn derselbe ferner auf die Höhe der Communalabgaben hingewiesen habe, so glaube er, daß das Mittel für Lennep und Remscheid, auch die 200,000 Thlr. zu zahlen, eben in Einschränkung der Communal-Steuern gefunden werden würde. Diese seien allerdings überall in den Städten zu hoch, namentlich hier in Berlin, wo sie zum Theil zu ganz überflüssigen Dingen, einem prachtvollen Rathhausbau und anderweiten Verschönerungen verwendet würden.

Als das Amendement v. Senft zur Unterstützung gestellt wird, erheben sich nur drei Herren. Hierauf wird der Gesetzentwurf angenommen; dagegen nur Hr. v. Senft.

Die beiden anderen Gegenstände der Tagesordnung (Eisenbahn und Verträge mit Belgien) werden, nachdem die Herren Hasselbach und Elwan-ger als Referenten gesprochen und Hr. Brüggemann unter Befürwortung der Verträge mit Belgien die deutsch-belgische Zollvereinigung als anstrengend empfunden, einstimmig angenommen und die Sitzung um 2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung: Morgen um 11 Uhr.

Pl. Berlin, 15. Mai. [Die Sitzung des Abgeordneten-hauses. — Adressdebatte.] Die heutige Sitzung des Abgeordneten-hauses gehört in mehrfacher Beziehung zu den interessantesten der Session. Eine lange umfangreiche Debatte vor völlig unbefestem Ministerthum ist jedenfalls bis jetzt etwas Unersörtes gewesen. Die Haltung des Hauses hatte in ihrer Einfachheit und Mäßigkeit etwas Impensirendes, und die gespannten Mienen der dichtgedrängten Zuschauer auf den Tribünen, welche trotz der afrikanischen Hitze im Saale Kopf an Kopf gedrängt aushielten, bis die Sitzung ihr Ende erreicht hatte, bewiesen zur Genüge, einen wie tiefen Eindruck der ganze Vorgang gemacht hatte. Die eigentlich abweichende Stimmung ging von den Katholiken aus, welche die Erbschaft der Feudalen angetreten zu haben schienen. Ein wirklich frecher Brief in den „Rheinischen Blättern“, welcher gestern hier eintraf, bereitete auf diese Wendung vor und nicht mal einstimmig waren diese Mitglieder des Centrums in ihrer Zustimmung zu der Antastung der Rechte des Hauses, Herr Rohden und einige gemäßigte Genossen überließen den Herren Reichensperger, v. Mallinckrodt und Plagmann die Ehre, mit dem Häuflein Feudaler und Serviler eine Minorität von 20 gegen 295 Stimmen für die Commission zu bilden. — Der Forderungen-sche Antrag, so geschickt und folgerichtig an sich, warf auf die Richtung, welche die Debatte einmal genommen, einen kleinen Schatten; formell ist der Antrag ganz gewiß gerechtfertigt, allein er ist nicht praktisch, man hätte den Ministern auch nicht einen Schein von Anhalt oder Stütze gegen das Haus lassen sollen. Die Frage was weiter geschehen wird, wissen selbst die dem Ministerium am nächsten Stehenden nicht zu beantworten. Der König hat heute Nachmittag mit dem Kriegsminister und dem Ministerpräsidenten lange Zeit hindurch conferirt. Beide, so sagt man, dringen auf einen energischen Schritt. Auflösung und Octroyirung eines Wahlgesetzes. Der König soll entschieden dagegen sein und darin von dem Finanzminister und dem Cultusminister unterstützt werden. Es heißt, die Minister würden am Montag erscheinen und die Arbeiten da fortgesetzt werden, wo sie am letzten Montag unterbrochen wurden, dann würde nach wie vor die Schließung nach Verathung der Militärnovelle und des Budgets erfolgen. Unter diesen Umständen ist mit Sicherheit noch eine Adress-debatte in Aussicht, obschon die Fraction v. Bockum-Dolffs einer solchen am liebsten aus dem Wege gehen möchte.

Δ Berlin, 15. Mai. [Prof. Hubers Votum in der Arbeiterfrage.] Prof. Huber, auf welchen sich Hr. Lassalle berufen, schreibt an den Redacteur der „Deutschen Gemeinde-Zeitung“ wie folgt:

„Was Schulze und seine Grundzüge und Operationen betrifft, so kann ich, so weit sie das Handwerk betreffen, nur wiederholen, daß ich diesen Vereinen, so weit sie denn geben, eine sehr große und wohlthätige Bedeutung durchaus zuerkennen und vindiciren muß, allerdings aber nur als Rudimente und Keime und vorbehaltlich weiterer, reichlicher Entwicklung. Ob dieses in Schulzes Ideen und Kräften liegt, lasse ich dahin gestellt. Was das Gebiet der Lohnarbeit, der Arbeiter kurzweg betrifft, so habe ich bisher Schulzes Verhalten als ein bloß negatives, vielmehr durch politische Beziehungen zu dem großen Fabrik-Capital (Reichthum u. s. w.) beeinflusstes sehr entschieden und auch gegen ihn selbst getadelt und die daraus erwachsende Stellung als eine falsche bezeichnet, deren Verlegenheiten ich in einigem doctrinären Kahl seiner damals letzten Reden in den Arbeiterversammlungen erkannte. Der Unterschied zwischen Lassalle und mir ist der, daß ich den Leuten zumuthe, sich so gut sie können, mit Hilfe (d. h. mit Rath und Leitung) wahrer Freunde des Volkes in

der Art selbst zu helfen, wie die englischen und zum Theil die pariser Duvriers es thun, d. h. in kleinen und kleinen Anfängen, mit Beharrlichkeit, Geduld, Entfaltung, strenger Selbstdisziplinierung u. s. w. Daß dieser in seinen Anfängen sehr dunkle, unscheinbare, mühselige Weg zu großen Resultaten führen kann, zeigen die Engländer. Führt dieser Weg nicht zum Ziele, so sehe ich jedenfalls keinen andern, der auch nur die geringsten Chancen hätte. Dabei muß ich allerdings ernstlich auch hier dagegen protestieren, daß man immer wieder thut, als wenn auch die gegenwärtig relativ glänzenden Resultate der genossenschaftlichen Bewegung das letzte Wort in der Sache wären und sein sollten; zweitens ist das Alles Voraussetzung, daß ich Staats-subsidien principiell ausschließe, thätlich unnahbar. Vielmehr habe ich wiederholt diesen Dingen principiell dasselbe Recht an Capitalvorschuß, Zinsengarantie und dergleichen vindicirt, wie den Unternehmungen des Großcapital (Eisenbahnen u. s. w.), wobei ich mich namentlich auf die pariser associations subventionnées berief. Aber eine andere Sache ist das allgemeine Princip und eine andere die Opportunität oder Nothwendigkeit der Anwendung, welche durch Umstände, Bedingungen u. s. w. bestimmt wird. Jedenfalls aber bin ich der Meinung, daß die Leute nicht warten sollen, daß und bis ihnen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, sondern frisch an Werk mit eigenen, wenn auch anfangs noch so geringen Kräften. Hat man dann erst selbst etwas gethan und geschaffen, die Fähigkeit der Selbsthilfe gezeigt und entwickelt, eine Stellung selbständig eingenommen, so hat die Forderung solcher Hilfe von außen und oben einen ganz anderen Sinn und Nachdruck, und die Ver-fähigung, sie um den Preis einer drückenden Controle zu erlangen, wird in demselben Maße geringer. Am schlimmsten aber, wenn dieses Erwarten der gebratenen Subventionstrauben nicht bloß ein stagnirendes, passives ist, sondern politisch ein agitirendes und agitirtes ist, wobei die Fähigkeit der socialen Selbsthilfe (das stilles, intelligente und ökonomische Capital) in der Versammlung u. Aneignenommene, Schwadronen u. s. w. vollends zu Grunde geht, nicht zu gedenken des Einflusses, den solche Dinge, sobald sie ins Große gehen, auf die allgemeinen volkswirtschaftlichen Verhältnisse, die Erwerbsquellen aller Art haben. Und damit habe ich ausgesprochen, was ich in socialer und volkswirtschaftlicher Hinsicht gegen Lassalles Operation habe, Lassalle führt die Leute von der socialen und volkswirtschaftlichen Arbeit zur Selbsthilfe auf den Weg der politischen Agitation, dessen Ziel die Staatsubvention in großartigem Maßstabe ist, dessen Verwirklichung die vollkommene Demotrasierung der Staatsgewalt voraussetzt oder deren ebenso vollkommene Bonapartisierung, woran vielleicht Lassalle selbst nicht gedacht hat! Uebrigens kann ich gern zugeben, daß Lassalle keinen Communismus, keine Staatsarbeit, ateliers nationaux u. s. w. beabsichtigt, aber sein Weg zur Staatsubvention schließt dennoch alle Gefahren in Bezug hierauf in sich.

[Eine für die gesammte Presse wichtige Frage] ist neulich in Königsberg angeregt worden. Bei einem Prozesse gegen die „Kön. Hart. Ztg.“ wurde der Red. Dr. v. Hasencamp in erster Instanz zu einer Geldstrafe verurtheilt; der mangelhafte Verleger Hartung war freigesprochen worden, weil der Richter angenommen hatte, daß der Verleger einer cautionspflichtigen Zeitung den Anforderungen des § 35 des Preßgesetzes über die Presse genüge, wenn er den Redacteur der Zeitung bei der ersten polizeilichen Vernehmung nenne. Gegen die Verurtheilung hatte Dr. Hasencamp, gegen die Freisprechung des Verlegers die Staatsanwaltschaft Appell eingelegt. Gegen den letzteren erweiterte die Oberstaatsanwaltschaft die Anklage in diesem Termin dahin, daß sie ihn nicht allein aus dem § 35 des Preßgesetzes, sondern als Theilnehmer der Vergehen, die durch den inkriminirten Artikel begangen wurden, angeklagt und bestraft wissen wollte, behauptend, Herr Hartung wäre der Eigentümer, der Herr der Zeitung, er bestelle die Artikel, veranlasse den Redacteur zur Aufnahme derselben und besolde auch die Mitarbeiter sämtlich. Das ostpreussische Tribunal hat nun die Geldstrafe gegen den Redacteur auf 15 Thlr. herabgesetzt. In Betreff des Verlegers schloß das Tribunal, wie in ähnlichen Fällen bisher stets, der Ansicht des ersten Richters an, und bestätigte das freisprechende Erkenntnis, behielt jedoch der Staatsanwaltschaft die Befugnis vor, auf Grund der oben behaupteten, in diesem Verfahren nicht mehr zu erörternden Thatfachen gegen Herrn Hartung ein neues Verfahren einzuleiten. Da die Oberstaatsanwaltschaft sich hierbei nicht beruhigen will, so wird jetzt zum erstenmale diese so wichtige Frage, wie weit der Verleger einer Zeitung für deren Inhalt verantwortlich ist, vor dem höchsten Gerichtshofe zur Entscheidung gelangen.

Köln, 12. Mai. [In der bekannten Angelegenheit des Chefs-Redacteurs der „Köln. Ztg.“ Herrn Dr. Kruse], beziehungsweise in der Controverse: ob der Landgerichtsrath Siegfried in seiner Eigenschaft als Untersuchungsrichter in Gemäßheit der rheinischen Gesetzgebung gehandelt, als er, anlässlich einer auf Requisition des Kriegsministers eingeleiteten Untersuchung wegen Verlegung des Amtsgeheimnisses, den Dr. Kruse mittelst Zwangshaft nöthigen wollte, den Verfasser eines Correspondenzartikels zu nennen, hat der Anklagesenat des rheinischen Appellationsgerichtshofs in seiner Sitzung vom 9. v. erkannt: daß in der vom Untersuchungsrichter angeordneten Maßregel eine Machtüberschreitung desselben nicht enthalten sei, und daß hinsichtlich der übrigen mit dieser Angelegenheit zusammenhängenden Fragen der Anklagesenat sich zu einer Entscheidung nicht competent erachten könne. Die Sache wird nun an das k. Obertribunal gehen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. Mai. [Freilassung.] Nach dem „Ab. Cour.“ ist der Journalist B. Rosenthal nach Erlegung seiner Geldstrafe wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Berliner Federkizzen.

Herr von Bismarck ist noch immer Ministerpräsident! An Preßprozessen war die Woche auffallend mager; man zählte deren nur sieben und darunter einen des „Kladderadatsch“, mit dem nun wohl der letzte der journalistischen Mohikaner in nähere Bekanntschaft mit der Behme des Wolfenmarkts gekommen sein dürfte. Herr Holz, der Schrecken der République des lettres à Berlin, ist ein junger, extra muros sehr liebenswürdiger Mann, mit dem incognito jüngst ein Glas Bier getrunken zu haben, mit einem besonderen Hogenuß bereicherte. Als Staatsanwalt hat sich der Unglückliche freilich einem verzehrenden Ehrgeiz hingegeben, zu dessen Befriedigung noch mehr als ein Opfer gehören wird. Bei aller Routine und Energie im Anklagen, schlüpfte der Wigbold „Kladderadatsch“ gleichwohl Herrn Holz aus der Schlinge, und ich glaube, er freut sich selbst darüber am meisten; denn der Prozeß an sich wird nicht verfehlen können, den Ruhm des jungen Staatsanwalts noch weiter zu verbreiten, schon deswegen, weil er einer der Wenigen ist, die für Herrn von Bismarck unermüdlich Kanzen brechen und er sogar apodiktisch in Abrede stellte, besagter Minister sei ihm als Feind bekannt. Auch in anderen Regionen wird der Kladderadatsch-Prozeß trotz der Freisprechung des kleinen Dohm angenehm berühren; denn durch die Motive des Urtheils ist nun abermals festgestellt worden, daß man mit Zug und Recht und ohne Besorgnis „die Verfassung beschneiden“ kann, mit der Schere des Gesetzes bis auf ein äußerstes Zipfelfchen sie façonnieren darf. Wie verlautet, wird das Ministerium auch demnächst dieser Arbeit sich unterziehen und Sorge dafür tragen, daß unsere constitutionellen Einrichtungen mehr dem Charakter eines zu gebildeten Volks und geschmackvolleren gesellschaftlichen Gewohnheiten entsprechen. Die freudige Gewissheit befeuert uns, daß nach dem Eintreffen des entfernter wohnenden Abgeordneten in seiner Heimath eine Fülle gesetzgeberischer Reformen sich über das Land ergießen wird, dessen Wirkung der eines anständigen Mairegens auf die dürre, kopfhangende Pflanzengarten gleichen dürfte. Um die unvernünftige Einbildung der Abgeordneten, sie würden unter allen Umständen wieder ihre Plätze einnehmen, in ihr geborenes Nichts zurückzuführen, beschäftigen sich die Männer am Ruder im Interesse des Staatswohls damit, einmal wieder auf die Einrichtungen des Vereinigten Landtages von 1847 zurückzugehen, eine Zeit, deren Charakter unstreitig glückliche Erinnerungen in uns Allen aufruft, da ihr schnell genug ein warmer März folgte. Die liebevolle Bärtlichkeit für die Presse wird bis zu einer erdrückenden Liebe sich steigern, und vielleicht, lieber Hr. Redacteur, sind die Tage unge-

Frankfurt, 13. Mai. [Die Idee, Holstein in Pfand zu nehmen], welche jetzt Oesterreich in einen Antrag formulirt haben soll, mit dem es, wie es scheint, Preußen das Präventiv spielen will, liegt im Grunde schon in der österreichischen Depesche vom 13. April nach Kopenhagen angedeutet, wo es heißt, daß man damals Holstein, insbesondere die Festung Rendsburg, als ein Pfand in Händen gehabt habe, um auch für den deutschen Bund gerechte und billige Bedingungen durchzusetzen. Das Pfand wurde im Vertrauen auf Danemarks gegebenes Wort, die in dem Erlaße Schwarzenbergs vom 26. Dec. 1851 genau bezeichneten Feststellungen als bindend zu betrachten, ausgeliefert. Nun, nachdem Danemark die eingegangene Schuld niemals abgetragen, könnte es nur logisch erscheinen, daß man das Pfand für abgemacht verfallen erklärt, resp. wieder in Besitz nimmt. Aber, ob dies allein heute Deutschland und Schleswig-Holstein dient? Als nähere Erläuterung heißt es: der Antrag halte sich vollkommen auf dem Boden der Verabredungen von 1851 und 1852 und stelle auch das londoner Protokoll nicht in Frage. Damit ist unser Bedünkens jene Frage auch beantwortet. (R. 3.)

Frankfurt, 13. Mai. [Das deutsche Abgeordnetenhaus.] Wie bereits bekannt, wird die Commission des deutschen Abgeordneten-tages zu Pfingsten hier tagen. Dieselbe besteht aus folgenden Vertrauensmännern: Schulze-Delitzsch, v. Unruh, v. Sybel, Behrend, Lette, v. Goversbeck, Dr. Löwe und Seito für Preußen; Barth, Grämer, Brater, Böck für Baiern; Dr. Joseph und Gichorius für Sachsen; v. Bennigsen und Pfand für Hannover; Hölder, A. Seeger und Probst für Württemberg; Dr. Blumhild und Häuffer für Baden; Metz für Großherzogthum Hessen; Dr. Dietrich für Kurhessen; M. Wiggers für Mecklenburg; Pfeiffer für Bremen; Dr. Lang für Nassau; Bielow für Braunschweig; Fries für Weimar; Oberländer für Coburg. Den Vorsitz der ständigen Commission führt Herr Dr. Sigm. Müller aus Frankfurt a. M., dessen Stellvertreter Dr. Barth aus Kaufbeuren ist. Daß keine Abgeordneten aus Oesterreich sich in der Commission befinden, hat seinen Grund darin, daß auf dem weimarer Tage keine Oesterreicher waren und man nicht der Meinung war, die Oesterreicher nochmals besonders zum Eintritt auffordern zu sollen; allein ebenso war man der Ansicht, daß, wenn Oesterreicher sich meldeten, solche in die ständige Commission zu cooptiren seien. — Lassalle wird morgen hier eintreffen.

Darmstadt, 12. Mai. [Revision des Preßgesetzes.] Der Antrag von Metz auf sofortige Aufhebung des Preßgesetzes, so wie der Abg. Schulz und Genossen auf Revision desselben, war heute Gegenstand der Debatte zweiter Kammer. Beder hatte einen ausführlichen Bericht erstattet, welcher auf das Klarste die vielfachen Mängel, die Härte und Unausführbarkeit des Gesetzes nachwies. Die Abg. Thudichum aus Hildesheim, Metz, Zinger, Werner, Mohr u. a. theiligten sich bei der äußerst lebhaften Debatte. Kuhl brachte auch den Mißbrauch zur Sprache, daß sog. conservative Blätter von der Cautionsleistung dispensirt würden, die Regierungs-Commissare erachteten es jedoch für nicht zweckmäßig, darüber eine Erläuterung zu geben. Es erfolgte die Annahme des Auschussesantrages, mit Ausnahme der 5 Stimmen vom Adel, einstimmig: „die Staatsregierung zu ersuchen, eine Revision des Preßgesetzes vom 1. August 1852 mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse hervorgehobene Momente eintreten zu lassen und den Ständen desfallsige Vorlage baldigst zu machen.“

Dresden, 15. Mai. [Der Staatsminister Freiherr von Beust] ist gestern nach Leipzig gereist und hat sich von dort nach Berlin begeben.

[Der vormalige hiesige Professor der Baukunst, Gottfried Semper], welcher wegen seiner Theilnahme an den Maiereignissen des Jahres 1849 flüchtig verfolgt worden ist und sich gegenwärtig in Göttingen bei Zürich aufhält, hat von dort aus an das k. Ministerium die Anfrage gerichtet, ob er im Falle einer Reise nach Hamburg, wohin er zu einer Expertise als Bauverständiger berufen sei, dieselbe ungehindert zurücklegen könne, ohne Reclamation seitens der k. sächsischen Regierung bei andern deutschen Bundesregierungen befürchten zu müssen. Da die diesseitige Regierung nicht gemeint ist, der gedachten Reise Semper's Schwierigkeiten in den Weg zu legen, so hat das k. Justizministerium mit allerhöchster Genehmigung den ebenerwähnten Steckbrief zurücknehmen lassen. (Dresd. J.)

Bernburg, 12. Mai. [Zum höhern Schulwesen.] Wie einige andere Nachbarstaaten von Preußen, so hat auch Anhalt-Bernburg gewünscht, im Zusammenhang mit der bestehenden Militärconvention, wegen der Abgangszugnisse in nähere Beziehung zu dem höhern Schulwesen in Preußen zu treten. In Folge dessen ist der Geheime Ober-Regierungs-Rath Dr. Wiese aus Berlin zur Inspection des hiesigen Gymnasiums hier eingetroffen. (N. Pr. 3.)

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. [Von der polnischen Grenze. — Preßprozesse. — Siebenbürgische.] Die morgen erscheinende Nummer des „Kamerab“ bringt von der polnischen Grenze ein Schreiben, dem ich, da dasselbe offenbar von einem Offizier herrührt, und da das genannte Blatt nichts weniger als einen offiziellen Charakter hat, doch ein paar Stellen entlehnen will: „Die Nachricht, daß hier ein förmlicher Landsturm von Bauern-Patrouillen durch die Regierung ermächtigt sei, den Reisenden ihre Papiere abzuverlangen, ist gänzlich aus der Luft gegriffen; von allen, selbst mit Nennung der Namen angegebenen Fällen, wissen wir hier gar nichts. Sie und da mögen einzelne Gemeinden unmittelbar an der Grenze einen Wachtdienst organisirt haben, dann aber nur unter stillschweigender Zustimmung der Regierung. Uebergriffe sind bisher noch nicht vorgekommen. Die den Gendarmen versehenen Truppen — die vom besten Geiste befehl sind, obschon sie größtentheils der polnischen Nationalität angehören — reichen gegen die versprengten Insurgenten vollkommen aus, da diese niemals Widerstand versuchen, und sich oft durch einen Gendarmen ruhig entwaffnen und abführen lassen. Außer dem einen bekannten Falle ist eine zweite Grenzverletzung russischerseits nicht vorgekommen (?); die Gerüchte, daß hundert Leichen russischer Soldaten, die auf österreichischen Gebiete geblieben, bei uns beerdigt worden seien, sind bloße Erfindungen. Der Zustand kann sich im allergünstigsten Falle bis zum Winter hinschleppen, länger halten die Insurgenten sich auf keinen Fall; es ist eine verlorene Sache, denn auch die Nachrichten von der thätigen Theilnahme der Bauern sind unbegründet, und selbst der Antheil des höheren Adels ist sehr problematisch (!!!). Der Schreiber dieser Zeilen ist jedenfalls in der Lage, die Wahrheit zu wissen, und giebt unter allen Umständen der Stimmung des österr. Heeres bezüglich der Revolution Ausdruck.“ — Morgen findet hier die Schlußverhandlung in dem Preßprozeß gegen den bekannten Landtags-Abgeordneten Schufelska statt. Die Anklage lautete ursprünglich auf Majestätsbeleidigung, weil Dr. Schufelska in seiner Wochenschrift „Reform“ gesagt, die Krone habe ihre Pflichten gegen Fiume — es handelte sich um ein Eisenbahnprojekt — vernachlässigt. Nachträglich hat der Staatsanwalt zugestanden, daß die zu dem Verbrechen erforderliche böse Absicht fehle, und sich mit einer Anklage wegen Vernachlässigung der pflichtmäßigen Dsborge bei dem Abdruck des Artikels begnügt. Diese Vernachlässigung an und für sich constatirt nun aber nach unserem Preßgesetze in dem vorliegenden Falle ein Vergehen. Bei einer Verurtheilung würde S. daher nach der Landtagsordnung unzweifelhaft sein Mandat als niederösterreichischer Abgeordneter verlieren, da von dem Wahrrechte und der Wählbarkeit Alle ausgeschlossen sind, die wegen Verbrechen oder Vergehen bestraft wurden. Was das für einen Eindruck machen würde, wenn unter dem Regimente Schmerlings Dr. S. in dieser Weise um sein Mandat gebracht würde, brauche ich nicht erst auseinanderzusetzen; denn was man auch von Schufelska als Politiker halten mag, die Thatfache, daß er von allen Abgeordneten Wiens der populärste ist, läßt sich nicht bestreiten. — Und das in demselben Momente, wo — nachdem Ungarn am 21. November 1862 seine ungemein umfassende Amnestie erhalten — nunmehr auch Siebenbürgen durch das allerhöchste Handschreiben vom 13. Mai der kaiserlichen Gnade theilhaftig geworden ist. Gegen 300 Magyaren und Geyler werden die politischen Folgen ihrer Verurtheilungen aus Anlaß der Ereignisse von 1848, 49, 51, 52 und 53 nachgesehen, so daß sie sich an den Landtagswahlen theilnehmen können. Gewiß eine sehr weise Maßregel, aber diese Politik der Regierung, ewig nur den Widerspenstigen jenseits der Leitha ein freundliches Gesicht zu zeigen, wird zuletzt in den Ländern der ungarischen Krone als ein Symptom der Unsicherheit Schmerlings gedeutet werden, welches der Durchführung des Februarpatentes kaum besonders vorthellhaft sein kann. Die Verschwörung von 1851—53, welche in Siebenbürgen durch Putzche aus den Fürstenthümern unterstützt werden sollte, umfaßte alle demokratischen Elemente der großen Städte, welche ohne Rücksicht auf die verschiedenen Nationalitäten zu einer Action gegen die Militärherrschaft organisiert werden sollten. Sie endete in Wien wie in Pesth mit Hinrichtungen, und veranlaßte im Februar 1852 die plötzliche Abreise des Kaisers aus Mantua, die damals so viel Aufsehen erregte. Während aber in den „Erblanden“ heute noch gar viele Personen ohne politische Rechte sind in Folge von Verurtheilungen, die von 1848 her datiren, subscribiren die Magnaten der rehabilitirten Magyaren in Pesth eifrig große Summen, um auf die Wahlen in Siebenbürgen zu wirken. Die ungarische Partei im

messenen Glück, nahe bevorstehend. Heil dem, welcher sie zu ertragen wissen wird, der als ein echtes Kind seiner Zeit groß in deren Größe werden kann! Herr Holz z. B., der berliner Staatsanwalt, ist gewiß einer der Ausgewählten, welche der kommenden Zeit mit Zuversicht und Stolz entgegensehen; denn für sie wurde er zwar nicht geboren — dazu ist er zu jung — aber für sie hat er sich erzogen.

Der Blick in die Zukunft und auf alle die schönen Dinge, die da aufgebaut sind, darf uns jedoch nicht mit Geringschätzung gegen die Gegenwart erfüllen. Auch sie ist nicht arm an schönen Dingen und die Scene zwischen dem Kriegsminister und Herrn v. Bockum-Dolffs ist nicht nur eine der schönsten, sondern auch seit lange wieder eine der besten Ereignisse der Gegenwart. Wer so glücklich war, sie in ihrer dramatischen Herrlichkeit mit erlebt zu haben, wird den Eindruck derselben nie vergessen können. Es war, als wenn zwei gewaltige Gewitter, die lange schon schwer auf die Luft gedrückt, sie schwül und stickig gemacht, endlich auseinander rennen, in frischem Donner ihre Wolken über einander rollen und mit grellen Blitzen schnell und furchtbar einen Kampf auf Tod und Leben führen.

Gähnend begleitete der Zuhörer seit Tagen schon den Streit um des Kaisers Bart; gelangweilt sah man einen Redner nach dem anderen die Tribüne besteigen und sie wieder verlassen. Es war uns herzlich schlecht zu Muth, denn die lieben Leutchen, unter uns gesagt, hatten sich etwas verritten und wußten nicht wieder auf den richtigen Weg zu kommen; die Dual für sie, sich aus der Irre und dem Gerümpel der Militärfrage zu befreien; die Dual, dieses Haspeln mit ansehen, das gegenseitige Trösten und Zureden, Locken und Rufen der Armen mit anhören zu müssen, gewiß, die Situation war recht unangenehm. Schon zeigten sich, was man nicht mehr gewohnt, lückenbaste besetzte Tribünen; schon sank der Thermometer des Interesses im Lande in unaufhaltsamer Schnelle zur Null hinab; die Apathie, welche die aufreibende Dual der Zustände erzeugt, breitete sich wie eine Cholera der Geister in erschrecklicher Weise aus, und das Heer der Philister wuchs damit von Tag zu Tag und höhnte wie ein Kranker: „Was nützt dies Alles!“ — „Was soll daraus werden!“ — so daß schier auch die Gefunden unwohl und der ganzen Wirthschaft überdrüssig wurden. Sie aber, die Männer am heiligen, unnahbaren Tische, rieben sich schon die Hände und sahen triumphirend auf die mit ihrem stolzen Muth so schiffbrüchig treibende Versammlung. Was sie dachten, läßt sich errathen. Die Abgeordneten ersticken in ihrem Fetz oder sie erliegen der Auszehrung, werden sie gedacht haben.

Da plötzlich überfällt Preußens Mars, Herrn von Roon, eine unfelrige kriegerische Laune. Es zuckt wie ein elektrischer Funken durch die Versammlung; als träfe ein Lebensstrahl die hinsiehende Seele, so flammt sie wieder auf und ihr Leiden ist besiegt. Eine athemlose Stille, minutenlang, hält Alle gebannt — jene feierliche Stille, welcher der entfesselte Losbruch der Geister folgt, jenes Ruhen vor dem entscheidenden Schlag. Die ernste Gestalt des milden, aber charaktervollen Bockum-Dolffs steigt eben auf den höchsten Sitz des Hauses, der höchste im Saale zum Zeichen, daß Alle in demselben unter seiner Macht stehen. Berufen allein, den kriegerischen Ausfall des Ministers zu pariren, thut es Herr von Bockum-Dolffs fest, ruhig und mit Wirkung. Es war das Signal zum Kampf! Der preussische Mars dringt mit der Kriegsparole: „Ich lasse mich nicht unterbrechen!“ in das Getümmel; es braust und stürmt um ihn, über ihn; der Präsident gebraucht seine Klingelartillerie — es scheint, als wolle er mit jedem festen, drohenden Glockenschlag dem Minister die Worte in den Mund zurückjagen. „Einen Hut! Einen Hut!“ befiehlt er dem schreckensbleichen Diener, der von der Bedeutung dieses Indianerschreies keine Ahnung hat. Es stürmt und braust immer wilder im Saale, die Tribünen kommen in Aufruhr, in der diplomatischen Loge machen sich sehr bedenkliche Gesen nach dem Minister zu bemerklich, der als strammer Soldat das Feuer anhält und im Glück der Entfesselung seiner kriegerischen Leidenschaft den Kampf immer von Neuem aufsucht. Endlich, scheinbar übermannt, hält er inne — der Sturm legt sich, der Hut auf dem Präsidentensitz scheint zauberhafte Wirkung erzielt zu haben; aber die Geister sind bis zum Äußersten erregt — es bedarf nur eines kleinen Anlasses, um aus diesem wiederbelebten Körper die Krankheit völlig hinauszuschleudern. Da spricht der Kriegsminister das Alles sagende, entscheidende Wort: „Nur bis an diese Barre!“ Und sofort, mit der Eingebung des Geistes, der im Saale lebte, stürzt Bockum-Dolffs dem Hut bis auf die Nase. Ein Herzensschrei tönt ringsum, als sei nun endlich Alles wieder gut und klar. Im Nu war der Saal öde und leer und der Kriegsminister stand noch sinnend eine Weile da, als wolle er sagen, daß die Blase zu früh geplatzt sei! Zu früh für ihn, im rechten Moment für alle Anderen!

Herr von Bockum-Dolffs hat Alle wieder unter einen Hut gebracht, 295 gegen 20 Stimmen haben wieder ihr Vereat gegen das Ministerium gerufen; die Dual ist vorüber, der Bruch ist unheilbar und das Glück wollte es, daß ihn die Minister selbst durch einen Brief erweiterten, der ihnen sicherlich von ihrem Genius nicht dictirt sein kann. Gut, daß es so kam! S.-W.

Großfürstenthum will auf dem Landtage sich für die Gleichstellung der Rumänen im Principe erklären, dann aber eine Adresse beantragen, der Kaiser möge diese wie alle übrigen Fragen an den kaiserlichen Landtag verweisen; dringt sie damit nicht durch, so würde sie ihre Siege räumen.

Aus Böhmen, 13. Mai. [Die Agitation für Polen] dauert in tschechischen Kreisen fort; es heißt, daß wieder eine Anzahl junger Leute nach dem Kriegsschauplatz gehen werde, um als geschlossenes tschechisches Corps zu kämpfen. Auch mit Fräulein Pustowojowa, die nun wieder in Prag lebt, aber im Verein mit einigen Junggehehen Ausflüge macht, wird daselbst mancher Schmeichelei getrieben, wie z. B. kürzlich von Seiten des tschechischen Turnvereins, der sie förmlich gefeiert hat. Der Exdictator Langiewicz, der nun in Josephstadt interniert ist, welche Festung ihm, da sie ihm den Umgang mit Offizieren ermöglicht, ein angenehmerer Aufenthaltsort als Lichnowitz sein mag, hat wirklich ein Gefuch nach der Schweiz geäußert, in welchem er um die Erlaubnis bittet, sich nach der Schweiz begeben zu dürfen. Man glaubt, daß dieses Gefuch den gewünschten Erfolg haben werde, denn die Gefangenhaltung des Exdictators bringt der Regierung nur Verlegenheiten. Der Fluchtversuch ist aber kürzlich nur deshalb vereitelt worden, damit es nicht heiße, die Regierung habe ihn begünstigt; sie bedarf eines solchen Deckmantels, wenn sie Langiewicz die Freiheit geben will, nicht, und wird dies demnächst beweisen. (D. A. Z.)

Italien. [Brigantage.] Die „Opinione“ erwähnt, daß seit der Revolution von 1860 2350 Briganten im Kampfe getödtet, 1150 fesselt und 3500 verbannt wurden oder sich freiwillig stellten. Der Deputierte Ricciardi dagegen hat in der Kammer behauptet, daß die Zahl der fesselteten Briganten 7151 betrage. In dem Gebiete von Benevent und namentlich in den Bergen von Taburno, Vitulano und Solopaca, dem früheren Aufenthaltsort der Bande Cipriano la Sala's, wurde in den Tagen vom 14ten bis zum 20. April von Seiten der Truppen eine große Streifjagd auf die sich noch daselbst aufhaltenden Briganten, deren Zahl man auf vierzig schätzt, veranstaltet. Dieselben hatten sich immer vor einem Zusammenstoß mit den Truppen gefürchtet, drangen auch nur selten in die Dörfer ein, sondern begnügten sich damit, Leute jeden Standes auf den Landstraßen abzufangen und ihren Angehörigen schwere Lösegelder aufzuerlegen. Kam die verlangte Summe nicht gleich, so schnitten sie ihren Gefangenen die Ohren ab, und blieb sie auch dann noch aus, so wurden dieselben unerbittlich getödtet. Die Truppen erreichten aus Mangel an Uebereinstimmung ihren Zweck nur unvollständig. Sie übertrafen nur 11 in einer Meierei bei Cacciano, die sich auf der vermeintlichen Weiden. Zehn blieben todt auf dem Platze, der letzte wurde vergewaltigt und zu Vitulano erschossen. — Nach Berichten aus Oristello sind nun auch Briganten aus dem römischen Gebiete in das benachbarte Toecanische eingefallen.

Frankreich. **Paris, 13. Mai.** [Russells Note für Polen. — Stimmung gegen Preußen. — Puebla. — Beschlagnahme. — Die Kaiserin guter Hoffnung.] Man versichert in diplomatischen Kreisen, daß gestern dem Minister des Auswärtigen eine Abschrift der neuen Depesche Russells an das Petersburger Cabinet mitgeteilt sei. Das Schriftstück soll sich durch besondere Energie und Deutlichkeit auszeichnen. — Die Stimmung gegen Preußen wird immer erbitterter. In der Umgebung des Kaisers glaubt man, daß, wenn erst Mexico erobert und die Bahlanglegenheit besorgt sein wird, unter dem Vorwande der polnischen Frage, leicht alte Gelfüste austauschen könnten. Ich glaube zu wissen, daß man schon bei einigen Regierungen der Mittelstaaten das Terrain sondirt hat. Gewiß ist so viel — und ich theile Ihnen dies mit, ohne dieser Nachricht irgendwie eine größere Tragweite beilegen zu wollen: 1) Ehe der Kaiser sich nach Wicz begibt, wird er nach Cherbourg gehen, um das bekanntlich dort erwartete schwedische Geschwader zu inspizieren; 2) die den Landeuten in Pflege und Gebrauch gegebenen Trainsperde werden zu den resp. Corps eingeholt, und 3) ist man damit beschäftigt, die Artillerie um 30 Batterien zu verstärken. Sie werden einwenden, daß die Befestigung des Geschwaders rein Sache militärischer Weisgebung sei, daß ein Theil der ausgeliehenen Pferde jedes Jahr zurückgenommen wird und daß die moderne Kriegsführung der Artillerie eine immer größere Rolle zuwießt, sohin ihre successive Vermehrung nöthig macht — ich behaupte durchaus nicht das Gegenteil. — Die heute aus St. Nazaire eingelaufenen officiellen Depeschen melden, daß die mericanischen Truppen in den Straßen Puebla's, welches sie Straße um Straße, Haus für Haus vertheidigen, bei Abgang der letzten Nachrichten einen äußerst hartnäckigen Widerstand leisteten und die Franzosen bereits schwere Verluste erlitten. Der Commandant der französischen Artillerie ist unter den Gefallenen. Ein Theil der Stadt ist in Trümmern. Man könnte hier die Frage aufwerfen, wer mehr Menschlichkeit und Civilisation zeigte: der mericanische General, welcher Puebla räu-

men wollte, um die Stadt zu retten, oder General Forey, der von keiner Bedingung hören wollte. — Die „Independance belge“, welche gestern die Berichte Orlegas über die Operationen der Franzosen in und um Puebla veröffentlichte, wurde mit Beschlag belegt. — Man behauptet allseitig, die Kaiserin befände sich in gelegneten Umständen. Ich habe Ursache, an der Wahrheit dieses Gerüchtes zu zweifeln, das seine Entstehung jedenfalls einem andauernden Unwohlsein der Kaiserin dankt.

Großbritannien.

* [Zur Unterstützung der Unionsgesandten] bei Verhandlungen über internationale Fragen ist der berühmte Rechtsgelehrte Coarls in London eingetroffen.

* [Die Rechnungen der Ausstellung] sind nun abgeschlossen; die Unkosten sind vollkommen gedeckt, so daß die Garanten nichts zuzuschließen haben.

Rußland.

Umrufen in Polen.

Von der polnischen Grenze, 14. Mai. Die versprengten Schaaren des Taczanowskischen Corps fangen an, sich wieder zu sammeln. Ein Theil derselben hat sich mit dem unter Doborski stehenden früheren Schiffschiffen Corps vereinigt, wodurch diese Abtheilung eine Stärke von ca. 1500 Mann erreicht haben soll; außerdem haben sich aus den Versprengten und Zugänglern zwei andere kleine Corps von ungefähr 5—800 Mann gebildet, alle drei Abtheilungen haben sich nach der Gegend zwischen Radom und Warschau, welche von dem russischen Militär nur schwach besetzt ist, gewendet, um sich da besser zu organisiren. (D. A. Z.)

Krakau, 14. Mai. [Der inhaftirte gewesene Mitredacteur des „Glas“ Leon Chrzjanowski] wurde von Seite des k. Landesgerichtes gegen Angelobung, daß er sich von Krakau nicht entfernt, am 12. d. M. auf freien Fuß gesetzt. — In Krakau eingetroffenen Nachrichten zufolge hatte man in Olszuz den 13. Mai in sehr großer Angst erwartet, weil dort das Gerücht ausgebreitet war, das russische Militär drohe mit Mord und Verrichtung; es sollen übrigens für einen solchen Fall dem dort commandirenden Generale von Seite des warschauer Central-Comite's in vorhinein Repressalien angekündigt worden sein. — Einem Privatschreiben aus Rußisch-Polen zufolge hat die russische Regierung dieser Tage anbefohlen, daß sich sämtliche Gattinen der in Polen stationirten russischen Offiziere und Beamten mit möglichster Eile in das Innere Rußlands zurückziehen sollen. Hieraus will man schließen, daß die russische Regierung thatsächlich etwas Außergewöhnliches im Sinne habe, um den immer weiter um sich greifenden Aufstand zu bewältigen. — Am 13. wurden erneuert aus Krakau 24, aus Lemberg 25, aus Chrzjanow 11 Insurrectionsflüchtlinge nach Olszuz gebracht.

[Eine zweite Pustowojowa.] Unter den letzten von Chrzjanow zur Internirung nach Olszuz abgeführten 11 Insurgenten befand sich ein Mädchen, das sich erst in Olszuz zu ihrem Geschlechte bekannte.

Merika.

New-York, 30. April. [Vom Kriegsschauplatz.] Am 17. d. M. hat eine Schlacht bei Vermillion Bayon zwischen General Banks und den Conföderirten stattgefunden, in welcher letztere geschlagen wurden und 1500 Gefangene einbüßten. Ferner wurden die Batterien der Conföderirten bei Bute la Rose und die werthvollen Salzwerke von Petite Anse genommen und große Vorräthe an Munition zerstört. Ein Gefecht zwischen den Conföderirten unter General Marmaduke und General Meill bei Cape Girardeau am 26. ist ebenfalls zu Gunsten der Unions-Truppen ausgefallen. Berichten aus New-Orleans vom 20. zufolge hatte General Banks die Opelousa-Eisenbahn besetzt und die Verbindung mit Admiral Farragut hergestellt. Ungünstiger für die Union lautet folgender Bericht: Der Conföderirten-General Stonewall Jackson soll die zwischen Cumberland und Piedmont gelegene Eisenbahnstrecke mit einer starken Truppenmacht besetzt haben. Auch an der Grenze Pennsylvaniens in West-Virginien ließen die Conföderirten sich in starken Abtheilungen sehen. Man fürchtete für die Sicherheit von Wheeling und Pittsburg, und um die bedrohten Punkte weithin von Cumberland zu schützen, sind 8000 Mann von Washington aus dorthin abgesandt worden.

Provinzial-Beitung.

P-n. Breslau, 16. Mai. [Wochen-Revue.] Wer seit etwa 20 Jahren in unserem lieben Breslau lebt, kennt die tiefenhaften Anstrengungen, vermöge deren es seinen Rang als zweite Residenzstadt der Monarchie

behauplet. Die einst erloschenen Omnibusfahrten sind trotz ungünstiger Vorberathungen glücklicherweise reaktiv; das Institut der „Gesellschaftsmagen“ ist seit vorigem Sommer in erweiterter Dimensionen vollständig eingeleitet, und verleiht Schlesiens Metropole erst die rechte großstädtische Bypognomie. Jene Fahrten gewähren nicht bloß dem Bedürfniß im Rapon der Stadt eine Vertheilung; ihr Nutzen reflectirt auch auf entlegene Punkte, die in der Gunst des Publikums gerade in dem Maße wieder ausleben, je weniger Schwierigkeiten mit ihrer Erhaltung verknüpft sind. Man sieht in den Nachmittagsstunden oft 5—6 jener hochgebauten Fahrzeuge die Richtung nach dem „legten Heller“ oder nach Rosenthal verfolgen; das behäbigere Publikum gewöhnt sich allmählich an die Ausflüge aufs Land, die freudlichen Nachbarröckchen sind nicht mehr vereinsamt oder nur von den berausenden Vergnügungen eines halben Tages eingenommen. Eine neue Omnibuslinie soll nächstens nach der frequentirtesten Badeanstalt führen, und das ist nöthig; denn diese Woche wurde dem kahlköpfigsten Menschen so schmal zu Muth, daß er eine Abföhlung brauchte. Für die jeunese dorée bleibt Rosenthal ein beliebter Sammelplatz; der intelligente Birth hat seinen Garten in ein kleines Eldorado umgewandelt. Sein gefriges Maifest war eine Huldigung, die er nicht bloß dem Jenze, sondern der ganzen heiteren, lebenslustigen Welt darbrachte. Auf persönliche Einladung des Hrn. Seiffert füllte sich der Garten diesmal mit einer auserwählten Gesellschaft; es waren Familien aus der wohlhabenden Bürgerschaft, die etwas draußgehen lassen, auch die Gutsbesitzer der Umgegend stellten ihr Contingent. Die sinnig decorirten Anlagen prangten im vollen Glanze des Frühlings, aber die reiche Blüthenpracht wurde beinahe von dem Flor bildhübscher Damen verdrängt, und die brillante Illumination gab der Scenerie etwas Rauberhaftes, das an die funkelnden diamantenen Grotten des Aladdin erinnerte. Wie ein Eisenreigen schwebten die tanzenden Paare unter den Laubbäumen hin, die von bengalischem Feuer in magisches Licht getaucht waren.

Man verzeihe diese poetische Abschweifung; wird doch morgen das „schle. Dichtertränken“ an dem geräuschvollen Rosenthal vorüberstreifen, wenn es in dem stillen Lilienthal Ruders Geburtstagsfeier. Dem Kranzchen steht eine ermunternde Auszeichnung bevor, indem ihm der liebenswürdige Dichter-Veteran Soltei für die nächste Woche seinen Besuch versprochen hat. Die Poésie bedarf in Breslau solcher Anregung, um sich geistlicher zu entwickeln. Einer viel allgemeineren, wenn auch nicht durchweg muthwilligen Pflege erfreut sich die Musik, auf deren Gebiete jüngst ein Kampf darüber entbrannt ist, was in der Klavierbehandlung rationell, was bloß persönliche Neigung oder Liebhaberei wäre.

Der originelle Freudenberga, der nach dem Motto unter seinem Wilsche sich nur vor Gott demüthigt, Menschenfurcht aber nicht kennt, hat tapfer um sich gebauen, und indem er so die gegen ihn gerichteten Angriffe abwehrt, sind diese in Triumphe seiner Bescheidenheit verwandelt. Wir wollen hier nicht ein kritisches Verdict abgeben, sind vielmehr von dem Wunsche besetzt, daß die Harmonie bald auf einem Gebiete wieder hergestellt werde, wo sie ja vor allem heimisch ist, im Reiche der Töne. Nicht einmal an der Zukunftsmusik sollte der Schein von Dissonanzen haften bleiben; gewiß hat auch sie ihre Berechtigung, sonst würden so vortreffliche Sänger, wie das hier weilende dresdener Künstlerpaar, nicht die begeisterten Interpreten des Richard Wagner'schen „Tannhäuser“ sein. Unser Theater rüstet sich für die herannahende „große Saison“, die uns mit einer Reihe glänzender Gastspiele überraschen soll.

Was geschieht für den Stadtagaben? Ist noch immer eine der brennendsten Fragen, die auch von den Vätern der Stadt nicht länger umgangen werden kann. Wäre nur nicht der horribile Kostenpunkt von ca. 80,000 Thlr., so ließe sich auf eine raschere Erledigung hoffen, als die in noch vier Jahre vertheilte Regulirung; es fehlt jedoch nicht an Bereitwilligkeit für eine erhebliche Vermehrung der bisherigen Ausgabe, die jährlich 20,000 beträgt, fern durch Beschleunigung der Arbeiten dem stadtschädlichen Uebelstande abgeholfen wird. Von dem Vorschlage, wonach eine Furcht in der Mitte des Grabens als Kanal belassen und die trocknen gelegenen bausüchtigen Ränder in wogende Saferfelder umgestaltet werden sollen, dürfte man wohl keinen ernstlichen Gebrauch machen. Die Promenade ist ohnehin kein ausgeglichenes Terrain für hohe Jagd; sollte man nun sogar Razzias auf niederes Wild veranstalten müssen? Da erschien der Gedanke plausibler, den verengten Graben mit eau de Cologne zu füllen; unsere Parfümerie-Handlungen würden sicher für den patriotischen Zweck die maßigsten Preise notiren. Aber wenn etwas beabsichtigt wird, so muß es bald geschehen, damit den Wohlthätigkeits-Gästen noch ein neues interessantes Schauspiel geboten werde, und sie einen besseren Eindruck von ihrem kurzen Aufenthalte mitnehmen, als sie ihn je in einer früheren Saison empfangen haben.

Breslau, 16. Mai [Tagesbericht.]

* [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Dial. Reugebauer, Dial. Nachner, Dial. Heffe, Hofprediger Dr. Gille, Pastor Lehner, Oberprediger Heinenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Elyer, Nachmittags-Predigten: Senior Heffe, Subsenior Weinadtrner, Pastor Zacher, Pred. Dr. Koch, Pred. Heize, Eccl. Kutia, Pastor Stäubler, Eccl. Lauffert.

* [Das königliche Consistorium] richtet in einem Extrablatt zu dem kirchlichen Amtsblatte folgende Ansprache an die evangelische Geistlichkeit Schlesiens:

„In wehmüthiger Trauer verkündigen wir hierdurch der gesammten evangelischen Geistlichkeit unserer Provinz, daß unser bisheriger hochwürdigster General-Superintendent Dr. August Gahn im Alter von 71 Jahren und 1½ Monaten aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden ist. Von einer Dienstreise am 8. d. Mts. krank hierher zurückgekehrt, ward er alsbald von einer Lungenentzündung ergriffen, und ging heim am 13. Abends 10½ Uhr, nachdem das Fest der Himmelfahrt eingeläutet war, und die Gemeinde des

Aus dem Leben Napoleon II.

Das pariser Blatt „La France“ brachte jüngst die Mittheilung, daß zwischen der französischen und österreichischen Regierung Verhandlungen gepflogen und auch zu Ende geführt worden sein sollen, denen zufolge die Leiche des Herzogs von Reichstadt, die bekanntlich in Wien ruht, demnächst nach Frankreich überführt werden soll, um in der Gruft der Napoleoniden beigesetzt zu werden. Angesichts dieses bevorstehenden Ereignisses dürfte die nachfolgende historische Skizze nicht ohne Interesse sein.

Als wahrhaftiger Historiker muß ich die Quelle angeben, aus welcher ich meine historischen Daten geschöpft habe. Dies erheischt eine kurze Einleitung. Ich hatte meine Prüfung aus dem Naturrechte mit Auszeichnung beim Hrn. Prof. Gye bestanden und war so eben im Begriffe, mich für jene des römischen Rechts vorzubereiten, als meine Kollegen, unter deren Zahl sich auch derzeitige Staatsanwälte befanden, mich zum Auditor der akademischen Legion ernannten. Meine Einleitung beginnt in der ereignisvollen Zeit von anno Dazumal. Dem Gott giebt Amt, dem giebt er auch Verstand, so hielt ich denn das Schwert der Gerechtigkeit in Händen und repräsentirte die blinde Gerechtigkeit mit Würde, was ich schwarz auf weiß Jedermann beweisen konnte, hätte sich nicht das Kriegsgericht meiner Dokumente bemächtigt. Eines Tages, es war im October anno Dazumal, saß ich in meinem Bureau, woselbst heute die frommen Patres Jesu ihre Rosenkränze beten, als plötzlich sich die Thüre aufthat, und gefolgt von vierhundert bis an die Zähne bewaffneten Proletariern ein hoher statlicher alter Herr eintrat.

— Herr Auditor! so redete mich der Zugführer an, dieser Herr ist „schwarz gelb“ verdächtig, darum ward er arreirt. — Der alte Herr, obgleich in Civil gekleidet, verrieth beim ersten Anblicke den Militär und Aristokraten, seine edlen feingeknickten Züge, sein silberweißes Haar, die stolze würdevolle Haltung, der feurige Blick, der durch die buschigen Brauen Wölfe schoß, imponirte mir, dem 18jährigen Jungen, unwillkürlich und flatternd, verlegen fragte ich, wer er sei?

— Ich bin der k. k. Feldzeugmeister Baron Récsy, erwiderte stolz der Gefragte.

— Also der Ministerpräsident von Ungarn?

— Derselbe! war die trockene Antwort.

— Wie wurden Sie gefangen?

— Ich habe meinen Freund Zelacic in Schwachat besucht und befahl meinem Diaker, mich in's Belvedere zu führen, wurde jedoch von

diesen Leuten angehalten und hierher gebracht; man hielt mich für einen Spion.

— Herr Feldzeugmeister, erwiderte ich, ich bedaure sehr, Ihnen erklären zu müssen, daß Sie, um Ihrer eigenen Sicherheit willen, mein Gefangener sind und bleiben müssen.

— Wollen Sie mich vielleicht auch morden? fragte der Greis.

Ich stehe für Ihr Leben mit dem meinigen ein, erwiderte ich, doch Sie sind ein Gefangener.

Baron Récsy sagte sich in sein Schicksal. Ich ließ die Männer, die ihn zu mir gebracht, abtreten, und als ich mit ihm allein war, wendete ich alle Beredsamkeit auf, um den alten halbverzagten Mann über sein Schicksal zu beruhigen.

Vom Studenten-Comite war mir der Auftrag, der Hudson Lowe des alten Kriegsmannes zu sein. Zehn Tage war ich sein Genosse, sein Partner im Kartenspiele, sein Erzähler; er gewann mich lieb, ward mittheilbar, und wie ein Vater sein Kind, so pflegte er mich zu liebkosen. Während der langen Abende erzählte er mir manche Geschichten aus seinem erfahrungsreichen Leben, unter andern auch jene des Herzogs von Reichstadt.

Der Herzog von Reichstadt, der Sohn Napoleon des Ersten, war Titular-Oberst jenes Regiments, das Récsy faktisch befehligte. Kaiser Alexander I. von Rußland war Inhaber jenes Regiments. Als der Zar nach Wien kam, und jene Räume der Hofburg bewohnte, welche noch heute die „Alexanderszimmer“ heißen, war ihm Récsy als Adjutant beigegeben.

— Ich beneide den Kaiser von Oesterreich, sagte einst der Autokrat zu Récsy, um einen Diener von so bewährter Treue, wie Du es bist; doch Glücksgunst ist wandelbar. Wenn es Dir einst im Lande meines kaiserlichen Bruders nicht mehr gefallen sollte, so komme zu mir nach Rußland, es soll Dir dort gut gehen.

Récsy dankte dem Autokraten für diese besondere Huld. In diesem Moment ward der Herzog von Reichstadt angemeldet.

Kaiser Alexander trat dem jungen Kaisersohne entgegen, drückte ihm die Hand und umarmte ihn sodann.

— Wie geht es mit Ihrer Gesundheit, Herr Herzog? fragte der Zar.

— Danke, Majestät! lautete die Antwort, ich befinde mich wohl.

Ich werde den Kaiser von Oesterreich bitten, Ihnen zu erlauben, mich in St. Petersburg zu besuchen, das wird Ihre Gesundheit kräftigen.

— Ich könnte Petersburg nicht besuchen, ohne das Grab meines Vaters gesehen zu haben, und das würde mich tief erschüttern.

— Wovon reden Sie? fragte der Kaiser.

Der Herzog schwieg. Der Zar verstand die Andeutung, er wußte, was der junge Napoleonide sagen wollte.

Als der Zar mit Récsy allein war, befragte er ihn, ob der Herzog von Reichstadt die Geschichte seines Vaters genau kenne, und wie es komme, daß er diese erfahren habe.

— Anfangs, so erzählte der Feldzeugmeister, war man sorgfältig bemüht, ihm die Geschichte Napoleons nur verkümmelt mitzutheilen. Seine Lehrer der Geschichte erzählten ihm nur von dem General Bonaparte, dem Siegfried Europa's, der seinem Großpapa arge Verlegenheiten bereitet hatte. Aber der erwachende Knabengeist ahnte fast unwillkürlich das, was ihm als Geheimniß bewahrt wurde.

Eines Tages versammelten sich die Gesandten der Großmächte in der Staatskanzlei am Ballplaze, am Krankenbette des allmächtigen Fürsten Metternich, um das Schicksal Portugals zu entscheiden; ihre Wahl traf Dom Miguel, der damals in Wien anwesend war und hier sehr viel Scandal machte.

Dom Miguel ward durch Metternich's Gnaden König von Portugal. Er sollte eine blutige Geißel dieses Landes werden und bald in's Exil wandern.

Dom Miguel erfuhr die ihn entzückende Botschaft der auf ihn getroffenen Königswahl aus dem Munde des englischen Gesandten. Er war selig. Er eilte in die Burg des Kaisers, um diesem zu danken.

Auf dem äußeren Corridor in der Burg traf Dom Miguel den blondgelockten Knaben, dessen Vater Napoleon war.

Der Zufall wollte, daß der Herzog von Reichstadt allein war.

— Gratuliren Sie mir, redete Dom Miguel den jungen Prinzen an, mein Haupt schmückt eine Krone, ich bin König von Portugal.

Der Herzog blickte den Prätextanten erstaunt an.

Ja, ich bin König! Armer Knabe, Du weißt nicht, was es heißt, König zu sein, ein Völkcherrichter der Macht, und doch war Dein Vater der König der Könige. Die Throne Europa's lagen in seiner Hand, er zerkümmerte sie und baute sie wieder auf, um sie nach seinen Launen zu verschenken, während Du, sein Sohn — —

Diese Unterredung machte auf den jungen Herzog einen so tiefen Eindruck, daß er bewußtlos zusammensank.

Als Kaiser Franz von diesem Zwiesgespräch und seiner Folge erfuhr, war er über Dom Miguel tief erzürnt. Der neue König von Portugal mußte Wien alsogleich verlassen, während der Herzog von Reich-

Herrn sich zu dessen Begehung gerüstet hatte. — So hat denn sein gottessüchtiges Leben nun auch einen verklärten Abschluss gefunden, und seine letzten bewussten Gedankenäußerungen sind noch ein Segensgruß an diejenigen gewesen, mit denen der Herr ihn zu gemeinsamer Arbeit verbunden hatte, und in deren Mitte er sich wußte als geistlicher Vater eines jeden von ihnen. Was er für die Wissenschaft der Theologie geleistet, was er als muthiger Vorkämpfer einer glaubensfrischen Lebensrichtung gewirkt, was er als Leiter eines großen Kirchenwesens erstrebt und verwirklicht hat, das wollen wir hier nicht näher ausführen, auch einen gedrängten Umriss seines äußeren Lebensganges einer späteren Mittheilung vorbehalten. Aber erinnern möchten wir jetzt wenigstens daran, wie er die weit auseinander gehenden Strömungen kirchlicher Lehrwirklichkeit in unserer Provinz ohne jedwede Beeinträchtigung seiner eigenen Glaubens- und Herzensstellung, ja gerade durch deren unerschütterliche Kraft und Treue zu vermitteln, und in neue gemeinsame Bahnen zu lenken gewußt; wie er in dem weiten Kreise seiner Amtstätigkeit stets jedem zu dienen bereit gewesen, der seiner Belehrung, seines Rathes, seiner Hilfe bedurfte; wie er es verstanden hat, da, wo er rügen mußte, einen heiligen Ernst mit schonender Milde und gewinnender Freundlichkeit zu verbinden; wie er das zeitliche und ewige Wohl aller derer, die ihm befohlen waren, auf betendem Herzen getragen; wie seine ganze äußere Erscheinung und all sein Wirken und Thun das Gepräge eines inneren Seelenfriedens trug, der das unzerstörbare Eigenthum seines frommen Sinnes geworden war; wie endlich sein ganzes Gemüth durchdrungen gewesen von einer Fülle der Liebe, die ihn als Auserwählten des Herrn vor Vielen kennzeichnete, und ihm die Herzensbahnen der Menschen erschloß. — Ja, so hat er unter uns gewaltet und gewandelt als ein seltenes Bild apostolischer Einfachheit und Würde! Lob und Preis sei darum dem Herrn, daß Er der schlechten Kirche einen solchen Mann geschenkt, und sie über neunzehn Jahre unter dessen Leitung gestellt hat. — Das Andenken an ihn bleibe immerdar unter uns im Segen!

Breslau, den 15. Mai 1863.

Königliches Consistorium für die Provinz Schlesien. (gez.) v. Roeder.

† [Leichenbegängniß.] Heute Nachmittag war eine zahlreiche Trauerversammlung in der Wohnung des am Mittwoch so plötzlich hingefahrenen General-Superintendenten Dr. Hahn erschienen. Um 5 Uhr fand eine den Namen des Verstorbenen geweihte Ceremonie statt, bei der Herr Subsenior Weiß die Rede hielt. Darauf ordnete sich auf dem Königsplatze ein solenner Zug. Voran schritten die Schüler der Gymnasien zu St. Elisabeth und Magdalena, von ihren Lehrern geführt, die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit, Rector und Senat der Universität; den Sarg begleiteten Präbden der evangelisch-theologischen Facultät, dann folgten die Angehörigen des Verewigten, Professor Dr. Semisch, das Ordensklein tragend, ferner Präbden und Studierende aller Facultäten, das Lehrer-Collegium der Hochschule, Abgeordnete der städtischen und kirchlichen Corporationen, und Vertreter aller Stände, welche dem hohen geistlichen Würdenträger die letzte Ehre erwiesen. Eine lange Equipagenreihe schloß den imposanten Zug, der wohl vom Trauerhause bis an die Nicolai-Kirche hof reichte. Dort wurde der Sarg in der Kapelle mit einem Orgel-Choral empfangen, dann bewegte sich das Leichenbegängniß zu der auf der westlichen Seite des Friedhofes belegenen Gruft, wo Hr. Pastor Gierth in längerer Rede über das Wirken des Verstorbenen sprach, dem in Schlesien gegen 800 Kirchen untergeben waren. Die ernste Feier wurde mit Choralgesang eröffnet und geschlossen.

† [Nachträgliches zum Zusammenstoß der Lokomotiven hinter dem Freiburger Bahnhofe auf der Verbindungsbahn.] Schon vor längerer Zeit soll die Direction der Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft beim hohen Ministerium darum petitionirt haben, die Verbindungsbahn weiter hinaus, hinter das Schweizerhaus zu verlegen, da der Freiburger Bahnhof zu klein sei, und die Lokomotive, welche die Waggon arrangirt, stets bis auf die Verbindungsbahn fahren muß, um die Waggon in das rechte Fahrgeleise zu bringen. Bis jetzt ist dieser Petition keine Folge gegeben worden. (Willehelt geht es jetzt.) Das Materialgebäude steht links fast am Ausgange des Freiburger Bahnhofes zur Verbindungsbahn, und ist erst seit einigen Jahren dort. Wir glauben, daß der Führer einer Lokomotive eine freie Aussicht, und gerade an einem solchen Knotenpunkte, wie der, haben muß, um falls das Signal überhört worden ist, rechtzeitig zu halten. Das Materialgebäude verbindet aber, wie es uns scheint, die Aussicht sowohl für den Lokomotivführer, welcher auf der Verbindungsbahn vom Oberchleffischen Bahnhofe nach dem Bahnhofe der Niederschleif-Markischen Bahn fährt, als auch für den, welcher vom Freiburger Bahnhofe aus fährt. Ein großes Glück ist, daß die Lokomotivführer keinen Schaden erlitten haben.

[Rudolph Gottschall], welcher sich gegenwärtig in Wien befindet, ist daselbst, wie die „Posener Ztg.“ erzählt, Dank den warmen Empfehlungen seiner grazer Freunde, Karl v. Poltei und Grafen von Schönfeld (Louise Neumann), mit großer Aufmerksamkeit behandelt und in die auserlesenen Kreise der wiener hohen Aristokratie eingeführt worden; es öffneten sich ihm die Salons der schönen Fürstin von Auersperg, des kunstsinnigen Grafen von Wimpffen und des Staatsministers v. Schmerling. Sein „Nitt und For“ wird wahrscheinlich auf dem Burgtheater aufgeführt werden; ein neues Heldenge-

schicht, „Maja“, wurde vom Dichter selbst vorgelesen und wird demnächst im Buchhandel erscheinen.

* [Hospital für alte hilflose Diensthoten.] Nach dem soeben ausgegebenen 37. Jahresbericht betrug der Kassendestand am Ende des vorigen Jahres 966 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf., das Vermögen der Anstalt bestand aus: 58,762 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.; mithin hat sich letzteres um 588 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. vermehrt. Die Zahl der Inquilinen beträgt 61 (2 männliche, 59 weibliche). Die Vorsteher sprachen den wärmsten Dank aus gegen die Herren Sanitätsrath Dr. Nagel und Wundarzt Müller, welche in uneigennützigster Weise die Krankenpflege überwachten.

* [Die Burschenschaft Germania] unternahm heute Vormittag eine gemeinschaftliche Ausfahrt in 20 eleganten Equipagen, deren Besitzer dieselben mit freundlicher Bereitwilligkeit hergeliehen hatten. Nach den getroffenen Arrangements waren die ersten Wagen von Präbden in studentischem Costüm besetzt, und die übrigen von Mitgliedern der Verbindung eingenommen. Der Zug ging über den Ring und die Hauptstraßen der Stadt nach dem Freiburger Bahnhofe, von wo die Abfahrt erfolgte. Morgen hält die frohliche Schaar den Antritts-Commerc auf der Willmschöhe.

* [Bei Weberbauer] Was die „Wodfahne“ von den Zinnen des Thurmes, welcher den neuen Schlosson krönt, als Zeichen, daß die Zeit der Herrschaft des „Wod“ gekommen ist. Zwar werden in den grünen Laubengängen des Gartens dem gebürtigen Thiere grimmige Schlächen geliefert; aber je mehr dabei der Böcklein fallen, desto sicherer ist die Niederlage der streitbaren Trinker. Darum ziehen es diese in einem gewissen abnungsvollen Vorsatze aus vor, in der Ebene zu stehen, und schauen die schmale Wendeltreppe, welche durch den Thurm zu dem ersten „hängenden Garten“ führt, den es in Breslau giebt. Als wir die lustige Höhe erstiegen hatten, fanden wir auch nur zwei Menschen oben: einen Herrn, der sich den Leib wahrscheinlich mit „Perfischem Balsam“ gesalbt hatte; denn er schien gegen Rheumatismus nicht empfindlich zu sein, und trank an der zugigsten Ecke sein Seidel in kleinen, behaglichen Zügen, — und den Kellner, dessen Amt hier oben eine Sinekure ist und der, verzweifelt vor langer Weile, vielleicht zum Hundertstenmale eine dort angeschlagene Proclamation studirte. Es waltet in dem Weberbauer'schen Territorium ein strenges Regiment; denn dieser Bier-Staat ist der einzige, welcher noch eine Keuschheits-Commission nach Art der von der Kaiserin Maria Theresia eingeführten, und zwar in Gestalt eines riesigen Portiers hat, eines Mannes, gegen den in Bezug auf Menschenkenntnis Professor Schöde ein unerfahrener junger Mann ist; denn dieser erkennt den Charakter seiner Mitbürger erst aus der Befragung ihrer Schädel; unter Portier bedarf aber nur eines Blickes auf die eintretende Dame, um zu sehen, wofür Geistes Kind sie ist. Der Mann wäre in der diplomatischen Carriere nicht mit Gold aufzuwiegen, und wenn wir Etwas zu seiner Empfehlung beitragen können, so sei es hiermit geschehen. Sein Scharfsinn trägt zur Erhöhung des „ankündigen“ Renommee's, dessen das Establishment sich immer erfreute, bei; denn man findet dort keine Damen der „freien Kunst“, sondern höchstens einige naive Griseliden, welche nach der mühevollen Arbeit des Tages sich an einer „halben Weiß“ erquiden und eine „Bekanntschafft“ suchen, welche sie Sonntags einmal nach Dömitz oder in's Theater führt. Gerade dieses Fernhalten der demimonde zieht in das Local eine Menge Gäste, namentlich Familien aus der wohlhabenden Bürgerklasse, welche sonst nicht dahin gehen würden, und es ist nur zu bedauern, daß bei dem immer stärker werdenden Besuche eine Erweiterung des Gartens wegen der anstößenden Gebäude zu den Unmöglichkeiten gehört.

* [Unfälle.] Am Mittwoch Abend verunglückte ein Lohn-gärtner aus Ebersdorf, Breslauer Kreis, welcher auf dem Wagen saß und während des Fahrens auf die Deichsel stieg, um das Strohband, auf dem er gesessen, hervorzuheben. Er verlor dabei das Gleichgewicht, stürzte herunter und brach den Halsknochen. Das Rad, welches ihm dann über die linke Hand ging, verursachte ihm an derselben eine große Wunde. Am nächsten Morgen wurde er nach der Anstalt der barmherzigen Brüder gebracht. — Vorgestern Abend wurde ein Arbeiter aus Wüstegiersdorf auf der Schweinehändler-Chaussee in der Gegend von Wetzlar schwer verletzt aufgefunden. Dieser wollte mitfahren. Beim Aussteigen rühte das eine Pferd an, streifte ihm den Fuß von der Woge, auf die er getreten war, so daß er unter's Rad gerieth, welches ihm die Weichteile über dem Knie bis an die Fußsohle abquetschte. Später wurde er von mitleidigen Menschen auf einem Karren nach der Anstalt der barmherzigen Brüder gefahren. Der Führer des Wagens, an dem er verunglückte, hatte ihn erbarungslos im Stich gelassen. Die Anstalt ist übrigens jetzt sehr mit Kranken überfüllt. Wegen der augenblicklich stattfindenden Renovation der Krankensäle herrscht dabei großer Mangel an Platz.

Breslau, 16. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schweinehändler-Stadigraben Nr. 4 ein braunes, weißgeklebtes Batistkleid und zwei weiße Schirting-Unterzüge mit Einsatz und Spizenbesatz; Schmiedebude Nr. 32 zwei Schlüssel; Kleinburger-Chaussee Nr. 23 vier weiße Unterzüge; auf der Promenade einem Herrn aus der Rodtasse ein fast noch neues rothseidenes Taschentuch; Neufeststraße Nr. 28 ein circa 12 Fuß langes kupfernes Rohr mit Knie und messingener Schraube; Nikolaistraße Nr. 9 ein Sommer-Ueberzieher von blaumelirtem Tuch mit schwarzem Futter und Hornknöpfen; Altbäckerstraße Nr. 2 ein kurzer dunkelblauer Frauen-Paletot mit Spizen besetzt und ein Paar hellbraune Handschuhe.

Gefunden wurden: 3 Stüd Schlüssel, 2 Schriftstücke, auf die unvere-

lichte Helene Basbrich lautend, und ein brauner Tuchrock, ein Paar karrierte Hosen, ein duntles Taschentuch und ein Lederriemen.

[Unfälle.] Am 13. d. Mts. Vormittags wurde auf dem Ringe eine in der Ohlauerstraße wohnhafte, 75 Jahre alte Wittfrau durch eine Droschke zu Boden gerissen, wobei dieselbe eine nicht unerhebliche Verletzung über dem linken Auge erlitt.

[Auffinden eines neugeborenen Kindes.] Am 14. d. M. wurde im Gebüsch des Hauses Graupenstr. 2/3 in der Düngrube ein neugeborenes, lebendes Kind aufgefunden. Dasselbe starb indeß bald darauf, bevor der herbeigerufene Arzt anlangte. Durch die sofort angestellten Recherchen gelang es noch an demselben Tage, die Mutter dieses Kindes in der Person eines in dem gedachten Hause dienenden, 23 Jahr alten Mädchens zu ermitteln. Dasselbe hatte heimlich entbunden und demnächst das Kind, welches anscheinend leblos gewesen, unbemerkt in die Düngrube geworfen.

Angelommen; Se. Durchlaucht Heinrich XII. Prinz Reuß a. Stonsdorf. Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin Anna Reuß XII. mit Gefolge dgl. Se. Durchlaucht Heinrich XXVIII. Prinz Reuß dgl. (Pol.-Bl.)

3. Jauer, 17. Mai. [Zustände.] Seit der Zeit, daß unsere Stadt in das Eisenbahnnetz gezogen worden, ist ein Fortschreiten derselben unverkennbar. Wo früher kein Gedanke an Vereine war, besitzen wir deren jetzt mehrere. Gegenwärtig wendet sich die Aufmerksamkeit der Behörden unseren Schulen zu. Aus dem Schoße der Stadtverordneten kam ein Antrag, hier ein Gymnasium oder eine Realschule zu gründen. Wenn darüber auch noch Jahre vergehen werden, so sind wir doch schon glücklich, daß überhaupt an dieser Frage gearbeitet wird. Zunächst ist eine Commission gewählt worden, welche sich mit den nöthigen Vorarbeiten zu beschäftigen hat. Das Collegium der Friedensrichter, welches bisher das Patronatsrecht allein ausübte, ist gewillt, jenes Recht zum größten Theil an die Stadt abzutreten, ebenso die ihm gebührende Schulgebäude mit sämmtlichem Inventar. Somit wäre ein großer Schritt vorwärts gethan und wir dürfen uns im Hinblick auf die Männer, welche in jene Commission gewählt sind, der sicheren Hoffnung hingeben, daß man nun unverzüglich auf das Ziel lossteuern wird. — Der Turnverein befragt sein zweijähriges Stiftungsfest mit einem Schauturnen. Der Besuch, welchen der Verein im vorigen Jahre dem Gausfeite in Pignitz machte, ist von unverkennbarem Vortheile gewesen. Die Uebungen werden mit größerer Präcision gemacht als früher und die Theilnahme an demselben ist auch eine lebhaftere. Der Vereins zählt 84 Mitglieder.

S. Strehlen, 15. Mai. [Zur Tageschronik.] Gestern feierte der Gustav-Adolph-Weig-Verein für Stadt und Kreis Strehlen sein Jahresfest in der hiesigen Hauptkirche zu St. Michael. — Die Reize der Natur und die schöne Witterung hatten gestern dem Nummelsberge eine sehr bedeutende Anzahl von Besuchern aus Strehlen, Grottau, Ohlau, Manien und Münsterberg zugeführt. Die herrliche Aussicht, das schöne Concert und die duftige Waldmeister-Bowle hielt die frohliche Gesellschaft bis zum späten Abend vereint. — Leider müssen wir constatiren, daß der Verkehr an den Wochenmärkten in den letzten Jahren hier sehr abgenommen hat. Das Getreide-Geschäft und der Marktverkehr scheint sich allmählich mehr in solche Städte zu ziehen, welche durch Eisenbahnen in den Hauptmarkt hineingezogen sind; so steht es fest, daß ein großer Theil unserer Kreisbewohner, welche früher stets hierher zu Markte kamen, sich nun nach Grottau begeben, um von da, bei Gelegenheit des Absatzes ihrer Produkte, ihren Bedarf an Kohlen u. dgl. billiger zu entnehmen. Wir glauben, daß diesem findenden Verkehr auch bei uns nur durch eine Eisenbahn, die uns mit der Hauptstadt verbände, aufgehoben werden könnte. Gewiß ist die Zeit nicht mehr allzufern, wo auch unser Städtchen durch Eisenbahn-Verbindungen — diese eigentlichen Pulsadern des Welt-Verkehrs — neuen Lebensimpuls erhalten wird.

r. Ramlau, 15. Mai. [Feuer. — Freilassung.] Heute wurden in Simehlwitz zwei Wohnhäuser nebst Stallgebäuden ein Raub der Flammen. — Gestern Abend sind die Begleiter der angehaltenen Waffen und Kleider nebst Pferden und Wagen freigegeben worden.

1. Herrnsdorf, 15. Mai. [Waldbrand.] Heute Nachmittag gegen 4 Uhr ist ein großes Unglück verhehrt worden. Durch einen zur Zeit noch unermittelten Umstand ist in dem nahe gelegenen königlichen Forstrevier Woldonia, unweit der städtischen Waldesgrenze eine Schöpfung in Brand geraten. Das Feuer soll bereits ungefähr einen halben Morgen vernichtet haben, als es der städtische Waldwärter Markschun, welcher in der Nähe beschäftigt war, bemerkte, sich sofort mit seinen sämmtlichen Arbeitsleuten an den Ort der Gefahr begab und durch Abhauen und Grabenwerken dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun vermochte. Glücklicherweise herrschte ganz und gar Windstille. Die zu Hilfe geeilten Bewohner aus hiesiger Stadt, sowie die Domänenamtspröbste mit Mannschaften sind zum Retten zu spät gekommen, da das Feuer schon gedämpft war. Der städtische Waldwärter Markschun dürfte wohl mit seinen Arbeitern sich eine angemessene Belohnung verdient haben.

Z. Ohlau, 15. Mai. [Mord.] Am vergangenen Sonntage, als der Stellenbesitzer N. zu Baumgarten, Abends zwischen fünf und sechs Uhr, in seine Wohnung zurückkehrte, vermehrte er seine sechszehnjährige Tochter. Auf einem in der Stube stehenden Tische bemerkte er dagegen einige mit Kreide geschriebene Worte verdächtigenden Inhalts, in Folge dessen er seine Räumlichkeiten durchsuchte. Er fand auch wirklich seine Tochter an einem, an der Bettstelle angemachten Stride, in den Keller herunterhängend, und da er die Vermuthung aussprach, daß seine Tochter ermordet worden sei, so wurde die gerichtliche Section vorgenommen. Diese hat denn auch wirklich Merkmale ergeben, daß der Tod der ic. N. nicht durch eigne Schuld erfolgt sei. Zwei Personen sind verhaftet worden.

Stadt, mit Argusaugen bewacht, nur desto sorgfältiger die Geschichte des ersten französischen Kaiserreichs studirte.

Der erste Erbe der Napoleoniden sollte Paris nie wiedersehen, er starb, kaum 21 Jahre alt, zu Schönbrunn, während Récey die Truppen seiner Mutter in Parma commandirte. (Sonntagz.)

Paris. So schwer und düster umschatteten die Wolken den politischen Horizont, daß ich mich freue, auch einmal ein erheiterndes Factum mittheilen zu können, welches nebenbei charakteristisch ist. Sie wissen, daß der Herzog von Chartres seine lebenswichtige Cousine, die Prinzessin von Joinville, heirathet; die Orleansischen freuen sich, wie natürlich, über dieses Ereigniß, und eben so natürlich ist, daß man in den Tuilerien sich dadurch geärgert fühlt. Nun müssen aber die Eheverhandlungen von Franzosen, die im Ausland leben (der Prinz und die Prinzessin wohnen bekanntlich in London) in Frankreich geschlossen. So begab sich denn der Bevollmächtigte des Herzogs von Chartres zu dem Maire des ersten Arrondissements von Paris. Der Maire antwortete: er werde entzückt sein, dem so berechtigten Wunsch des Prinzen zu willfahren, aber bei gegenwärtigen Strenge der Verwaltung wage er es doch nicht, selbständig eine bestimmte Entscheidung zu treffen. „Um mich der Verantwortlichkeit zu entziehen“, sagte er schließlich, „bitte ich Sie daher, den kaiserlichen Procurator über die Sache zu sprechen.“ So geschah es, und auch der Procurator erklärte: er sehe kein Hinderniß bei einer so einfachen Angelegenheit, indeß werde man sich doch an den General-Procurator wenden müssen, denn trotz des Gesetzes dürfe er es nicht wagen, irgend etwas auf sich zu nehmen. Man verfügte sich also zum General-Procurator. Er findet das Verlangen vollkommen gerechtfertigt, das Gesetz stehe durchaus nicht im Wege; gleichwohl, da alles, was die Prinzen von Orleans angeht, sehr delikater Natur sei, werde er sich vorher mit dem Siegelbewahrer in's Vernehmen setzen. Dieser wunderte sich eben so wenig über das Verlangen des Herzogs von Chartres, dachte aber doch lange und tief nach, und entschied sich endlich dahin, daß, ehe der Maire die Formalitäten erfüllen dürfe, wolle er die Sache im Ministerrathe zur Sprache bringen. „Denn“, fügte er hinzu, „es ist eine doppelte Frage zu prüfen: Nimmt der Herzog sein Domicil bei seinem Mandatar in Paris, Hr. Boyer, Rue de Barennes? Dann muß er sich an einen anderen Maire wenden. Oder behält er sein früheres Domicil bei, nämlich den Palast der Tuilerien? Dann ist allerdings der Maire des ersten Arrondissements competent. Ich werde die Frage dem Kaiser zur Entscheidung vorlegen.“ Und da liegt sie jetzt. Sie sehen also, der Kaiser hat sich nicht bloß mit der — polnischen Frage zu beschäftigen. (Vollst.)

[Aus Preßburg] wird der „Corr. Niede!“ nachstehende Geschichte geschrieben, die dort und in der Umgebung große Sensation hervorgerufen hat. Der Anfang derselben greift ungefähr 6 Wochen in die lektvergangene Zeit zurück. Damals traf eine bei dem Pfarrer in A. nächst Preßburg bestehende Wagn A. B. beim Umgraben eines Gartenbeetes ungefähr sechs Fuß tief in der Erde auf einen hell tönenden Gegenstand, der in nichts anderem, als einer großen kupfernen, mit einem Deckel von demselben Metall geschlossenen Schüssel bestand. Die Wagn hob den Deckel auf und vor ihren Augen leuchtete und schimmerte ein großer Schatz, aus Ducaten und

Kronenthalern, meistens neueren Gepräges bestehend, bei dem auch noch viele andere Werthgegenstände lagen, als: ein Rosenkranz mit einem goldenen Kreuze, eine goldene große Denkmünze mit den eingravierten Buchstaben M. N. und mehrere andere Werthgegenstände. Auch fanden sich zwei zusammengepackte und mit Wachseinand überzogene Documente in der Schüssel vor. Die Wagn, von dem Funde eben so überrascht als erfreut, widmete denselben in ihr Umbündel, verschüttete darauf das gemachte Loch, stampfte die Erde fest und bezeichnete die Stelle mit einer Blume, die sie daselbst einsetzte. Nach drei Wochen heimlichen Verabens mit sich selbst verließ die Wagn die Pfarrei und trat bei einem Bürger in Preßburg in Dienst. Zuvor aber zählte sie von den gefundenen Goldmünzen 700 Stück und eben so viel von den Silberthalern ab, band diesen Theil, der nach ihrer Ansicht ungefähr ein Drittel des Ganzen ausmachte, in ein ihr gebührendes weiches, mit den Buchstaben A. B. roth gemerktes Taschentuch, legte dies zu dem übrigen Schätze und vergrub denselben wieder an dem Orte, wo sie ihn gefunden hatte. In ihrem neuen Dienste fortwährend mit sich zu Rathe gehend, wie sie den Schatz heben und was sie damit weiter anfangen solle, entschloß sie sich endlich vor einigen Tagen, sich in dieser Angelegenheit ihrer Dienstherrin anzuvertrauen und sich deren Rath zu erbitten. Durch die Frau erfuhr auch ihr Dienstherr von dem Schätze, und letzterer begab sich Sonntags den 3. Mai mit der Wagn nach A. und ließ sich genau den Platz im Garten zeigen, wo der Schatz liegen sollte. Hierbei wurden die beiden von einem Knechte des Pfarrers gesehen. Als sie den Garten verließen, begegnete sie auch dem Pfarrer, der von mehreren Gästen umgeben war und sie gar nicht beachtete. Donnerstags, den 7. Mai, verließ sich abermals Herr und Wagn an den Fundort, fest entschlossen, das Vorhandensein des Schatzes sowohl dem Gerichte, als auch dem Pfarrer anzuzeigen. Als sie jedoch an die Stelle kamen, wo der Schatz liegen sollte, fanden sie die Erde aufgewühlt, die darauf gepflanzte Blume in ein Loch eingesenkt, und von dem Schätze war keine Spur vorhanden. Sie meldeten sich sogleich beim Pfarrer, dem sie das Ganze erzählten, und da letzterer sowohl als seine Umgebung sichtlich verlegen schienen, gerieth die Wagn auf den Gedanken, der Pfarrer habe den Schatz gehoben, und sie erklärte ihm, daß sie nur das von ihr abgezahlte Drittel haben wolle, während sie gern auf das übrige verzichte. Der Pfarrer antwortete der Wagn: sie scheine irrthümlich zu sein, und fügte bei, daß das Erdreich an der betreffenden Stelle nur von seinen Händen aufgescharrt worden wäre. Da aber die Wagn bei dem Glauben blieb, der Knecht, der sie im Garten bei dem Besuche des Schatzes belauschte, habe dem Pfarrer davon Mittheilung gemacht, machte sie hiervon die Anzeige bei Gericht. Auch wurde bereits die k. k. Finanzprocuratur von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt. Nach den Angaben der Wagn schätzt man den Gesamtwert des Fundes auf beiläufig 30,000 fl. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits im vollen Zuge.

Berlin, 15. Mai. Als in letzter Nacht ein Postillon von einer hiesigen Postanstalt mit dem Postwagen zum Frühzuge nach Dresden auf dem Anhalterischen Eisenbahnhofs eintraf, fand er dort schon mehrere Wagen von anderen Postanstalten vor. Sein Wagen wurde daher zuletzt ausgeladen. Um den inzwischen abfahrenden Kameraden nachzukommen, begab er sich zur Empfangnahme seiner Kuitungen so eilig in das Postbüro, daß er die gewohnte Vorsicht des Absträngens der Pferde vergaß. Nach einigen Minu-

ten kehrte er zurück, und — man denke sich sein Erschrecken! — fort waren Pferde und Wagen. Er eilte im Trabe nach der Postkammer, dort waren wohl die anderen Wagen, nicht aber der seinige eingetroffen. Jetzt hielt er sein Gesicht durch einen gewandten Gauner entführt und stürzte zur Postdirection, dort Alarm schlagend. Von dort wurde zur Polizei geschickt, der Telegraph spielte und Alles war in Thätigkeit, die Flüchtigen einzubolen, als gegen 5 Uhr Früh Pferde und Wagen unter Leitung eines spanischer Postillons wohlbehalten auf hiesiger Post eintrafen. Es ermittelte sich, daß das Gespann vom Anhalterischen Bahnhofe sich in Bewegung gesetzt und am Brandenburger-Thore, angezogen von den lauen Lüften der herrlichen Mainacht und dem Nachtigallenschnalzen im Thiergarten, fahn die Schwenkung nach links gemacht und den Thiergarten hindurch, binüber nach Charlottenburg, vorbei am spanischer Post bis zu den Thoren Spandau's geilt war, wo ein früh nach der Feldarbeit wandernder Bürger seiner sich annahm und es nach dem Postamt geleitete, von welchem es sofort zu seiner Pflicht nach Berlin zurückgeschickt wurde. Der ganze Ausflug kann kaum vier Stunden gedauert haben. Unbegreiflich ist, wie die Flüchtlinge mit den Chauffee-Einnehmern an der Barriere sich verständigt haben.

Aus Lindau schreibt man der ausburger „Abend-Zeitung“: Die Vorarbeiten zur Hebung des Ludwig sind unter der Leitung Bauers am rorscher Seegestade nun so weit gediehen, daß innerhalb der nächsten vierzehn Tage mit dem Arbeiten am Lagerungsorte des Schiffes unweit Altenthein vorgeschritten werden kann.

[Es schmeckt wie Wasser.] Zwei sibirische Goldwäscher hatten, wie Frau Altkinson in der Beschreibung ihrer sibirischen Reisen berichtet, so viel über Champagner reden gehört, daß sie beschloßen, die Stärke des Lieblingsgetränk ihrer Herrschaften einmal zu prüfen. Sie sagten sich, wenn eine Flasche des stärksten Schnapfes 40 Kopeten koste, so müßte Champagner, der das Dreifache koste, um so viel mächtiger wirken und wie ein Tropfen aus dem Fegfeuer schmeden. Sie gingen also ins Wirthshaus und ließen Champagner bringen. Als aber das edle Getränk in den Gläsern brausete und überhäumte, wurde ihnen unheimlich zu Muth, und sie bereuerten schon ihre Berwegenheit. Um aber das Kapital nicht zu verlieren, welches sie in dem Champagner angelegt hatten, und als muthvolle Männer faßten sie sich ein Herz, drückten sich vor dem Sprung ins Unbekannte wie zum Abschied die Hand und stürzten dann gleichzeitig die Gläser hinunter. Wie betroffen und misstrauisch schauten sich aber Beide hinterdrein an! „Nestsewo (es ist nichts), tiefen sie — es schmeckt wie Wasser.“

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen: Preussisches Staatsbürgerbuchein. 32. (Berlin, Wolke's Selbstverlag.) Brosch. 6 Sgr. Dasselbe enthält die Verfassungs-Urtheile, die Wahlgesetze und die Gesetze über Ererbung und Verlust des Staatsbürgerthums, über Vereins- und Versammlungsrecht, Beibrücklichkeit, persönliche und Religionsfreiheit und ist dringend jedem Staatsbürger zu empfehlen.

Mit zwei Beilagen.

— **Oppein**, 15. Mai. [Unfallsfall. — Thurmabau. — Feuerrettungsverein.] Der bei seinem Vater in Jelowa bei Oppein sich aufhaltende Handlungs-Commis B. wollte am Dienstag ein altes Gewehr probiren und erludte zu diesem Behufe seinen bei ihm zum Besuche befindlichen Gefährten, den Wagenbauer N., an einem Baume einen Bogen Papier als Zielscheibe zu befestigen. B. schritt während dessen die Distanz ab, das geladene Gewehr mit gespanntem Hahn in wagerechter Lage vor sich, die Hand am Schlosse haltend. In dem Augenblicke, als er sich der Zielscheibe zuwandte, entlud sich das Gewehr und der Schuß traf den noch am Baume stehenden N. in die Hüfte, von wo die Kugel in den Oberkörper drang. Die ärztlichen Bemühungen, dieselbe aufzufinden und zu entfernen, waren vergeblich; der in das hiesige Kloster der barmherzigen Schwestern Gebrachte unterlag in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag der Verlesung, nachdem er noch vor Zeugen ausgesagt, daß dem B. keinerlei absichtliche Schuld zur Last falle. — Bei seiner künftigen Anwesenheit hieselbst hat der Geh. Ober-Baurath Stiller die bereits vorhandene, von ihm herübergebrachte Skizze zum Neubau des hiesigen Rathhausthurms noch einigen Abänderungen unterworfen und ist der hiesige königl. Bau-Inspector Albrecht von dem Magistrate ersucht worden, danach den desfallsigen Entwurf auszuarbeiten. Zugleich wird mit der weiteren Abtragung des Thurmes vorgegangen, von dem nichts stehen bleiben soll, als das untere Viereck, während auf demselben sich gegenwärtig noch zwei Aläden befinden. Die Bauausführung soll demnächst den zwei ältesten Werkmeistern der hiesigen Stadt übertragen werden. — Unser Feuerrettungsverein, welcher bereits seine Übungen begonnen und sich, wie nicht anders als billig, einer anerkennenswerthen Theilnahme seitens der hiesigen Einwohnerschaft sowohl durch persönliche Opferwilligkeit als auch durch Geldbeiträge erfreut, hat durch die Zusagen der Aachen-Münchener und Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft, welche Beiträge von 200 Thlr., resp. 50 Thlr. in Aussicht gestellt haben, neue Momente für sein geistliches Bestehen erhalten. Magistrat und Stadtverordnete haben sich außerdem bereit erklärt, den Verein nicht nur durch Vergabe der vorhandenen Feuerlösch- und Rettungsutensilien, sondern auch durch Geldbeiträge zu unterstützen. Der Turnverein, welchem der Anlaß zur Gründung des ebengeachteten Vereins zu verdanken ist, giebt dagegen seit länger Zeit kein Lebenszeichen mehr von sich.

— **Königshütte**, 15. Mai. [Verheerung durch Schloßsen.] Am Himmelfahrtstage entluden sich über unserm Ort mehrere schwere Gewitter, von einem Hagelwetter begleitet, wie wir es noch nicht erlebt haben. Der Hagel fiel in drei Perioden gleich stark in Pafelngröße, zwei Zoll hoch, Gärten und Felder verunstaltete, abwechselnd mit wolkenbruchähnlichem Regen. Die hier noch in voller Blüthe stehenden Obstbäume stehen jetzt ohne Blüthen und zum Theil ohne Blätter, die sorgsam gepflegten Gärten geben ein trauriges Bild der Zerstörung. Vor dem Garten der Apotheke hatte sich an der Mauer der Fluthgraben verstopft, das Wasser stieg, warf die Mauer um und überflutete den Garten, riß noch mehrere Zäune ein, Alles verheerend. Hier lagen heute noch die Schloffen vier Fuß hoch über eine große Fläche aufgeschütt, dazwischen Bänke und allerhand Gerätschaften. — Wir erfahren so eben, daß bei Lagewitz ein Telegraphenwärter vom Blitz erschlagen worden ist.

— **Gleiwitz**, 15. Mai. Es verbreitete sich heute das Gerücht, in kürzester Zeit solle eine Abfindung der an der polnischen Grenze befindlichen Kavallerie der 1ten Division durch die der 12ten erfolgen.

— **Neustadt O.**, 15. Mai. [Zur Bürgermeistereiwahl.] Die Sympathien für einzelne Bürgermeisterei-Candidaten wechselten hier in den letzten Tagen wie die Berliner Wägen-Course in den stürmischesten Seiten. Durch allerlei in der Stadt verbreitete Gerüchte wurde namentlich eine Candidatur ins Schwanken zu bringen versucht, welche von den Parteigängern die gefährdetste war. Jetzt sind diese Gerüchte durch vielfache ganz unparteiische und von den glaubwürdigsten Personen eingeholte Erkundigungen vollständig widerlegt. Es bleibt nur noch der Wunsch, daß die liberalen Wähler sich jetzt ebenso eng verbinden möchten wie ihre Gegner. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde unter Anderem eine Mittheilung der königlichen Telegraphen-Direction vorgelesen, nach welcher dieselbe von der Erneuerung der Garantie-Verträge fernerehin Abstand nimmt. Der Verkehr bei der hiesigen Telegraphen-Station ist demnach nicht ganz unbedeutend. Aus zuverlässiger Quelle erfährt Referent, daß vom 1. Juni d. J. ab eine Padetbestellung, wie sie bereits in den größeren Provinzialstädten wie Ratibor, Gleiwitz u. dgl., auch hier eingerichtet werden soll.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz**. Der „Anzeiger“ meldet: Mit diesem Jahre beginnend, wird, wie man hört, nimmend die Ausrüstung der Jäger- und Schützen-Bataillone wie der neuen Jäger-Regimenter mit den für dieselben schon seit lange projectirten leichteren Kopfbedeckungen, nämlich dem Modell der bei der Landwehr des 1. Aufgebots bereits eingeführten, thatsächlich ihren Anfang nehmen. — Am Mittwoch Nachmittags wurden bei Florsdorf durch einen Waldbrand circa 4 Morgen Gährrige Schenung des Dominikus und die Streu von circa 2 Morgen Södhärrigem Holzbestande des Bauerngutsbesizers Kintler vernichtet. Ein größerer Schaden wurde nur durch angeregte Thätigkeit verhütet.

+ **Görlitz**. Am 12. d. M., Nachmittags in der 5. Stunde, fiel der Kornbadermeister und Schieferbeder Karl Preis aus Kopatsch, mit einem Steine, der wahrscheinlich wacker geworden war, von einem Hause, so daß derselbe augenblicklich seinen Tod fand; alt 32 Jahre.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

— **Bromberg**, 14. Mai. [Berurtheilung.] Die Untersuchungs-Gasse wider den Rechtsanwalt Wolff in Schubin, der bekanntlich durch eine Denunciation hier wegen eines Privatgesprächs der Majestäts-Beleidigung angeklagt war, ist nunmehr auch in zweiter Instanz von dem bromberger Appellations-Gericht entschieden. Er ist zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. (Bromb. Z.)

— **Kobylin**, 15. Mai. [Baron Korff.] Als Referent mit der heutigen Post von Kobylin nach Rawitsch fuhr, hatte derselbe das Vergnügen, mit dem Herrn Baron von Korff, Rittmeister des Mariapolschen Husaren-Regiments (gegenwärtig in Kalisch) sich zu unterhalten. Der Hr. Rittmeister reist nämlich mit Depeschen zum Großfürsten Constantin und nimmt die Tour von Kalisch über Thorn, zumal der directe Weg von Kalisch nach Warschau ein gewagter wäre. In der Unterhaltung schilderte er mir in gutem Deutsch den Stand der Dinge in der Gegend von Kalisch und Konin und meinte aufrichtig, daß es wünschenswerth wäre, die Ruhe bald hergestellt zu sehen, zumal beide Theile viel zu leiden hätten. — Bei der Affaire bei Peisern war der Herr Rittmeister mit seiner Schwadron zugegen und sagte erkl., daß von beiden Theilen viele Opfer gefallen sind; nach seiner amtlichen Meldung haben die Russen 300 und die Insurgenten eben so viel verloren. — Der Herr Baron kommt in einigen Tagen mit dem Fürsten Wittgenstein wieder nach Kalisch.

— **Breschen**, 13. Mai. [Gefangene.] In hiesiger Stadt sind in den letzten 8 bis 14 Tagen so viele gefangene Insurgenten eingebracht worden, daß die Solale zur Unterbringung derselben nicht mehr zu beschaflen sein werden, falls in den nächsten Tagen noch einige Transporte nachfolgen sollten. — Nachdem am 1. d. M. 65 Personen, welche in der Gegend von Giesle die Grenze überschritten wollten, gefangen genommen und mit einem Wagen voll Waffen hierhergebracht worden waren, traf kurze Zeit darauf ein Transport von 30 preussischen Unterbauern aus Konin ein, welche größtentheils in dem Young-Blankenbeimischen Corps gefangen hatten, von den Russen gefangen genommen worden waren und nunmehr cartellmäßig an den hiesigen Landrath und Grenzcommissarius ausgewiesen worden. Dieselben wurden theils der hiesigen Staatsanwaltschaft überwiesen, theils den Heimathsbehörden zur Ablieferung an die Gerichte zugeführt. — Nach der Schlacht bei Nysa am 8. d. M., in welcher das v. Taczanowski'sche Corps vollständig zerstreut worden ist, sind 115 junge Leute, unter welchen sich zwei Franzosen befinden, in hiesigen Kreise legitimationslos verhaftet und dem königlichen Landrathsamte zugeführt worden, welches dieselben vernommen und dann ebenfalls der Staatsanwaltschaft überwiesen hat. Sämmtliche Leute hatten unbefangene die Grenze überschritten und schienen nach dieser Flucht keine Lust mehr zu haben, nach Polen zurückzukehren. Von den in der Schlacht bei Peisern und Nysa verwundeten Insurgenten

sind einige zwanzig bei den Gutsbesitzern hiesigen Kreises untergebracht worden. (Pos. Z.)

— **Pleschen**, 14. Mai. [Hausfuchung. — Taczanowski.] Gestern Vormittag wurde von einer Abtheilung Wlanen eine Hausfuchung bei Frau Rittergutsbesitzer v. Taczanowski in Marcew abgehalten. Command von Taczanowski, bekannt als Führer der Insurgenten bei Peisern, sollte daselbst heimlich anwesend sein, wurde aber nicht angetroffen. Die über Legieren in jüngster Zeit vielfach verbreiteten Gerüchte haben sich nicht bestätigt. Er ist weder stark verwundet, noch, wie vor einigen Tagen mit ziemlicher Bestimmtheit erzählt wurde, todt. Kürzlich soll er zwar durch einen Streifschuß am Fuße leicht verwundet, dadurch aber keineswegs kampfunfähig geworden sein, vielmehr sein von den Russen zerstreutes Corps wieder sammeln und sich bereits an der Spitze einer Abtheilung von 800—900 Mann Insurgenten befinden. Trotzdem aber sollen die Polen kein zu großes Vertrauen zu seiner militärischen Befähigung als Anführer besitzen und bereits anfangen, seine Anordnungen bei den letzten Gefechten mit den Russen als fehlerhaft zu bemängeln. (Pos. Z.)

— **Kozmin**, 12. Mai. [Der Strid und der eiserne Faden.] Gestern Abend erhielt der hiesige Bürgermeister Herr aus Stalmierpce eine unstrafte Schachtel, die mit der Adresse am 10. d. M. zwischen 5 und 6 Uhr aufgeliefert war. Die Adresse lautet: Hr. Wohlgeborener Herr Herr, Bürgermeister in Kozmin per Krotoschin. Bei Eröffnung der Schachtel wurde in Watte verpackt vorgefunden ein eiserner Faden nebst einem Strid und ein Blatt Briefpapier, auf dem ein Galgen, an welchem ein Mensch hängt und die Unterschrift Herr aufgeschrieben war. Adresse und Palet waren mit einem Siegel, das die Buchstaben SK. verschlungen enthielt, versehen. (Pos. Z.)

— **Morowica** (Kr. Kosten), 13. Mai. [Herr von Niegolewski.] Meine geliebte Mittheilung schloß ich damit, daß die auf Veranlassung des Landrathsamtes zu Kosten angeordnete Verhaftung des Hrn. v. Niegolewski durch Anstellung von Polizeiwachen vor seiner Wohnung bis gestern Nachmittag fortgedauert habe. Gegen Abend wurden jedoch die Wachen zurückgezogen und dem Hrn. v. Niegolewski angezeigt, daß von den gegen ihn ergangenen Maßregeln Abstand genommen worden sei; indeß sollte sich dies bald als eine bittere Täuschung erweisen. Denn kaum, daß sich derselbe durch die Revision in der vergangenen Nacht gestörten Ruhe am gestrigen Abend erfreute, erschien bald nach 11 Uhr Nachts der District-Commissarius Knopf nicht nur wieder in Begleitung derelicten Beamten, welche wenige Stunden vorher abgerufen worden waren, sondern zugleich mit einem Militärcorps von 8 Mann und 1 Unteroffizier der Infanterie, und zwar fest mit einem Verhaftsbefehle, sondern nunmehr mit einer schriftlichen Order des Staatsanwalts Abulung, den Hrn. v. Niegolewski, weil er sich dadurch, daß er sich dem Taczanowski'schen Corps angeschlossen, des Hochverraths verdächtig gemacht, unter Observation zu stellen, zugleich fremde, legitimationslose Personen, welche sich bei demselben befinden, festzunehmen und seine Papiere zu durchsuchen. Die Forderung nach legitimationslosen Fremden war diesmal nicht ohne Resultat. Außer mehreren nahen Verwandten war auch ein Deutscher aus Posen anwesend, der das Unglück hatte, keine schriftliche Legitimation vorweisen zu können, und derselbe wurde, ungeachtet seine Person nicht nur vom Hrn. v. Niegolewski und dessen Verwandten, sondern auch von dem anwesenden Arzte recognoscirt wurde, schließlich doch der Verhaftung nicht entgangen sein, wenn er nicht endlich noch eine auf seinen Namen lautende, zu producierende Quittung eines polner Geschäftsmannes vorgezeigt hätte. Nachdem dieser Zwischenfall beseitigt war, begann die Revision der Papiere im Krankenzimmer, welche hier bis weit nach Mitternacht die Zeit in Anspruch nahm und dann bis nach 4 Uhr Morgens in den übrigen Zimmern fortgesetzt wurde. Während der Hausfuchung war das Krankenzimmer und die anstößenden Lokale mit Militär besetzt. Das einzige Resultat dieser Revision war die Befehlsnahme eines kurzen, den Grafen v. Gieszowski und den Abgeordneten von Bentkowski betreffenden Auszuges aus dem bekannten, im Jahre 1858 erschienenen schwarzen Buche des früheren Polizeiraths Niederstetter: „Die polnischen Emigranten“. Mit dieser Ausbeute verließ der District-Commissarius Knopf Morowica, nachdem er Hrn. v. Niegolewski erklärt, daß das Militärcorps von neun Mann bis zu seiner Genesung auf dem Gute zur Observation seiner Person zurückbleiben werde, und für diese Zeit die Aufstellung einer permanenten Wache im Hause neben dem Krankenzimmer und einer zweiten vor dem Hause angeordnet hatte. Zugleich erklärte der District-Commissarius auf ausdrückliches Verlangen, daß jeder Besuchende nach den getroffenen Anordnungen mit einer Legitimation versehen sein müsse, wenn er sich nicht Unannehmlichkeiten d. h. der Verhaftung aussetzen wolle. (Ost. Ztg.)

— **Rawitsch**, 15. Mai. [Freilassung.] Gestern Nachmittag um 5 Uhr kam mit gestreckten Füßeln der Graf Stanislaus von Czarnetzki auf Pafoslaw hierher. Hinter dem Wagen ritt in vollem Galopp der Gendarm Radur aus Görlitz. Als nämlich der Graf v. C. gestern Nachmittag in Görlitz beim Probst abstieg, erhielt von dessen Amtmann der dortige Bürgermeister Kunde, der auf Grund eines offenen Verhaftsbefehls den Gendarm zur Arrestirung requirirte. Als dieser die Order zur Haft vorgezeigt, befiel der Graf den Wagen und begab sich in Begleitung des Gendarms nach Rawitsch, wo er sich sofort dem königl. Kreisgericht zur Disposition stellte. Dasselbe trat ohne Verzug in Verathung und entschied sich für die Freilassung. — Seitens unseres Kreis-Landraths wurde jedoch beim Staatsanwalt in Pissa telegraphisch um weitere Maßnahmen angefragt, dessen Rückantwortung noch gestern Abend die ausgeprochene Freilassung genehmigte. Der Graf hat sich durch sein humanes Wesen unter den verschiedenen Nationalitäten und Glaubensgenossen, die mit ihm zeitlich in socialer und mercantiler Beziehung gestanden, allgemeine Liebe erworben, die gestern genügenden Ausdruck fand. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

— **Berlin**, 15. Mai. [Börse-Wochenbericht.] Geschäftstille und unerhebliche Courschwankungen bildeten den Charakter dieser Woche. Es fehlte an Anregung nach der einen wie nach der anderen Seite, aber, wie immer, zehrte die Geschäftstheorie an den Coursen. Die inneren Zustände beginnen auch auf die Börse entnervend zurückzuwirken. Die Anregung, welche das österreichische Finanzgeschäft veranlaßt, ist erschlüpft, und die lauwenden Einnahmen der Eisenbahnen sind so wenig glänzend, daß sie zur Speculation nicht anregen.

Einen besonderen Druck erfuhren Potsdam-Magdeburger. Das Concurrenz-Projekt der Zweigbahn droht der Ausführung näher zu treten, und erschreckt manche Aktionäre, so daß sie verkaufen und dadurch drücken. Ob für das Concurrenz-Unternehmen das nötige Kapital aufkommt, steht übrigens dahin. Eine organisierte Agitation ist thätig, um auf das Kapital-Publikum entnervend zu wirken. Auf Oberschlesische Aktien läßt die Nachricht, daß das Handelsministerium der Umwandlung der im Besitze der Gesellschaft befindlichen 1,700,000 Thlr. Aktien in Prioritäten widerspreche und darauf bestche, daß dieselben verkauft werden, einen ungünstigen Einfluß. Da die Gesellschaftsbehörde nicht unmittelbar gebunden zu wollen scheint, so wird sich die Angelegenheit vermutlich in die Länge ziehen. Eine Erleichterung könnte sie finden, wenn die Oberschlesische Gesellschaft auf das Anerbieten einer Garantie von 1/2 der Zinsen des Anlagekapitals einer Posen-Thorn-Bromberger Bahn einging und das demnach zu ordnende Verhältnis zwischen dem Staat und der Gesellschaft zugleich diese Angelegenheit regelte. Die April-Einnahmen der schles. Bahnen gestalteten sich in folgender Weise:

	April.	März.	Febr.	Jan.
	Thlr.	Thlr.	pCt.	pCt.
Oberschlesische Hauptbahn	292,139	+13,229	+4,8	+12,8
Zweigbahnen	5,136	+775	+17,6	+37,1
Breslau-Posen-Glogau	86,186	-22,324	+20,6	+1,5
Breslau-Schw.-Freiburg	83,923	+4,814	+6,1	+9,7
Brieg-Neisse	10,875	+862	+8,6	+22,3
Kösl.-Dderberg	43,392	+2,129	+5,2	+18,4
Niedersch. Zweigbahn	16,423	-5,480	+25,0	-38,1
Oppeln-Tarnowitz	14,339	+2,006	+16,3	+3,8
Bis Ende April.				
	Thlr.	Thlr.	pCt.	pCt.
Oberschlesische Hauptbahn	1,172,962	+76,520	7,0	
Zweigbahnen	20,817	+2,629	14,4	
Breslau-Posen-Glogau	339,636	-1,477	0,4	
Breslau-Schw.-Freiburg	345,754	+28,580	9,0	
Brieg-Neisse	42,232	+4,235	11,2	
Kösl.-Dderberg	204,655	+36,253	21,9	
Niedersch. Zweigbahn	66,670	-16,580	19,5	
Oppeln-Tarnowitz	54,663	+4,992	10,0	

Die Oberschlesische Hauptbahn hatte ein Mehr von 4000 Thlr. oder 10 pCt. in der Personeneinnahme, von 11,000 Thlr. oder 5 1/2 pCt. in der Gütereinnahme und in den Extraordinarien einen Ausfall von 1800 Thlr. Die günstige Entwicklung des Personenverkehrs giebt der Mehreinnahme eine erhöhte finanzielle Bedeutung.

Auch Breslau-Posen-Glogau hatte in der Personeneinnahme ein Plus von 1800 Thlr. oder 6 1/2 pCt., dagegen in der Gütereinnahme, in Folge des vorjährigen Getreideverkehrs, den erheblichen Ausfall von 24,000 Thlr. oder fast ein Drittel der vorjährigen Gütereinnahme. Es ist ungefähr die Ziffer von 1861 wieder hergestellt. Entsprechend war auch auf der Stargard-Posenener Bahn die Gütereinnahme eine sehr schlechte; sie betrug 39,116 Thlr. gegen 72,778 Thlr. im v. J.

Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn verdankt ihr Mehr leblich dem Binnengüterverkehr, der 39,024 Thlr. gegen 34,230 Thlr. im vorigen Jahre einbrachte.

Die Einnahme der Oppeln-Tarnowitzer Bahn ist günstig; der Personen- und Güterverkehr brachte 3016 Thlr., 1177 Thlr. oder fast 1/2 mehr als im vorigen Jahre. Der Güterverkehr stellte sich in den Einnahmen um fast 1000 Thlr. besser, nämlich auf 9433 Thlr. gegen 8472 Thlr. im v. J. Da der Personenverkehr eine höhere Quote zum Reingewinn abzugeben pflegt, als der Güterverkehr, so gewinnt die Mehreinnahme erhöhtes Gewicht.

Die Kösl.-Dderberger Bahn hatte im Personenverkehr eine ziemlich unveränderte Einnahme, im Binnengüterverkehr, der auch die Abfuhr nach Desterreich umfaßt, ein mehr von 3700 Thlr. oder 30 pCt., im Durchgangsverkehr dagegen einen Ausfall von 1100 Thlr.

Die Niederschlesische Zweigbahn transportirte 11,610 Personen gegen 11,488 im v. J., und 147,660 Ctr. Güter gegen 231,750 Ctr. im v. J., der Einnahmeausfall ist daher lediglich dem ausgefallenen Getreideverkehr zuzuschreiben, und, da die Mehreinnahme im April v. J. 6269 Thlr. betrug, so ergiebt sich gegen 1861 noch immer ein Plus.

Die Neisse-Brieger Bahn nahm im Personenverkehr 419 Thlr. oder 12 pCt., im Güterverkehr 102 Thlr. oder 2 pCt. mehr ein als im v. J.

Der Jahresbericht der Oppeln-Tarnowitzer Bahn giebt ein überaus günstiges Bild der Entwicklung des Unternehmens. Die Gesamteinnahme stellte sich um 38,500 Thlr. oder 30,8 pCt. höher als im Vorjahre. Dagegen blieb die Betriebsausgabe eine Kleinigkeit hinter der vorjährigen zurück; sie betrug 76,534 Thlr. gegen 77,832 Thlr., so daß sich der Reberschuß nahezu verdoppelte (86,944 Thlr. gegen 47,136 Thlr. im vor. J.) und der Projectirte der Betriebsausgaben sich erheblich niedriger stellte (46,81 pCt. gegen 62,28 pCt. in 1861). Die Einnahme ist an der Bahnverwaltung (1700 Thlr.) und an der allgemeinen Verwaltung gemacht. Pro Meile Bahnlänge sind die Betriebsausgaben sich seit 1858 fast ganz gleich geblieben, eben so die Anzahl der von den Lokomotiven durchlaufenen Meilen. Es sind also mit demselben Aufwande über die ganze Bahnlänge befördert:

	1858	1860	1861	1862
685,077 Ctr.	1,130,788 Ctr.	1,208,540 Ctr.	1,724,249 Ctr.	

Dem Jahre 1858 gegenüber ist also im Güterverkehr mit demselben Aufwande fast das Dreifache geleistet, und da pr. Ctr. Gut und Meile 1862 2,43 Pf. eingenommen wurden gegen 2,66 Pf. in 1861, 2,11 Pf. in 1860, 2,64 Pf. in 1858, so ist der Bruttoertrag des vermehrten Güterverkehrs fast ganz dem Reinertrage zu Gute gekommen. Dieses, für eine sehr geschickte Verwaltung sprechende Resultat hat seine Hauptveranlassung in der gewachsenen Stärke der Züge. Die Züge führten durchschnittlich 46,81 pCt. gegen 22,2, 1860 22,8, 1861 26,8, 1862 30,8. Die Zugkraftkosten minderten sich im Laufe der Zeit wenig, sie betrugen pr. Zugmeile 1858 1 Thlr. 6 Pf., 1861 1 Thlr. 3 Sgr., 1862 1 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. Die gesammelten Betriebskosten stellten sich pr. Centnermeile auf 1,47 Pf. gegen 2,12 Pf. in 1861 und 3,46 Pf. in 1858. Der Erneuerungsfonds wurde mit 22,500 Thlr. dotirt und schloß mit 78,034 Thlr. ab gegen 67,647 Thlr. im Vorjahre. Kläglich ist immer noch die Entwicklung des Personenverkehrs und zwar in Folge einer nicht zu rechtferdigenden Monopolpolitik der ober-schlesischen Verwaltung. Der Bericht stellt fest, daß der Personenverkehr, ungeachtet er in den letzten Jahren gestiegen ist, doch 1862 um 4188 Thlr. gegen 1859, d. h. gegen das Jahr zurückstand, in welchem die Anschlußstrecke Tarnowitz-Morawien eröffnet wurde. Seit jener Zeit fehlen die bequemen Anschlüsse zur Neise nach Butten, Gleiwitz und ins Bergwerksrevier, welche die Post bot. Die ober-schlesische Verwaltung hat für die auf jener Zweigbahn täglich gehenden 8 Züge solche Anstalts- und Abfahrtsstunden festgesetzt, daß keiner derselben einen Anschluß bietet, um per Bahn aus dem Oppeln-Tarnowitzer Bahngelände eine Reise in das jenseitige oder umgekehrt in einem Zuge zurücklegen zu können. Daß dieses, das öffentliche Interesse im höchsten Grade benachteiligende Verhältnis volle 4 Jahre besteht, ist beispiellos in der Geschichte der Eisenbahnen. Die Monopolpolitik der ober-schlesischen Eisenbahn zwingt, wie der Bericht erörtert, das Publikum, dem Privatverkehr von der Eisenbahn den Vorzug zu geben. Wenn der Weiterbau der Oppeln-Tarnowitzer Bahn in die Bergwerksreviere und der Bau der Neichen Oderuferbahn ins Werk gesetzt sein wird, werden diese Mißverhältnisse wegsallen. Erst dann werden die beteiligten Gegenden den vollen Vortheil einer Eisenbahnverbindung erlangen.

Breussische Fonds gaben in den Coursen etwas nach. Ein Rückgang der 4 1/2 procent. Anleihen um 1/2 wurde heut auf 1/2 reducirt. Der Prioritätenmarkt blieb still, der Geldmarkt unverändert.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	8. Mai.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	15. Mai.
Oberschlesische A. u. C.	160	163	160	160 1/2
B.	141	142 1/2	141	142 1/2
Breslau-Schw.-Freib.	134 1/2	135	134 1/2	134 1/2
Neisse-Brieger	93 1/2	94	93 1/2	94
Kösl.-Dderberger	64 1/2	64 1/2	64 1/2	64 1/2
Niedersch. Zweigbahn	69	69	67	67
Oppeln-Tarnowitzer	66 1/2	67 1/2	66 1/2	66 1/2
Schles. Bantverein	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Minerva	36	36	35 1/2	35 1/2

* **Breslau**, 16. Mai. [Börse-Wochenbericht.] Unsere diesmalige Berichtsperiode umfaßt nur fünf Börsentage, die sich aber durch nichts anderes, als durch eine außergewöhnliche Geschäftstille auszeichnen.

Nur in der Abendzeit traten einige Variationen hervor, nicht aber in den Umfängen; bessere auswärtige Notierungen befestigten die Stimmung, niedrigerer verkannten sie, nach keiner Richtung aber entwickelte sich ein irgendwie belangreiches Geschäft. Die Speculation dürfte wohl nicht sobald aus ihrer Passivität herauszutreten, da man nach der ganzen politischen Situation größere Engagements à la baisse eben so gefährlich hält wie à la hausse.

Von den österreichischen Papieren sind nur noch die Loose von 1860 Gegenstand der Speculation, während Creditaktien mehr in den Hintergrund getreten und Nationalanleihe gänzlich vernachlässigt ist; Creditaktien schwanken zwischen 89—88, Nationalanleihe zwischen 74—73 1/2, Bantnoten zwischen 91 1/2—91 1/4. Loose wurden à 90 1/2—91 1/4—90 gehandelt.

Von Eisenbahnpapieren wurden Oberschlesische von 161 1/2—160 1/2—161 1/2, Freiburger von 135—134 1/2—135, Oppeln-Tarnowitzer von 67—67 1/2—67, Kösl.-Dderberg 64—64 1/2 gehandelt.

Fonds behaupteten sich ziemlich fest, besonders schles. 3 1/2 procent. Pfandbriefe, für die sich ein größerer Bedarf zeigte, wurden höher bezahlt.

Wechsel auf alle auswärtigen Plätze bleiben begehrt, London in beiden Sichten, Hamburg, Paris und Wien wurden in größeren Posten gehandelt. Monat Mai 1863.

	11.	12.	13.	15.	16.
Desterr. Credit-Aktien	89	89 1/2	88 1/2	87 1/2	88
Schl. Bantvereins-Antheile	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Desterr. National-Anleihe	74 1/2	74 1/2	73 1/2	73 1/2	73
Desterr. 1860er Loose	90 1/2	91 1/2	90 1/2	89 1/2	90
Freiburger Stammaktien	135	135 1/2	134 1/2	134 1/2	135
Oberschl. St.-M. Litt. A. u. C.	161 1/2	162	161 1/2	160 1/2	161 1/2
Neisse-Brieger	94 1/2	94 1/2	93 1/2	94	94
Oppeln-Tarnowitzer	67	67 1/2	67	66 1/2	67
Kösl.-Dderberger	64 1/2	64 1/2	64	64 1/2	64 1/2
Schles. Rentenbriefe	100 1/2	100 1/2	100 1/2	100 1/2	100 1/2
Schl. 3 1/2 proc. Pfdb. Litt. A.	94 1/2	94 1/2	95	95	95 1/2
Schl. 4 1/2 proc. Pfdb. Litt. A.	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Preuss. 4 1/2 proc. Anleihe	101 1/2	102	101 1/2	102	102
Preuss. 5 proc. Anleihe	106 1/2	106 1/2	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Preuss. Prämien-Anleihe	—	—	—	—	—
Staatsanleihe	90 1/2	90 1/2	90 1/2	89 1/2	90
Desterr. Bantnoten (neue)	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2
Poln. Papiergeld	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2

Schützen- und Turn-Zeitung.

† Breslau, 16. Mai. [Börse.] Die Börse war gänzlich geschäftlos, obgleich die Stimmung eine festere zu nennen ist. Dester. Credit 88 Br., National-Anleihe 73½, Rantanten 91½—91¾. Von Eisenbahn-Aktien waren Ober-Schlesische gesucht und bis 161¼ gehandelt, in den übrigen Gattungen kein Umsatz. Fonds unverändert.

Breslau, 16. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Vericht.] Weizen (pr. 2125 Pfd.) gef. — Wap.; pr. Mai 63¼ Tblr. Br., Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher; gef. — Str.; pr. Mai und Juni 42 Tblr. bezahl., Juni-Juli 42¼ Tblr. bezahl., Juli-August 42¼—¼ Tblr. bezahl., August-September 43¼ Tblr. Br., September-Oktober 43¼ Tblr. Br. Hafer gef. — Scheffel; pr. Mai 22 Tblr. Br. Hübsel fest; gef. 100 Ctr. Leinöl; loco 16 Tblr. Br., 15¼ Tblr. Gd., pr. Mai 15¼ Tblr. bezahl. und Gd., 16 Tblr. Br., Mai-Juni 15¼ Tblr. bezahl., Juni-Juli 14¼ Tblr. Br., Juli-August 14¼ Tblr. Br., August-September 14¼ Tblr. Br., September-Oktober 13¼—14 Tblr. bezahl. und Br., Oktober-November 14 Tblr. bezahl.

Extrakt wenig verändert; gef. — Quart; loco 14¼ Tblr. Br., 14¼ Tblr. Gd., pr. Mai und Juni 14¼ Tblr. Br., Juni-Juli 14¼ Tblr. Gd., Juli-August 14¼ Tblr. Br., August-September 15¼ Tblr. Br., September-Oktober 15¼ Tblr. bezahl. und Br.

Zink geschäftlos. Die Börse-Commission.

Vorträge und Vereine.

M. Breslau, 13. Mai. [Schlesischer Central-Gärtnerverein.] Bei der gestern stattgehabten Vorberatung über die für den 17. d. Mts. Nachmittags präcis 3½ Uhr im Vereins-Sitzungssaal (Grünebaumstraße Nr. 1) anberaumten General-Versammlung (bei welcher die Gründung einer Kasse zur Unterstützung für Gärtnerwitwen und altersschwache Gärtner erzielt werden soll), theilte der Secretär des Vereins mit, daß von seinen Ansprüchen an die in Schlesien bestehenden Gärtnervereine leider erst zwei beantwortet worden sind. Der Verein in Ratibor theilt mit, daß er bei der General-Versammlung durch sein Mitgl., Hrn. Kunst- und Handwerker-Art, vertreten sein wird, und der Verein in Görlitz stellt, wenn auch keine offizielle Vertretung, so doch Betheiligung an der Versammlung in Aussicht. Die Vereine in Lössen bei Breg und Grünberg, so wie die hiesige Section für Obst- und Gartenbau haben bis jetzt nicht geantwortet, doch hofft der Central-Gärtner-Verein, daß es, in Anbetracht der Wichtigkeit seines Unternehmens, noch im Laufe dieser Woche geschehen werde. Bei der Freizügigkeit der Mitglieder des hiesigen Vereins für die Sache läßt sich ein gutes Resultat erwarten und die gemachten Vorschläge dürften geeignet sein, ein solches herbeiführen zu lassen. Es wird auch eine mit den Versicherungswesen vertraute Persönlichkeit zu der Sitzung eingeladen werden. Hierbei wird ausdrücklich bemerkt, daß alle Hausgenossen, auch wenn sie nicht Mitglieder des hiesigen Vereins sind, das Recht haben, bei der General-Versammlung zu erscheinen, sowie, daß ihnen der spätere Zutritt zu der Kasse gestattet ist. Außerdem wurde die Möglichkeit einer im Anfange des Herbstes zu veranstaltenden Frucht- und Blumen-Ausstellung besprochen, von welcher man sich um so mehr eines guten Erfolges verheißt, als eine solche schon seit längerer Zeit dem hiesigen Publikum nicht wieder geboten worden ist. Ferner wurde die Wiederaufnahme der Garten-Rundschau, sowie die Möglichkeit einer Excursion zu einem der schlesischen Gärtnervereine erwogen, doch wurde ein Beschluß noch nicht gefaßt.

Breslau, 16. Mai. [Handwerker-Verein.] Gestern stand die Debatte über die Bildung des Arbeiter-Congresses am 23. d. M. zu Leipzig auf der Tagesordnung, wozu auch der Handwerker-Verein von dem dortigen Arbeiter-Comité eingeladen worden ist. Der Vorstand hatte Herr Th. Elsner mit einem kurzen Bericht beauftragt, der die Mitglieder des Vereines in der Frage über ihre Stellung zu den von Lassalle ausgesprochenen Grundgedanken zu orientieren und ein eigenes Urtheil zu ermöglichen den Zweck hatte. Herr Th. Elsner eröffnete seinen Bericht mit einer kurzen Auseinandersetzung der Entwicklung der Sache und der Heranziehung Lassalles in dieselbe, und gab dann einen kurzen, sachlichen Auszug aus Lassalle's Schrift: „Offne Antwort an das Leipziger Centralcomité“, welche dessen Stellung zu der Fortschrittspartei, zu den Schulze-Dehli'schen Vorschlägen u. Vereinen, und dem „A. Stande“ (der Arbeiter) so wie dessen Aufforderung, sich durch das allgemeine Stimmrecht die gebührende Geltung im Staate zu verschaffen und damit auch Staatsrechte zu ihrer Unternehmung. Schließlich knüpfte er noch eine Mitteilung über Robbette's offenen Brief daran, der dem Arbeiter den Rath giebt, keine neue politische, sondern eine lokale Partei zu bilden. Es knüpfte sich daran eine eben so vielseitige als lebhaft besprochene, welche erst gegen 10½ Uhr abgebrochen wurde, und am nächsten Montag fortgesetzt werden soll. Zunächst wurde von den meisten Seiten der leider zu oft ausgesprochene Vorbehalt entschieden bekämpft, daß Lassalle der Reaktion mit Abicht diene, insofern auf der anderen Seite auch das Bedenken von fast allen Seiten geltend wurde, daß die Zeit zu Aufstellung einer der Arbeiter voran-sichtlich so trennenden Streitfrage bei den schismatischen Conflicten zwischen Fortschrittspartei und Staatsregierung eine sehr unglücklich gewählt sei. Eben so erklärten sich die meisten Sprecher gegen das Prinzip der Staatshilfe, und nahmen die Schulze-Dehli'schen Bestrebungen gegen die Verknüpfung, welche sie von Lassalle erfahren haben, in Schutz. Herr Elsner vindizierte die Idee der productiven Association Fr. Schulze-Dehli's unter Bezugnahme auf mehrere Stellen seiner von den Jahren 1853 bis jetzt erschienenen Schriften, und sprach scharfen Tadel über diese Annahme Lassalle's aus. Es ergrieff zur Vertheidigung oder Widerlegung einzelner von Herrn Elsner aufgestellter Sätze die Herren Dr. Eger, Eitenfeld, Knoblauch, Ingenieur Rippert das Wort und Herr Nothung (Photograph), nachdem er sich als Freund Schulze's und Lassalle's bezeichnet, vertheidigte nicht nur Lassalle's Persönlichkeit gegen die häufigen Vorwürfe, die auch in einigen, von Herrn Elsner vorgelesenen Resolutionen Leipziger und anderer Versammlungen mit großer Heftigkeit aufgenommen waren, als auch Lassalle's politische und soziale Grundgedanken. Nach einigen Repliken wurde die Versammlung bis Montag vertagt.

Raubau, 9. Mai. Der Verein für wissenschaftliche Unterhaltung hat beschlossen, zu dem Denkmale, das dem großen Astronomen und Mathematiker Kepler zu Weil in Würtemberg gesetzt werden soll und zu dem noch 2000 Tblr. fehlen, einen Beitrag aus der Vereinskasse zu gewähren. Bekanntlich hat Kepler's Schwiegersohn, Varsch, als Dr. der Medicin hier gelebt und es leben hier auch noch die directen Nachkommen Kepler's, die Familie Schieber. (Görl. Anz.)

* Kattowitz, 15. Mai. Nach eingehender Beratung beschloß der hiesige Fortschrittsverein in seiner am 10. Mai abgehaltenen, außerordentlichen Generalversammlung einstimmig nachstehende Erklärung: „Der Fortschrittsverein zu Kattowitz sieht in der Aufzählung des längst abgegangenen französischen Socialismus durch Herrn J. Lassalle nur einen Versuch der Einwirkung auf den weniger scharfblickenden Theil der Arbeiter, ganz geeignet, Spaltungen in deren gegenseitige Bestrebungen zu bringen, für sich selbst aber eine unechte und wohlfeile Popularität zu erlangen, — einen Versuch, dessen Früchte nur die Feinde jedes Fortschritts zur Förderung ihrer politischen Sonder-Interessen ausbeuten werden.“

„Der Fortschrittsverein erkennt dagegen vor wie nach in Schulze-Dehli'sch den stets bewährten, uneigennütigen Freund der Arbeiter und in dessen in rathendem Wirken für die auf Selbsthilfe, Solidarität, Freiheit und Bildung gegründeten Genossenschaften das wahre und erfolgreichste Mittel zur Hebung der Arbeiterklassen, und wird an dieser Erkenntnis unverbrüchlich festhalten.“

X. Kattowitz, 15. Mai. [Fortschritts- und Gewerbeverein.] Der hiesige, noch junge Fortschrittsverein hat bereits 1 Ehrenmitglied und 71 ordentliche Mitglieder, deren eingezahltes Guthaben am 1. Juni, wo der Verein seine Thätigkeit beginnt, 1023¼ Tblr. betragen wird; außerdem fließen der Kasse 123 Tblr. Monatsbeiträge zu, so daß Ende 1863 fast 2000 Tblr. disponibel sein können. In der Generalversammlung am 10. d. Mts. ist beschlossen worden, fremde Kapitalien, nöthigenfalls bis zu 4000 Tbln., aufzunehmen und sich beim Fortschrittsvereinslage in Görlitz vertreten zu lassen; auch wurde eine zu Gunsten Schulze's gegen Lassalle gerichtete Resolution (s. oben) einstimmig angenommen. — Eine ähnliche Resolution beschloß in seiner letzten Sitzung auch der Gewerbeverein, nachdem der Vorsitzende einen längeren, die Arbeiterfrage betreffenden Vortrag und eine Besprechung des Schriftstellers Lassalle's an die Leipziger vorausgeschickt hatte. — Sie lautet folgendermaßen: „Der Gewerbeverein J. R. hält das Auftreten des Herrn Lassalle zu Gunsten des von der Erfahrung verurtheilten französischen Socialismus und dessen leichtfertiges Urtheil über die Wirklichkeit der Fortschrittsbewegung in unheimlicher Abgeordnetenhaus für einen verwerflichen Versuch der Einwirkung auf den weniger scharfblickenden Theil der deutschen Arbeiter, der geeignet ist, in deren gegenseitige Bestrebungen Spaltungen hineinzubringen, deren Folgen aber nur den freizeitsfeindlichen Feinden zu Gute kommen. Dagegen erkennt er in Schulze-Dehli'sch den bewährten, uneigennütigen Freund der Arbeiter und in dessen Wirken für die auf Selbsthilfe, Selbstverantwortlichkeit, Freiheit und Bildung basirten Genossenschaften das wahre und einzige Mittel zur Hebung des Arbeiterstandes.“ — Der sogenannte dramatische Verein scheint faul, aber fest eingeschlafen zu sein.

Breslau, 16. Mai. [Zum ersten Provinzial-Schützenfest in Liegnitz.] Bezüglich des Schießens enthält das Programm folgende Bestimmungen:

„Die Provinzial-Königscheibe ist weiß. Der Durchmesser derselben 2' 9", Spiegel schwarz mit weissem Punkt, 8¼" Durchmesser, 24 Ringe, wovon 6 Spiegel. Distanz 684' rheinl. Büchsen jeden Kalibers und mit dieser sind gestattet. Alle Schützen haben einen Probirschuß und 3 Rennschüsse nach der Provinzial-Königscheibe frei.“

„Neben dem Königschießen finden noch folgende Luftschießen statt:

„1) Luftschießen auf Distanz 448' rheinl. Scheibe weiß, 2' mit schwarzem Spiegel 5¼" Durchmesser, 18 Ringe, davon 4 Spiegel. Die Lage, 20 pSt. 15 Sgr. 20 pSt. Abzug auf Unkosten. Geldgewinn mit dem Divisor 10. Büchsen jeden Kalibers mit Diopter sind gestattet.“

„2) Luftschießen auf Distanz 250' rheinl. Freihändig. Scheibe wie bei Nr. 1. Ohne Diopter. Die Lage, 2 Schuß, 10 Sgr. 30 pSt. Abzug auf Unkosten. Geldgewinn mit dem Divisor 10.“

„3) Bogelschießen mit der Armbrust auf 100' rheinl. Höhe bis 50' rheinl. Entfernung. 1 Schuß 3 Sgr. Abzug auf Unkosten 33¼ pSt. Vorthellung nach richtigem Span. Bogelschütz ist derjenige, welcher das letzte Stück corpus herabschießt. Er empfängt eine silberne Medaille.“

△ Breslau, 16. Mai. [Der Turnverein Vorwärts] hatte vorige Mittwoch zu einer gemüthlich-humoristischen Abendunterhaltung feierlich eingeladen; in großer Zahl waren seine Mitglieder dem lockenden Ausruf ins Café restaurant gefolgt. Treffliches Flügelspiel, harmonischer Gesang, humoristische Vorträge, Polcinell-Theater und Vorführung eines Wachsfiguren-Cabinetts mit Scenen aus der Gegenwart hielten die Versammlung bis lange nach Mitternacht in heiterster Laune, die durch den trefflichen Trant aus der Köster'schen Brauerei noch erhöht wurde. Allgemein sprach sich der Wunsch aus, daß der Vorstand öfters den Mitgliedern so genussreiche Abende bereiten möge. Die Quartette des Sängervereins der „Faselnrunde“ wurden ganz vorzüglich vorgetragen. — Einige Tage vorher hatte der Turnverein eine Generalversammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, daß der Verein offiziell und so zahlreich als möglich an dem Gauturntage zu Neumarkt am 14. Juni sich betheiligen solle; eine Theilnahme am Riegenmettturnen wurde jedoch aus mehrfachen Gründen abgelehnt. Für die Schießübungen des Vereins sind jetzt Sonntag und Donnerstag, der Letztere nur Nachmittags bestimmt; in Bezug auf das Schwimmen und Baden ist mit der Kallenbach'schen Anstalt ein billiges Abkommen getroffen worden; die Reittübungen sollen in der Verbandsrath'schen Reithalle stattfinden. Wegen des deutschen Turnfestes in Leipzig am 18ten August d. J. soll später noch eine Generalversammlung abgehalten werden; doch wurde schon jetzt eine rege Betheiligung des Vereins in Aussicht gestellt.

* Zum Gauturntage des Riesengebirgs-Turngaues hatten sich am 2. Mai d. J. in Hirschberg die Vertreter der verschiedenen zu diesem Gau gehörigen Turnvereine versammelt. Außer den Abgeordneten der Vereine von Hirschberg, Landeshut, Warmbrunn, Schmiedeberg, Grünau, Vollenstein, Greifenberg und Petersdorf — die von Schönau waren leider abgehalten worden zu erscheinen — wohnten noch eine große Anzahl von Mitgliedern des hiesigen und der benachbarten Vereine den Verhandlungen bei. Herr Prorektor Thiel, einstimmig zum Tagespräsidenten erwählt, theilte zunächst das finanzielle Ergebnis des vorjährigen in Hirschberg abgehaltenen Gauturnfestes mit. Der erzielte Ueberschuß von etwas über 80 Tblr. soll als Eigentum der gesamten Gauverbindung einen Reservefonds bilden oder zur Deduction möglicher Ausfälle bei künftigen Gausfesten verwendet werden. Sodann wurde zur Verabredung der vom Hirschberger Turnrath ausgearbeiteten und proponirten Gausstatuten übergegangen und dieselben nach lebhafter Debatte über einzelne Punkte mit geringen Veränderungen angenommen. — Zum zweiten Hauptgegenstand der Tagesordnung übergehend, der Bestimmung nämlich des Ortes für Abhaltung des diesjährigen Gauturnfestes, sprach der Vorsitzende sich für die Wahl von Landeshut aus, indem er hervorhob, wie dieser Ort theils mit Rücksicht auf das lebendige Interesse, welches nach seinen Erfahrungen die dortige Bevölkerung dem Turnwesen widme, theils der Stärke und dem rüstigen Streben des dortigen Turnvereins wegen zunächst am geeignetsten dazu erscheine. Die Abgeordneten von Landeshut erklärten von ihrem Verein beauftragt zu sein, eine event. auf Landeshut fallende Wahl anzunehmen; wenn sie auch glaubten hervorheben zu müssen, daß ein Gauturnfest in Landeshut selbstredend nicht die Dimensionen werde gewinnen können, wie das Hirschberger, so werde doch der Landeshuter Verein Alles aufbieten, dem Feste daselbst einen möglichst befriedigenden Verlauf zu sichern und den gehagten Erwartungen nach Kräften zu entsprechen. Das Fest soll zwischen dem 23. August und 13. September an einem Sonntage abgehalten werden. Zum Vorort für dieses Jahr wurde sodann einstimmig Landeshut gewählt. Tags darauf unternahmen noch ein großer Theil der zum Gautage anwesenden gewählten Vertreter der Gauvereine eine vom schönsten Wetter begünstigte Turnfahrt nach Warmbrunn und dem Ragnitz.

— de. Kattowitz, 15. Mai. Am 14. wurde von einem Theil der hiesigen Turnvereins-Mitglieder eine Turnfahrt nach dem 1 Meile entfernten, reizend im Walde gelegenen Emanuelsteden unternommen, aber durch eingetretenes Regenwetter sehr gestört. Wir müssen leider berichten, daß das Interesse vieler Mitglieder am Turn-Verein in neuerer Zeit erloschen ist; namentlich ist dies bei den dem Handelsstande angehörigen Turnern der Fall, was wir für einen Beweis mangelnden Verständnisses halten. Der Gewinn liegt für sie eben nicht auf der Hand. Auch der geistliche Vortritt zwischen den Turnern hat bedeutend nachgelassen und auffallend ist besonders die eigenthümliche exclusive Haltung der jüdischen Vereinsgenossen, welche sonst gerade unter die thätigsten und anregendsten Elemente gezählt werden dürfen und doch bei andern gemeinnützigen Bestrebungen weit in erster Reihe zu stehen pflegen; eine äußere Veranlassung dazu ist uns nicht bekannt. Glücklich sei, wem der Verein einen tüchtigen alten Mann, der seine Lebensfähigkeit begründet. Am 7. Juni soll die Feier des Stiftungsfestes stattfinden; vielleicht giebt es einen neuen Impuls.

Briefkasten der Redaktion.

Gegenüber der großen Masse vorliegenden politischen Stoffes bitten wir unsere geehrten Correspondenten in der Provinz, um möglichst gedrängte Fassung ihrer Berichte.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 16. Mai. Die „France“ hat die erste Verwarnung erhalten, weil sie täglich affectirt, die Meinung der Regierung auszudrücken, aber die Politik der Regierung in den Wahlangelegenheiten verfälscht.

[Angenommen 10 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 16. Mai. Die Türkei hat sich den Schritten der Westmächte zu Gunsten Polens angeschlossen. [Angenommen 10 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

W e n d - P o s t.

Breslau, 16. Mai. [Eisenbahn-Verpachtung.] Der Zug aus Warschau hat den Anschluß an den heutigen Myslowitz-Breslauer Schnellzug nicht erreicht.

Paris, 14. Mai. Ich kann heute zur polnischen Frage melden, daß sich das Kaiserliche Cabinet mit der ihm von Lord Russell zur Prüfung mitgetheilten Note für Petersburg einverstanden erklärt hat. Lord Russell hat es vermieden, in seiner Note der Verträge von 1815 ausdrückliche Erwähnung zu thun; er spricht im Allgemeinen von administrativer und politischer Autonomie, von sofortiger Amnestie u. s. w. Gleichzeitig macht er den päpstlichen Antrag eines Waffenstillstandes. In diesem Augenblicke unterhandeln Frankreich und England mit Oesterreich, dessen Vorträge weit hinter denen der Westmächte zurückbleiben. Dies ist im Wesentlichen die Sachlage; Sie sehen, daß die Congreßmächte zum Mindesten sehr voreilig waren.

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.			
Einnahme pro April 1862		1863.	
Definitive Feststellung	Vorläufige Ermittlung		
Aus dem Personen-Verkehr	51,320 SR. 29¼ Rp.	46,499 SR. 44¼ Rp.	
Aus dem Güter-Verkehr	78,498 „ 83 „	55,378 „ 5 „	
Verschiedene Einnahmen	7,479 „ 56 „	1,478 „ 89 „	
Summa	137,298 SR. 73¼ Rp.	103,365 SR. 38¼ Rp.	
Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April:			
1862	502,910 SR. 68¼ Rp.		
1863	373,109 „ 75 „		

Mithin pro 1863 weniger um 129,800 SR. 93¼ Rp.

Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Einnahme pro April 1863.			
Aus dem Personen-Verkehr	12,675 SR. 43 Rp.		
Aus dem Güter-Verkehr	13,888 „ 70 „		
Verschiedene Einnahmen	1,089 „ 7¼ „		
Summa	27,653 SR. 20¼ Rp.		

Warschau, den 12. Mai 1863.

Bekanntmachung.

[808]

Im Laufe dieses Jahres werden folgende Straßen hiesiger Stadt um resp. neu gepflastert werden:

die Gartenstraße (von der Anes- bis zur Gräbnerstraße),
die Junkernstraße (von der Schweinertstraße bis zur Schubbrücke),
die Schubbrücke (von der Junkern- bis zur Albrechtsstraße),
die Karlsstraße (vom königlichen Schloß bis zur Antonienstraße, Goldene Radegasse und Siebenrathmühl-Brücke),
die Ursulinerstraße (von der Schmiedebrücke bis zur Stadgasse und von da ab bis zur Burgstraße),
die Straße am Oberschlesischen Bahnhof (von der Flur- bis zur Neuen-Taschenstraße),
die Neue-Lauenzenstraße (von dem Spediteur Schiererschen Grundstück bis zur Vorwerkstraße),
die Pöschkestraße (zwischen der Borkerts- und Neuen-Lauenzenstraße),
die Große-Feldegasse (von der Klosterstraße bis zur Kleinen-Feldegasse),
die eine Hälfte der Berlinerstraße.

Auf Grund der Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1860 öffentl. Anz. Nr. 37 des Amtsblatts vom 14. September 1860 werden nun die mit ihren Bürgersteigen an die zu Straßen grenzenden Hausbesitzer hiedurch aufgefordert, gemeinschaftlich mit der hiesigen Kommune Rinnseinnahmen aus Granit nach dem vom Magistrat aufgestellten Muster, insofern dies nicht schon im Wege des Uebereinkommens mit dem Magistrat geschehen ist, so gleich bei Ausführung der Pflasterung bestimmt zu legen. Sollte dieser Anordnung wider Erwarten nicht Folge geleistet werden, so würde die Ausführung dieser Arbeit im Exekutionswege durch die städtische Baubehörde erfolgen müssen. Der Gleichförmigkeit wegen hat sich der Magistrat bereit erklärt, die Rinnen zur Hälfte der Selbstkosten, für 6 Sgr. den laufenden Fuß incl. der Arbeit, selbst legen zu lassen, und es wird den Herren Hausbesitzern angelegentlich empfohlen, dieserhalb mit dem Magistrat in Verbindung zu treten und ihm die Ausführung zu überlassen. — Da, wo in Folge der Straßenpflasterung eine Veränderung des Bürgersteiges notwendig werden sollte, sind die betreffenden Hausbesitzer verpflichtet, dieselbe nach dem vom Magistrat zu diesem Zweck aufgestellten polizeilich genehmigten Nivellements- und Situationsplänen zu bewirken.

Breslau, den 15. Mai 1863.

Königliches Polizei-Präsidium.

In Vertretung: Müllendorf.

Wahlverein der Fortschrittspartei.

Versammlung Montag den 18. Mai, Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant. — Vorstandswahl, Bericht über die Kassaverwaltung, Besprechung der Situation. — Nur Mitglieder haben Zutritt. Dr. M. Elsner, Stellvertreter des Vorsitzenden.

Für Reisende in Schlesien!

[4508]

In allen Buchhandlungen zu haben:
General-Karte von Schlesien im Maassstab von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithogr. und Imperial-Format) nebst Specialkarte vom Riesengebirge i. M. v. 1:150,000 und vom Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Kovier i. M. 1:100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau i. M. 1:50,000 von W. Liebenow, Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1¼ Tblr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Tblr. 8 Sgr. — Mit colorirten Grenzen 1¼ Tblr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2¼ Tblr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von W. Scharenberg. — Neu bearbeitet durch Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage. 8. Mit 6 Kärtchen in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1¼ Tblr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1:150,000.) Bearbeitet von W. Liebenow, Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ¼ Tblr.

Special-Karte der Grafschaft Glaz, nebst angrenzenden Theilen von Böhmen und Mähren etc. (Maassstab 1:150,000.) Bearbeitet von W. Liebenow. Lith. Farbendruck. In Carton ¼ Tblr.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Dr. H. Luchs. Mit Plan. 3. Aufl. 8. brosch. ¼ Tblr. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Erster Schlesischer Thierschutztag.

Zweck: Förderung des Thierschutzes durch persönliches Nähertreten der Freunde desselben zu engerer Gemeinsamkeit in ihren Bestrebungen und zu größeren Erfolgen ihres Wirkens.

Programm: Stand der Thierschutzbewegungen; Mittel zu ihrer Verallgemeinerung; Thierschutzgesetzgebung u. s. w.

Zeit und Ort: 26. Mai Nachmittags von 2 Uhr und 27. Mai Vormittags von 9 Uhr ab im Saale zur Humanität in Breslau.

Zur Betheiligung laden wir alle Freunde des Thierschutzes, Damen und Herren ebenso ergeben als dringend ein. [4530]

Der Vorstand des Schles. Central-Vereins zum Schutz der Thiere.

Herr Grünigki aus Gleiwitz, Vater der 6jährigen, für Tonkunst so wunderbar begabten Tochter Marie, hat sich hieselbst niedergelassen, um seine Gattin als Musiklehrer zu beschäftigen. — Ich bitte es für meine Pflicht, Herrn Grünigki als einen sehr tüchtigen Clavier- und Gesangslehrer zu empfehlen, und habe selbst meine Kinder ihm sofort zum Unterrichte überwiesen. [4542]

Breslau, den 14. Mai 1863.

Carl Schnabel.

Institut für Heil-Gymnastik in Breslau, Breitestraße 4/5. Behandlung von Rückgrats-Verkrümmungen, Lähmungen, Disposition zur Lungenentzündung, Unterleibsleiden, Bleichsucht u. s. w. — Gefunden-Gymnastik für Mädchen zur allgemeinen Kräftigung des Körpers und Verhütung des Schiefwerdens. — Meldungen Nachmittags 3—5 Uhr. [4015] Dr. Driesen, prakt. Arzt.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 21. Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Zur Annahme gütiger Beiträge für die Abgebrannten zu Goldberg und Carlsmarkt erbietet sich wiederholt: [4526] Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Kündigung Rohgelöster 4- und 3½-prozentiger Posener Pfandbriefe zum Umtausch.

In Folge stattgehabter Renten- und Pfandbriefs-Ablösung, so wie Parzellen-Verkaufs werden von den auf nachbenannte Güter ertheilten 4- und 3½-prozentigen Pfandbriefen die nachstehenden Apoints, welche sich im Umlauf befinden und im Hypothekenbuche gelöscht werden, hiermit gekündigt.

Pfandbr.- Nummer.	G u t.	Kreis.	Pfand- briefs- betrag	Rthlr.
Lf. Amrt.				

Lf. Amrt.				
22	3548	Dlugie (Laube)	Franstadt	500
26	3552	dito	dito	500
27	3553	dito	dito	500
83	6298	dito	dito	25
76	3570	Dobrojewo	Samter	250
78	3572	dito	dito	250
119	11340	dito	dito	100
136	11357	dito	dito	100
144	11365	dito	dito	100
181	5733	dito	dito	50
193	5745	dito	dito	50
198	5750	dito	dito	50
241	10671	dito	dito	25
260	10690	dito	dito	25
17	1315	Gogolewo	Schrimm	250
48	3927	dito	dito	25
49	3928	dito	dito	25
63	3453	dito	dito	100
64	3454	dito	dito	100
67	3457	dito	dito	100
69	1713	dito	dito	50
70	1714	dito	dito	50
71	1715	dito	dito	50
72	1716	dito	dito	50
74	4048	dito	dito	25
75	4049	dito	dito	25
76	4050	dito	dito	25
77	4051	dito	dito	25
78	4052	dito	dito	25
79	4053	dito	dito	25
82	4056	dito	dito	25
90	5507	dito	dito	500
95	9595	dito	dito	100
96	9596	dito	dito	100
97	9597	dito	dito	100
98	9598	dito	dito	100
99	9599	dito	dito	100
100	9600	dito	dito	100
101	9601	dito	dito	100
102	9602	dito	dito	100
103	4654	dito	dito	50
104	4655	dito	dito	50
106	4657	dito	dito	50
109	9173	dito	dito	25
110	9174	dito	dito	25
112	9176	dito	dito	25
113	9177	dito	dito	25
114	12075	dito	dito	100
6	5308	Grab	Pleschen	1000
9	5311	dito	dito	1000
10	5312	dito	dito	1000
18	2576	dito	dito	250
21	2579	dito	dito	250
28	7739	dito	dito	100
30	7741	dito	dito	100
34	7745	dito	dito	100
39	3542	dito	dito	50
53	7748	dito	dito	25
55	7750	dito	dito	25
56	7751	dito	dito	25
63	11323	dito	dito	25
3	5325	Mielno	Gnesen	500
2	2724	Mielezyn	dito	1000
3	2725	dito	dito	1000
4	2726	dito	dito	1000
5	2727	dito	dito	1000
6	2728	dito	dito	1000
7	2729	dito	dito	1000
8	2730	dito	dito	1000
9	2731	dito	dito	1000
10	2732	dito	dito	1000
46	1708	dito	dito	50
52	4025	dito	dito	25
66	4039	dito	dito	25
68	5613	dito	dito	500
85	11319	dito	dito	25
2	5186	Oporzyn	Wongrowitz	1000
9	7526	dito	dito	100
23	7590	dito	dito	25
24	7591	dito	dito	25
2	4223	Popowo	Kosten	1000
4	4225	dito	dito	1000
5	4226	dito	dito	1000
12	5893	dito	dito	100
13	5894	dito	dito	100
14	5895	dito	dito	100
22	6321	dito	dito	25
25	6324	dito	dito	25
26	6325	dito	dito	25
27	6326	dito	dito	25
28	6327	dito	dito	25
29	6328	dito	dito	25
30	6329	dito	dito	25
31	6330	dito	dito	25
33	6332	dito	dito	25
3	7613	Psiopole (Hundsfield)	Krotoschin	1000
6	7616	dito	dito	1000
9	6617	dito	dito	500
15	11932	dito	dito	100
16	11933	dito	dito	100
17	11934	dito	dito	100
18	11935	dito	dito	100
20	11937	dito	dito	100
25	11942	dito	dito	100
26	11943	dito	dito	100
28	6063	dito	dito	50
30	6065	dito	dito	50
32	6067	dito	dito	50
34	11150	dito	dito	25
35	11151	dito	dito	25
36	11152	dito	dito	25
37	11153	dito	dito	25
38	11154	dito	dito	25
39	11155	dito	dito	25
41	11157	dito	dito	25
42	11158	dito	dito	25
43	11159	dito	dito	25
44	11160	dito	dito	25
19	3522	Rojów	Schildberg	500
25	2147	dito	dito	250

Pfandbr.- Nummer.	G u t.	Kreis.	Pfand- briefs- betrag	Rthlr.
Lf. Amrt.				
37	5808	Rojów	Schildberg	100
38	5809	dito	dito	100
3	5315	Robaków	Pleschen	1000
4	5316	dito	dito	1000
8	4413	dito	dito	500
13	2584	dito	dito	250
19	7751	dito	dito	100
20	7752	dito	dito	100
22	7754	dito	dito	100
27	3551	dito	dito	50
31	3555	dito	dito	50
35	7759	dito	dito	25
39	7763	dito	dito	25
44	7768	dito	dito	25
2	3307	Sapowice	Posen	1000
4	3309	dito	dito	1000
6	3311	dito	dito	1000
9	2726	dito	dito	500
14	1619	dito	dito	250
16	4380	dito	dito	100
18	4382	dito	dito	100
19	4383	dito	dito	100
22	2018	dito	dito	50
29	4733	dito	dito	25
32	4736	dito	dito	25
33	4737	dito	dito	25
34	4738	dito	dito	25
25	9140	Smogorzewo	Kröben	100
2	9141	dito	dito	100
7	8854	dito	dito	25
2	6685	Suchorzewo	Pleschen	1000
25	4	6687	dito	1000
8	5692	dito	dito	500
15	3230	dito	dito	250
16	3231	dito	dito	250
18	10025	dito	dito	100
19	10026	dito	dito	100
20	10027	dito	dito	100
21	10028	dito	dito	100
22	10029	dito	dito	100
26	10033	dito	dito	100
29	4920	dito	dito	50
30	4921	dito	dito	50
31	4922	dito	dito	50
32	4923	dito	dito	50
38	9497	dito	dito	25
39	9498	dito	dito	25
40	9499	dito	dito	25
46	9505	dito	dito	25
8	4894	Wrotkowo	Krotoschin	1000
10	4896	dito	dito	1000
17	4048	dito	dito	500
18	4049	dito	dito	500
19	4050	dito	dito	500
22	4053	dito	dito	500
24	4055	dito	dito	500
50	28	2404	dito	250
33	6954	dito	dito	100
35	6956	dito	dito	100
36	6957	dito	dito	100
37	6958	dito	dito	100
39	6960	dito	dito	100
41	6962	dito	dito	100
43	6964	dito	dito	100
45	6966	dito	dito	100
46	6967	dito	dito	100
48	6969	dito	dito	100
49	6970	dito	dito	100
50	6971	dito	dito	100
51	6972	dito	dito	100
52	6973	dito	dito	100
53	6974	dito	dito	100
56	6977	dito	dito	100
58	6979	dito	dito	100
61	3122	dito	dito	50
62	3123	dito	dito	50
63	3124	dito	dito	50
66	3127	dito	dito	50
73	7155	dito	dito	25
74	7156	dito	dito	25
76	7158	dito	dito	25
77	7159	dito	dito	25
79	7161	dito	dito	25
80	7162	dito	dito	25
82	7164	dito	dito	25
12	4003	Zółkowo	Kröben	500
24	6837	dito	dito	100
25	6838	dito	dito	100
27	6840	dito	dito	100
29	6842	dito	dito	100
31	6844	dito	dito	100
32	6845	dito	dito	100
34	6847	dito	dito	100
36	6849	dito	dito	100
38	6851	dito	dito	100
40	6853	dito	dito	100
43	3073	dito	dito	50
44	3074	dito	dito	50
45	3075	dito	dito	50
46	3076	dito	dito	50
47	3077	dito	dito	50
48	3078	dito	dito	50
49	3079	dito	dito	50
53	7076	dito	dito	25
54	7077	dito	dito	25
56	7079	dito	dito	25
57	7080	dito	dito	25
58	7081	dito	dito	25
59	7082	dito	dito	25
60	7083	dito	dito	25
61	7084	dito	dito	25
62	7085	dito	dito	25
63	7086	dito	dito	25
64	7087	dito	dito	25
65	7088	dito	dito	25
66	7089	dito	dito	25
67	7090	dito	dito	25
68	7091	dito	dito	25
69	7092	dito	dito	25

Lf. Amrt.				
5	1490	Dobrojewo	Samter	1000
52	1095	dito	dito	200
55	1098	dito	dito	200
56	1619	dito	dito	40
57	1621	dito	dito	40
58	961	dito	dito	20
59	962	dito	dito	20
96	1747	dito	dito	100
102	2077	dito	dito	40
106	1386	dito	dito	20

in der Zeit vom 4. bis Ende August 1863, Vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden Aufgebots an unsere Kasse einzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Kupons in Empfang zu nehmen. Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen andere Pfandbriefe postfrei werden zugefertigt werden, jedoch erst 8 Tage nach Ablauf des erwähnten Termins. [795]

Posen, den 1. Mai 1863.
General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier in der Paradiesgasse Nr. 22 belegenen, auf 8892 Zhr. 15 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 26. Juni 1863, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath fürst im ersten Stode des Gerichtsgebäudes anberaumt. Tare und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 2. Dezember 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 1342 die Firma „E. F. Kothe“ hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Reinhold Moritz Eugen Kothe hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. Mai 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 1341 die Firma: „Oswald v. Collani“ hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Oswald v. Collani hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. Mai 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der Konturs über das Vermögen des Gastwirths und Gasthofspächters Ernst Müßig ist durch Akkord beendet.

Breslau, den 12. Mai 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 34 unseres Firmen-Registers eingetragenen Firma des Kaufmanns Joseph Wngodjinski hier, ist zu Berlin — J. W. Wngodjinski — ist zufolge Verfügung vom 9. Mai 1863 folgender Vermerk eingetragen worden:

die Firma ist erloschen.

Ratibor, den 9. Mai 1863.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seife.

Daß die Seifen des Herrn J. Oschinsky, welche ich im Krankenhaus Bethanien angewendet habe, sehr wirksam sind und keine schädlichen Bestandtheile enthalten, bescheinige ich hiermit.

Dr. Bartels, Geh. Sanitätsrath und Director der Kranken-Anstalt Bethanien zu Berlin.

Dankfagung.

Im Jahre 1853 bekam meine Frau in Folge der Entbindung am rechten Beine oberhalb des Knöchels einen blauen Flecken in der Größe eines Eialers, welcher nach Verlauf von 4 Jahren ausbrach und sich in ein schmerzhaftes Geschwür in der Größe eines Handtellers ausbildete, daß meine Frau nur mit Mühe gehen und fast keine Nacht schlafen konnte. Dieses fürchterliche Leiden mußte meine Frau nahe an 6 Jahre ertragen, da sich alle angewandten Mittel fruchtlos erwiesen, bis ich meine Zuflucht zu der J. Oschinsky'schen Universal-Seife nahm, welche meine Frau in ca. 2 Monaten herstellte, und zwar so vollständig, daß keine Spur mehr von dem Geschwür zu sehen ist, sie wie in früheren Jahren gehen und ihre Arbeit verrichten kann. Indem ich Herrn J. Oschinsky hiermit meinen verbindlichsten Dank abstatte, veröffentliche ich dies der Wahrheit gemäß zum Wohle ähnlich leidender Menschen.

Neuen, Nr. Bunsau, 30. März 1863.

Gottlieb Buntzel, Stellenbesitzer.

Um dem hilfebedürftigen Publikum genügen zu können, bin ich gern bereit, in Städten, wo sich noch kein Depot meiner Seifen befindet, solche zu errichten. Die Seifen sind je nach ihrer Größe von 10 Sgr. bis 1 Thlr. zu haben.

Zu jeder Nr. und Fl. wird eine Gebrauchsanweisung gratis beigelegt.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant in Breslau, Karlsplatz Nr. 6.

H. Chrambach's Restauration,

Graupenstr. 1, empfiehlt sich zur gütigen Besichtigung.

Eine Woll-Kemise,

groß, hell und nahe am Markt, ist während des Wollmarktes zu vermieten, und ertheilt Auskunft M. W. Heimann, Junkernstr. 34.

Comfortable Sommer-Logis.

In einer der gesündesten, am Fuße der hohen Gule romantisch beleagerten, 2 Stunden von der Eisenbahn entfernten Gebirgsgegend, sind größere und kleinere Quartiere, mit allen Anforderungen ausgestattet, billig zu vermieten. Wollen-Anstalt, sowie Kräuterkäse etc. sind am Plage vorhanden, Herr Apotheker Sonntag in Wäldersdorf wird die Güte haben, hierauf Reflectirenden nähere Auskunft zu ertheilen.

Marienberg Silber-Bergbau-Gesellschaft.

Bezug nehmend auf das Circular des Verwaltungsrathes vom 15. April, das inwieweit jedem Actionär zugelassen und worin auf die Wichtigkeit der diesjährigen General-Versammlung, welche

am 21. Mai in Dresden

stattfindet, hinlänglich aufmerksam gemacht ist, ersuchen wir hierdurch diejenigen Actionäre, die derselben beizuwohnen verhindert sind, ihre Interims-Aktien und Interims-Scheine spätestens

Montag, den 18. und Dienstag, den 19. d. Mts.

bei dem hiesigen Banquier Herrn Kor. Salice, Junkernstraße Nr. 6, gegen Quittung vorzulegen. Da zu der notwendig gewordenen Abänderung der Statuten laut § 22 mindestens ein Drittel der Actionäre anwesend sein muß, so werden wir zur Vertretung der Abgelenkten durch unseren früheren Deputirten geeignete Sorge tragen.

Breslau, den 16. Mai 1863.

Das Special-Comite. Hammer, Vorsitzender.

Für Destillateure und Restaurateure.

Eine Restauration mit Gasboferechtigkeit, wozu 2 große und 5 mittlere Zimmer, schöne Küche, sowie große Stallung und Keller gehören, deren Lage sich auch zur Anlage einer Destillation vorzüglich eignen würde, ist zu verpachten. Näheres auf portofreie Briefe bei den Herren Barschall und Kladt in Piesnitz.

Die Crinolenen-Fabrik

Blücherplatz Nr. 4 von Bernhard Korn

empfehlen als das Praktischste die beliebtesten

Shirting-Crinolinen

in Reusen- und Schleppform in schwarz, weiß u. grau, à 1 1/2 - 2 1/2 Thlr.

Filet-Crinolinen in grau und weiß, à 1 1/2 - 2 Thlr.

Kronen-Röcke von gewalztem

Uhrfeder-Stahl, 6 15, 8 17 1/2, 10 20, 12 24, 14 27 1/2, 16 30, 18 33, 20 36, 22 39, 24 42, 26 45, 28 48, 30 51, 32 54, 34 57, 36 60, 38 63, 40 66, 42 69, 44 72, 46 75, 48 78, 50 81, 52 84, 54 87, 56 90, 58 93, 60 96, 62 99, 64 102, 66 105, 68 108, 70 111, 72 114, 74 117, 76 120, 78 123, 80 126, 82 129, 84 132, 86 135, 88 138, 90 141, 92 144, 94 147, 96 150, 98 153, 100 156, 102 159, 104 162, 106 165, 108 168, 110 171, 112 174, 114 177, 116 180, 118 183, 120 186, 122 189, 124 192, 126 195, 128 198, 130 201, 132 204, 134 207, 136 210, 138 213, 140 216, 142 219, 144 222, 146 225, 148 228, 150 231, 152 234, 154 237, 156 240, 158 243, 160 246, 162 249, 164 252, 166 255, 168 258, 170 261, 172 264, 174 267, 176 270, 178 273, 180 276, 182 279, 184 282, 186 285, 188 288, 190 291, 192 294, 194 297, 196 300, 198 303, 200 306, 202 309, 204 312, 206 315, 208 318, 210 321, 212 324, 214 327, 216 330, 218 333, 220 336, 222 339, 224 342, 226 345, 228 348, 230 351, 232 354, 234 357, 236 360, 238 363, 240 366, 242 369, 244 372, 246 375, 248 378, 250 381, 252 384, 254 387, 256 390, 258 393, 260 396, 262 399, 264 402, 266 405, 268 408, 270 411, 272 414, 274 417, 276 420, 278 423, 280 426, 282 429, 284 432, 286 435, 288 438, 290 441, 292 444, 294 447, 296 450, 298 453, 300 456, 302 459, 304 462, 306 465, 308 468, 310 471, 312 474, 314 477, 316 480, 318 483, 320 486, 322 489, 324 492, 326 495, 328 498, 330 501, 332 504, 334 507, 336 510, 338 513, 340 516, 342 519, 344 522, 346 525, 348 528, 350 531, 352 534, 354 537, 356 540, 358 543, 360 546, 362 549, 364 552, 366 555, 368 558, 370 561, 372 564, 374 567, 376 570, 378 573, 380 576, 382 579, 384 582, 386 585, 388 588, 390 591, 392 594, 394 597, 396 600, 398 603, 400 606, 402 609, 404 612, 406 615, 408 618, 410 621, 412 624, 414 627, 416 630, 418 633, 420 636, 422 639, 424 642, 426 645, 428 648, 430 651, 432 654, 434 657, 436 660, 438 663, 440 666, 442 669, 444 672, 446 675, 448 678, 450 681, 452 684, 454 687, 456 690, 458 693, 460 696, 462 699, 464 702, 466 705, 468 708, 470 711, 472 714, 474 717, 476 720, 478 723, 480 726, 482 729, 484 732, 486 735, 488 738, 490 741, 492 744, 494 747, 496 750, 498 753, 500 756, 502 759, 504 762, 506 765, 508 768, 510 771, 512 774, 514 777, 516 780, 518 783, 520 786, 522 789, 524 792, 526 795, 528 798, 530 801, 532 804, 534 807, 536 810, 538 813, 540 816, 542 819, 544 822, 546 825, 548 828, 550 831, 552 834, 554 837, 556 840, 558 843, 560 846, 562 849, 564 852, 566 855, 568 858, 570 861, 572 864, 574 867, 576 870, 578 873, 580 876, 582 879, 584 882, 586 885, 588 888, 590 891, 592 894, 594 897, 596 900, 598 903, 600 906, 602 909, 604 912, 606 915, 608 918, 610 921, 612 924, 614 927, 616 930, 618 933, 620 936, 622 939, 624 942, 626 945, 628 948, 630 951, 632 954, 634 957, 636 960, 638 963, 640 966, 642 969, 644 972, 646 975, 648 978, 650 981, 652 984, 654 987, 656 990, 658 993, 660 996, 662 999, 664 1002, 666 1005, 668 1008, 670 1011, 672 1014, 674 1017, 676 1020, 678 1023, 680 1026, 682 1029, 684 1032, 686 1035, 688 1038, 690 1041, 692 1044, 694 1047, 696 1050, 698 1053, 700 1056, 702 1059, 704 1062, 706 1065, 708 1068, 710 1071, 712 1074, 714 1077, 716 1080, 718 1083, 720 1086, 722 1089, 724 1092, 726 1095, 728 1098, 730 1101, 732 1104, 734 1107, 736 1110, 738 1113, 740 1116, 742 1119, 744 1122, 746 1125, 748 1128, 750 1131, 752 1134, 754 1137, 756 1140, 758 1143, 760 1146, 762 1149, 764 1152, 766 1155, 768 1158, 770 1161, 772 1164, 774 1167, 776 1170, 778 1173, 780 1176, 782 1179, 784 1182, 786 1185, 788 1188, 790 1191, 792 1194, 794 1197, 796 1200, 798 1203, 800 1206, 802 1209, 804 1212, 806 1215, 808 1218, 810 1221, 812 1224, 814 1227, 816 1230, 818 1233, 820 1236, 822 1239, 824 1242, 826 1245, 828 1248, 830 1251, 832 1254, 834 1257, 836 1260, 838 1263, 840 1266, 842 1269, 844 1272, 846 1275, 848 1278, 850 1281, 852 1284, 854 1287, 856 1290, 858 1293, 860 1296, 862 1299, 864 1302, 866 1305, 868 1308, 870 1311, 872 1314, 874 1317, 876 1320, 878 1323, 880 1326, 882 1329, 884 1332, 886 1335, 888 1338, 890 1341, 892 1344, 894 1347, 896 1350, 898 1353, 900 1356, 902 1359, 904 1362, 906 1365, 908 1368, 910 1371, 912 1374, 914 1377, 916 1380, 918 1383, 920 1386, 922 1389, 924 1392, 926 1395, 928 1398, 930 1401, 932 1404, 934 1407, 936 1410, 938 1413, 940 1416, 942 1419, 944 1422, 946 1425, 948 1428, 950 1431, 952 1434, 954 1437, 956 1440, 958 1443, 960 1446, 962 1449, 964 1452, 966 1455, 968 1458, 970 1461, 972 1464, 974 1467, 976 1470, 978 1473, 980 1476, 982 1479, 984 1482, 986 1485, 988 1488, 990 1491, 992 1494, 994 1497, 996 1500, 998 1503, 1000 1506, 1002 1509, 1004 1512, 1006 1515, 1008 1518, 1010 1521, 1012 1524, 1014 1527, 1016 1530, 1018 1533, 1020 1536, 1022 1539, 1024 1542, 1026 1545, 1028 1548, 1030 1551, 1032 1554, 1034 1557, 1036 1560, 1038 1563, 1040 1566, 1042 1569, 1044 1572, 1046 1575, 1048 1578, 1050 1581, 1052 1584, 1054 1587, 1056 1590, 1058 1593, 1060 1596, 1062 1599, 1064 1602, 1066 1605, 1068 1608, 1070 1611, 1072 1614, 1074 1617, 1076 1620, 1078 1623, 1080 1626, 1082 1629, 1084 1632, 1086 1635, 1088 1638, 1090 1641, 1092 1644, 1094 1647, 1096 1650, 1098 1653, 1100 1656, 1102 1659, 1104 1662, 1106 1665, 1108 1668, 1110 1671, 1112 1674, 1114 1677, 1116 1680, 1118 1683, 1120 1686, 1122 1689, 1124 1692, 1126 1695, 1128 1698, 1130 1701, 1132 1704, 1134 1707, 1136 1710, 1138 1713, 1140 1716, 1142 1719, 1144 1722, 1146 1725, 1148 1728, 1150 1731, 1152 1734, 1154 1737, 1156 1740, 1158 1743, 1160 1746, 1162 1749, 1164 1752, 1166 1755, 1168 1758, 1170 1761, 1172 1764, 1174 1767, 1176 1770, 1178 1773, 1180 1776, 1182 1779, 1184 1782, 1186 1785, 1188 1788, 1190 1791, 1192 1794, 1194 1797, 1196 1800, 1198 1803, 1200 1806, 1202 1809, 1204 1812, 1206 1815, 1208 1818, 1210 1821, 1212 1824, 1214 1827, 1216 1830, 1218 1833, 1220 1836, 1222 1839, 1224 1842, 1226 1845, 1228 1848, 1230 1851, 1232 1854, 1234 1857, 1236 1860, 1238 1863, 1240 1866, 1242 1869, 1244 1872, 1246 1875, 1248 1878, 1250 1881, 1252 1884, 1254 1887, 1256 1890, 1258 1893, 1260 1896, 1262 1899, 1264 1902, 1266 1905, 1268 1908, 1270 1911, 1272 1914, 1274 1917, 1276 1920, 1278 1923, 1280 1926, 1282 1929, 1284 1932, 1286 1935, 1288 1938, 1290 1941, 1292 1944, 1294 1947, 1296 1950, 1298 1953, 1300 1956, 1302 1959, 1304 1962, 1306 1965, 1308 1968, 1310 1971, 1312 1974, 1314 1977, 1316 1980, 1318 1983, 1320 1986, 1322 1989, 1324 1992, 1326 1995, 1328 1998, 1330 2001, 1332 2004, 1334 2007, 1336 2010, 1338 2013, 1340 2016, 1342 2019, 1344 2022, 1346 2025, 1348 2028, 1350 2031, 1352 2034, 1354 2037, 1356 2040, 1358 2043, 1360 2046, 1362 2049, 1364 2052, 1366 2055, 1368 2058, 1370 2061, 1372 2064, 1374 2067, 1376 2070, 1378 2073, 1380 2076, 1382 2079, 1384 2082, 1386 2085, 1388 2088, 1390 2091, 1392 2094, 1394 2097, 1396 2100, 1398 2103, 1400 2106, 1402 2109, 1404 2112, 1406 2115, 1408 2118, 1410 2121, 1412 2124, 1414 2127, 1416 2130, 1418 2133, 1420 2136, 1422 2139, 1424 2142, 1426 2145, 1428 2148, 1430 2151, 1432 2154, 1434 2157, 1436 2160, 1438 2163, 1440 2166, 1442 2169, 1444 2172, 1446 2175, 1448 2178, 1450 2181, 1452 2184, 1454 2187, 1456 2190, 1458 2193, 1460 2196, 1462 2199, 1464 2202, 1466 2205, 1468 2208, 1470 2211, 1472 2214, 1474 2217, 1476 2220, 1478 2223, 1480 2226, 1482 2229, 1484 2232, 1486 2235, 1488 2238, 1490 2241, 1492 2244, 1494 2247, 1496 2250, 1498 2253, 1500 2256, 1502 2259, 1504 2262, 1506 2265, 1508 2268, 1510 2271, 1512 2274, 1514 2277, 1516 2280, 1518 2283, 1520 2286, 1522 2289, 1524 2292, 1526 2295, 1528 2298, 1530 2301, 1532 2304, 1534 2307, 1536 2310, 1538 2313, 1540 2316, 1542 2319, 1544 2322, 1546 2325, 1548 2328, 1550 2331, 1552 2334, 1554 2337, 1556 2340, 1558 2343, 1560 2346, 1562 2349, 1564 2352, 1566 2355, 1568 2358, 1570 2361, 1572 2364, 1574 2367, 1576 2370, 1578 2373, 1580 2376, 1582 2379, 1584 2382, 1586 2385, 1588 2388, 1590 2391, 1592 2394, 1594 2397, 1596 2400, 1598 2403, 1600 2406, 1602 2409, 1604 2412, 1606 2415, 1608 2418, 1610 2421, 1612 2424, 1614 2427, 1616 2430, 1618 2433, 1620 2436, 1622 2439, 1624 2442, 1626 2445, 1628 2448, 1630 2451, 1632 2454, 1634 2457, 1636 2460, 1638 2463, 1640 2466, 1642 2469, 1644 2472, 1646 2475, 1648 2478, 1650 2481, 1652 2484, 1654 2487, 1656 2490, 1658 2493, 1660 2496, 1662 2499, 1664 2502, 1666 2505, 1668 2508, 1670 2511, 1672 2514, 1674 2517, 1676 2520, 1678 2523, 1680 2526, 1682 2529, 1684 2532, 1686 2535, 1688 2538, 1690 2541, 1692 2544, 1694 2547, 1696 2550, 1698 2553, 1700 2556, 1702 2559, 1704 2562, 1706 2565, 1708 2568, 1710 2571, 1712 2574, 1714 2577, 1716 2580, 1718 2583, 1720 2586, 1722 2589, 1724 2592, 1726 2595, 1728 2598, 1730 2601, 1732 2604, 1734 2607, 1736 2610, 1738 2613, 1740 2616, 1742 2619, 1744 2622, 1746 2625, 1748 2628, 1750 2631, 1752 2634, 1754 2637, 1756 2640, 1758 2643, 1760 2646, 1762 2649, 1764 2652, 1766 2655, 1768 2658, 1770 2661, 1772 2664, 1774 2667, 1776 2670, 1778 2673, 1780 2676, 1782 2679, 1784 2682, 1786 2685, 1788 2688, 1790 2691, 1792 2694, 1794 2697, 1796 2700, 1798 2703, 1800 2706, 1802 2709, 1804 2712, 1806 2715, 1808 2718, 1810 2721, 1812 2724, 1814 2727, 1816 2730, 1818 2733, 1820 2736, 1822 2739, 1824 2742, 1826 2745, 1828 2748, 1830 2751, 1832 2754, 1834 2757, 1836 2760, 1838 2763, 1840 2766, 1842 2769, 1844 2772, 1846 2775, 1848 2778, 1850 2781, 1852 2784, 1854 2787, 1856 2790, 1858 2793, 1860 2796, 1862 2799, 1864 2802, 1866 2805, 1868 2808, 1870 2811, 1872 2814, 1874 2817, 1876 2820, 1878 2823, 1880 2826, 1882 2829, 1884 2832, 1886 2835, 1888 2838, 1890 2841, 1892 2844, 1894 2847, 1896 2850, 1898 2853, 1900 2856, 1902 2859, 1904 2862, 1906 2865, 1908 2868, 1910 2871, 1912 2874, 1914 2877, 1916 2880, 1918 2883, 1920 2886, 1922 2889, 1924 2892, 1926 2895, 1928 2898, 1930 2901, 1932 2904, 1934 2907, 1936 2910, 1938 2913, 1940 2916, 1942 2919, 1944 2922, 1946 2925, 1948 2928, 1950 2931, 1952 2934, 1954 2937, 1956 2940, 1958 2943, 1960 2946, 1962 2949, 1964 2952, 1966 2955, 1968 2958, 1970 2961, 1972 2964, 1974 2967, 1976 2970, 1978 2973, 1980 2976, 1982 2979, 1984 2982, 1986 2985, 1988 2988, 1990 2991, 1992 2994, 1994 2997, 1996 3000, 19

Sommer-
Saison
1863.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Sommer-
Saison
1863.

Die Heilkraft der Quellen Homburgs macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in chronischen Leiden, der Drüsen, des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz; bei der Selbstsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannichfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.

Frühe Füllung ist stets zu haben bei den Herren **Carl Straka, Herrmann Straka, Carl Friedr. Keitsch, H. Fengler** und **Herrmann Enke** in Breslau.

Im Badehause werden Mineralwasser und Fichtennadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Fluß-Bäder.

Molken werden von Schweizer Alpinsennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prächtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. — Das große Lesekabinett ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Aussicht-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut. Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg befindet sich durch die Vervollendung des rheinischen und Bairisch-Oesterreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkt Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelt direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurt zu besuchen. [4262]

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und hämorrhoidale Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten**, so wie die verschiedensten Arten von **Haut- und Nerven-Krankheiten**, ist in $\frac{1}{4}$ Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in $\frac{1}{2}$ Kruken für 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., nebst Gebrauchsanweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien

bei Herrn **Hermann Straka**, { Ring, Riemezzelle Nr. 10, im goldenen Kreuz
und Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau.
W. Neudorff & Comp.

zu haben. Königsberg i. Pr. im Mai 1863.

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Berlin, den 10. Juli 1858.
Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhaus angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, 30. Decbr. 1857.

Dr. Housselle, Geh. Medicinalrath u. vortrag. Rath im Ministerium der Med.-Angelegenh.
Dr. von Bärensprung, Professor.
Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857.

Dr. Burow, Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten von neuen ununterbrochenen Sendungen direct von der Quelle: **Kissinger Bitterwasser — Szawlica-Brunnen Königsdorf (Jastrzember) Brunnen — Billner Sauerbrunnen, Brückenaue, Kissinger Rakoczy, Gasföhrung, Pandur-, Max-, Bockleier-, Carlsbader Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, Marienbader Kreuz- u. Ferdinandsbrunnen, Eger Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, Vichy grande grille, Wildunger, Span, Selter, Roisdorfer, Pymont, Fachinger, Geinauer, Esser Kränches und Kessel, Haller Kropf-, Jodquelle, Adelheids-, Krankenheller Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabethquelle, Iwoniczer, Soodener, Nauheimer und Wittekinder Brunnen, Koesener, Lippspringer und Paderborner Inselbad, Homburger Elisabeth-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, Friedrichshaller, Püllauer und Saidschützer Bitterwasser, schlesischer Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen.**

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen**, Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laub-Essenz** zur Bereitung süßer, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, **Humboldt's-Auer** Waldwoll-Extract, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extrait, extrait des eaux de **Vichy**, Pastilles et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh Dorché Leberthran**, extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprierte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader Salz, Esser Pastillen**. [4515]

Hermann Straka, { Ring, Riemezzelle Nr. 10, zum goldenen Kreuz
und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse.
Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, Lager natürlicher Mineralbrunnen, sowie der künstlichen Dr. Struve & Soltmann'scher Wasser zu Fabrikpreisen.

Stoff-Güte.

Chapellerie française

Schneider-Güte.

S. Riegner

Schweidnitzer-
Strasse 48.

Schweidnitzer-
Strasse 48.

empfehlte zur gegenwärtigen Saison ihr reichhaltiges Lager von Herren- und Kinder-Hüten und Mützen in den neuesten Façons.

Klappen-Billard

mit Marmor als Parquettafel empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des **A. Bahner**, Weißgerbergasse Nr. 5.

Den Besuchern Breslau's wird der
Kleider-Bazar

von

[4532]

Gebrüder Taterka,

Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59,
auf's Angelegentlichste empfohlen.

Strengste Reclität und große Billigkeit sind Geschäfts-Princip.

Gebr. Taterka, Marchand-Tailleur.

C. Breslauer

Albrechtsstraße Nr. 59, 1. Etage

empfiehlt einem geehrten Publikum sein großes
Confections-Lager, bestehend in

**Paletots, Talmas, Mantelets
und Mantillen,**

in Wolle und Seide,

[4490]

für Damen und Kinder,
zur geneigten Beachtung.

N.B. Auch verfehle ich nicht, auf mein großes Strohhut-
Lager ergebenst aufmerksam zu machen. D. D.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage habe ich auf hiesigem Plage, **Oblauerstraße Nr. 52**, zur goldenen Art,

[4368]

eine Stahl-, Eisen- und Kurzwaaren-Handlung,

unter der Firma:

C. F. Rothe,

eröffnet. — Ich empfehle mein Unternehmen einer geneigten Beachtung und versichere eine reelle Bedienung.

Breslau, den 12. Mai 1863.

C. F. Rothe.

Socken und Strümpfe

empfiehlt in der größten Auswahl in jeder Qualität und jeder Fußgröße
zum billigsten Preise die Leinwand-Handlung von

[4478]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Blousen

in

Taffet, Thibet und Mull

empfehlen:

[4477]

von den einfachsten bis zu den elegantesten:

Poser & Krotowski.

Den geehrten Herren Landwirthen zeige ergebenst an: daß ich meine
Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen

bedeutend vergrößert und auf mein Grundstück, **Kleinburger Chaussee Nr. 21**, verlegt habe.

[4964]

A. Antoniewicz, Kleinburger Chaussee 21.

Gartenmöbel

von Schmiedeeisen, Tischplatten und Sitze der Stühle und Bänke von Patent-Draht-
geflecht; von Eisen, Tischplatten und Sitze der Stühle und Bänke mit Holzbelag,
sind in neuen Mustern vorräthig bei

[4516]

Ed. Kalf & Co. in Breslau, Schubbrücke 36.

Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.

Eine Auswahl sehr gut gebaute ganz und halbgebede neue Wagen sind wieder vor-
räthig und empfehlenswerth, so wie auch einige gebrauchte; namentlich eine Fenster-Chaise
auf Quetschfedern noch im besten Zustande und neuerer Form, sind billigst verkäuflich. Auch
ein offener moderner Wagen mit Räder, sonst ganz neu, in Berlin gebaut, ist für den ge-
ringen, aber festen Preis von 125 Thlr. zu haben.

[3503]

Beste asphaltirte Dachstein-Pappen,

in Rollen und Tafeln aus der Försterschen Papier-Fabrik in Krampe,
besten Steinkohlen-Theer und Pech, Dachpappen-Nägel
offerirt billigst: **Ferdinand Stephan**, Weidenstrasse Nr. 25.

[4397]

Den Besuchern Breslau's wird das Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe von L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51,

bestens empfohlen; man findet daselbst unübertroffen das größte Lager der elegantesten Sommer-Paletots, Ueberzieher, Röcke, Anzüge von einem Stoffe, Fracks, Gesellschafts-Röcke, Gabelocks, Mäntel zur Reise, Livree-Mäntel, Röcke, Beinkleider, Westen und Knaben-Anzüge in überraschender Auswahl; das Magazin ist zur Bequemlichkeit des Publikums auf das komfortabelste eingerichtet, die erste Etage ist mit dem Laden durch Verbindung einer eisernen Wendeltreppe vereinigt, ein Ankleide-Cabinet, der Zeitzeit entsprechend.

Die Billigkeit und Vortrefflichkeit der Artikel von L. Prager's Magazin ist eine so anerkannte, daß darauf besonders hinzuweisen überflüssig ist.

In der ersten Etage befindet sich noch ein an Auswahl reichhaltiges Extra-Magazin für Schlafrocke.

[4488]

Wollene Frühjahrs-Mäntel u. Paletots,
die neuesten Facons, werden zur Hälfte des mitläßlichen
Preises ausverkauft.

[4501]

Cass-Mäntel, Paletots und Mantillen,

nach den neuesten Pariser Modellen copirt, von vorzüg-
lichen Seidenstoffen, empfehlen allerbilligst:

J. Glücksmann & Co.,

70 Ohlauerstraße 70, zum schwarzen Adler.

Sonder-Anzüge,
allerlei Schnitt, sehr billig.

Herren-Garderobe- Magazin

J. Goldschmidt's Wwe. & Sohn,

Nicolaistraße Nr. 80, nahe am Ringe.

Bei Beginn der Frühjahrs- und Sommer-Saison haben wir alles aufgeboden, um unser großes Lager mit Allem, was die Mode Neues brachte, aufs Reichhaltigste auszustatten. — Wir empfehlen unser Lager mit der Zusicherung, daß wir bestrebt bleiben, durch gute und reelle Waare, sowie durch überraschend billige Preise dem Käufer die größten Vortheile zu gewähren und lassen nachstehend ein Preisverzeichnis der gangbarsten Gegenstände folgen:

1 Tuch- oder eleganter Sommer-Büfkin-Rock... 4½-6½ Tblr.	1 Anzug (Rock, Hosen und Weste) von gleichem Stoff... 6½-9½ Tblr.
1 feiner do. auf Seide... 7-10 "	1 do. extrafein elegant... 10½-16½ "
1 Sommer-Rock von schönem durablen Stoff... 1-3½ "	1 schwarzes Beinkleid in Tuch oder Büfkin... 2½-6 "
1 Reise- oder Jagd-Joppe... 1½-4½ "	

[4777]

J. Goldschmidt's Wwe. & Sohn.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein neues Lokal 80 Ohlauer-
straße 80, vis-à-vis dem weißen Adler, eröffnet und habe
dasselbe durch bedeutende Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe mit den
neuesten Mode-Artikeln, bestehend in Confections-, Double-Châles, Um-
schlagetüchern, Kleiderstoffen in Seide, Wolle, Mozambique, Barège,
Organdy, Jaconnets und Mousselines, ausgestattet, und gebe mein Be-
streben dahin, durch reelle Bedienung, wie auch durch allerbilligste Preise jeden
mich Beherrenden zufrieden zu stellen.

[4022]

J. Ringo,

Ohlauerstraße 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Für Feuerwehren und Feuer-Rettungs-Vereine

als sehr vortheilhaft zu empfehlen als Ersatz für die theuren Harzadeln, die von mir ge-
fertigt

Facel-Lampen

für Solaröl, welche pro Flamme und Stunde Brennzeit incl. Docht nur an 5 Sgr. kostet,
bei einer Flammenhöhe bis 1 Fuß. Die Lampe ist in der Handhabung bequemer als die
Harzadel, raucht bedeutend weniger, brennt bei größtem Wind und Regen, vermeidet das
unangenehme Abtropfen der Harzadel ganz, und erspart pro Stunde pro Flamme min-
destens 1 Thaler.

Bei der hiesigen Feuerwehr, so wie in mehreren Vereinen der Provinz sind dieselben
schon eingeführt und bewähren sich sehr gut, sind auch für Nacharbeiten gut zu verwenden.

Lampen-Fabrik von Julius Scholz,

Breslau, Ohlauerstraße 57, vis-à-vis dem alten Theater. [4316]

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31,

empfehlte unter Garantie sein vollständiges Lager von [4434]

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,

Stuhlfußeln und Pianino's aus den besten Fabriken Deutschlands und Frankreichs.

Der Erfolg meiner Bemühungen ist eine Gummi-Rasierseife,

die jeden Consumenten befriedigt, indem
sie einen dichten und langanhaltenden
Schaum erzeugt. [3890]
à Stück 2½ und 5 Sar.

R. Hausfelder,

Parfümerie, Toilette und medicinische
Seifenfabrik,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
dem Theater gegenüber.

Bleiwaaren,

jeder Art werden zur Beförderung ins Ge-
birge angenommen und bestens besorgt bei
[3054] Ferd. Scholz, Wittenstr. Nr. 6.

Elixir dentifrice,

zur Pflege des Mundes, Reinigung des Athems
und zur Stärkung des Zahn fleisches. Fl. 15 Sgr.
L. W. Eggers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Die

Kort-Pfropfen-Fabrik

von S. W. Stugbach in Leipzig
empfiehlt ihr Fabrikat so wohl den Herren
Apothekern, Kaufleuten, Weinbäuern, Bier-
brauereien etc. und versichert preiswerthe Bedie-
nung. Aufdruck-Propfen (alle Sorten unter-
einander)

1000 Stück 1 Tblr.

Man kann sich durch Probefendungen von
100 Stück von der Braubarkeit derselben
überzeugen. Unrassene Propfen können auch
gegen Passen de u ingetauscht oder umgeschitten
werden. Diese franco. [4347]

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt
in meinem Hause, Herrenstraße Nr. 29,
schrägüber dem früheren Gewölbe. [4913]
J. S. Köbner,

Im Auftrage eines Hamburger Hauses sollen im Gasthofe
zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, eine Treppe hoch,
eine große Partie Panama- und echt englische Strohhüte
für Herren (fertig garnirt) pr. Stück mit 25 Sgr.,
1½ und 1¼ Tblr. ausverkauft werden. [4404]

Steinkohlentheer und Pech.

Mein Lager steht mich in den Stand, jede Bestellung von Steinkohlentheer und Pech
besten Qualität, sofort, und zu den billigsten Preisen auszuführen. [4826]

Julius Ascher, Antonienstraße 4.

Echt Englischen Portland-Cement,
Stettiner und Oppelner Portland-Cement,
Tarnowitzer Roman-Cement,
Dachpappen in Tafeln und Rollen,
Steinkohlen-Theer,
Stuccatur- und Dünger-Gips

offerirt:
[4522]

C. G. Schlabitx,

Catharinenstrasse Nr. 6.

Die heute empfangene Sendung

[4486]

Crêpe de Chine-Tücher,

welche diesmal durch besonders schwere Qualität und schönes
Weiß, so wie reines Kohlschwarz ausgezeichnet ist, empfehlen
wir zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Gebrüder Schreyer,

Ring Nr. 57, Ratschmarktseite.

L. Haase & Co.,

Königliche Hof-Photographen

und

Hof-Photographen Ihrer Königl. Hoheit der Frau
Kronprinzessin von Preußen,

10 Tauenzien-Strasse 10.

Aufnahme-Stunden Wochentags von Morgens 9—5 Uhr Nachmittags.

ditto Sonntags " 9—1 Uhr Mittags.

An beiden Pfingstfeiertagen ist das Atelier geschlossen. [4495]

Flügel und Pianino's sind in großer Wahl

unter Garantie, von 160 Tblr. bis 600 Tblr., Salvatorplatz 8, par terre. [5011]

Mineral-Brunnen

von 1863er Füllung

empfang direct von den Quellen und erhalte ununterbrochen neue Sendungen: [4030]
Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, Bitterwasser, Friedrichshaller,
Kissinger, Püllauer und Saidshüger, Gudowaer, Eger, Franzens, Salz- und
Wiesenquelle, Emser Kessel und Kränchen, Gorkalkowitzer, Homburger Elisa-
bethquelle, Königsdorff-Jastrzember, Karlsbader Mühl- und Schloßbrunnen
und Sprudel, Kissinger Ratsch, Krankenheiler Bernhards- und Georgenquelle,
Kreuznacher Elisabethquelle, Langenauer, Marienbader Ferdinands- und Kreuz-
brunnen (letztere auch in Hyalith-Flaschen), Pyramont, Reinerzer, Schleißer
Ober-Salzbrunn, Selterser, Schwalbacher Paulinen-, Stahl- und Weinbrun-
nen, Weilbacher Schwefelbrunnen, Wildunger und Wittkinder Brunnen.

Biliner und Emser Pastillen,

Krankenheiler Seife,

Gudowaer Laab-Öl,

Köfener, Kreuznacher, Reusatzwerker, Rehmer und Wittkinder Badesalze,
sowie auch Seesalz.

Ebenso halte Lager von sämtlichen künstlichen Mineralbrunnen aus der
Anstalt der Herren Dr. Strube und Soltmann.

S. Bengler, Reusatzstraße Nr. 1, drei Mohren.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat
(Kübbendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt, offerirt
unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant: [3999]

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

Lager rheinländischer Weine.

Klos & Eckhardt,

jetzt Albrechtsstraße 37, schrägüber der Königl. Bank. [3460]

Echten Baker-Guano,

enthaltend 75 % phosphorsäuren Kalk, aus dem General-Depôt des Herrn E. Güsse-
feld in Hamburg verkaufe ich von meinem hiesigen Lager zu den jetzt bestehenden
billigsten Preisen.

Für Lieferungen per Herbst

bin ich in den Stand gesetzt, eine bedeutende Preisermäßigung eintreten zu lassen.
[4479] Ferdinand Stephan, Weidenstrasse 25.

Weissen amerikan. Pferdezahl-Wais,

von Sendung des Herrn J. F. Hoppe u. Co. in Berlin, empfehlen zu herabgesetzten
Preisen Gebrüder Stants, Carlsstraße 28. [4482]

Strohhüte

elegant und schön,
in reichhaltiger Auswahl,
und

Gut-Bouquets

in den geschmackvollsten Arrangements
und größter Auswahl empfiehlt:

R. Meidner,

Ring 51, Marksmarktseite,
[4480] erste Etage.

Die Wäschefabrik von J. Cohn,

Schmiedestraße Nr. 12,
empfiehlt ihr wohlgeordnetes Lager in Ober-
hemden, Nachhemden, Chemisets und Kra-
gen zu den billigsten Preisen.
Alle Arten Bestellungen wie auswärtige
Aufträge werden prompt effectuirt. [4531]

J. Cohn,
Nr. 12 Schmiedestraße Nr. 12.

10,000 Thlr.

erste Hypothek auf ein großes städtisches
Grundstück, sind zu cediren durch
Wilhelm Sachs, Klosterstraße Nr. 89,
von 12 bis 2 Uhr. [4988]

Ein Mercurial-Niveau

mit Zubehör ist für 8 Thlr. zu verkaufen.
[4985] Schlesinger, Karlsstraße 16.

Steppdecken

in großer Auswahl empfiehlt billigst:
Gustav Bettinger, Obdauersfr. 82.

Mélanogène,

das neueste vollkommenste Haarfärbemittel,
um die Haare und den Bart augenblicklich
blond, kastanienfarben, braun oder schwarz
echt zu färben, ohne der Haut Farbe mitzu-
theilen. Preis des Glases mit 2 Fl. 2 Thlr.
L. W. Eggers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber

werden zu kaufen gesucht [3996]
Niemerzeile Nr. 9.

Wollzette

in allen Größen sind zu vermiethen Matbias
straße Nr. 69 bei Dahlem. [4963]

Mandelmilch-Seife,

überaus erfrischend. Stüd 7½ Sgr.
L. W. Eggers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Photographien,

wie sie nirgends schöner angefertigt werden.
Robert, Obdauersfr. Nr. 9, 3. Etage.

Flügel (englisch und deutsch), Pianino's

zum Verkauf bei B. Langenhahn,
Neue-Weltstraße Nr. 5. [4958]

Speckfundern

sind wieder ausgezeichnet, des-
gleichen auch Hamburger
Speckbücklinge, Speck-Male,
Bratheringe, Rucherlachs
und Elb-Caviar
nebst noch feinen Fischwaren zum Wieder-
verkauf im Ganzen und einzeln, nicht
billig bei

G. Donner, Stodg. 29,
[4525] Breslau.

Auch bei Concert- u. Ressourcen-Tagen am
Haupteingange des Schillerberggartens.

62er Schotten & Serringe à 20. 10% Thaler,
62er große Berger do. à 20. 7%
62er kleine Berger do. à 20. 6%
62er Rosten 2-Maler-Serringe à 20. 7%
G. Donner, Stodgasse 29.

zur Wollwäsche Wasserglas

en gros und en détail.
R. Rmandi,
Albrechtsstraße u. Schubbrücken-Ende 70.

Wegen Aufgabe meiner Bildhauerei ver-
kaufe ich unter dem Kostenpreise Grab-
denkmäler aus Marmor und Sandstein,
um damit zu räumen.
E. Bial, Mariannenstr. 6.

Für Hautkrankhe!

Sprechstunden: Niemerzeile 19, Vorm.
9½-11, Nachm. 2½-4 Uhr. [1068]
Privat-Wohn.: Sonnenstraße Nr. 3.
Dr. Deutsch.

Wollzuckenleinwand,

von 40 bis 60 Pfd. schwer, ist billig zu ha-
ben in der Leinwandhandlung Ring Nr. 7.

80 kernfette Schöpfe

stehen auf dem Dom. Petersdorf bei Vor-
dauersfr. Nr. 10, zum Verkauf. [4444]

Ruß-Öl,

zur Verhinderung des Grauerwerdens
und zum Dunkelmachen der Haare. Flasche
7½ und 20 Sgr. [4301]
L. W. Eggers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Ein gebrauchtes Billard,
preiswerth zu verkaufen Albrechtsstr. 33, 1. Et.

Feinste aromatische Kräuter-Seife,

gegen Sommerprossen, Finken, Pusteln,
überhaupt gegen spröde, trockene u. gelbe
Haut, auch zu Bädern jeder Art. Stüd
7½ und 10 Sgr. [4299]
L. W. Eggers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Zu verkaufen: Ladentisch und Doppel-
bank für eine Restauration: Klotter-
85b, beim Haushälter. [4696]

50 Muttersehaafe, mit edlen Böden
gedeckt, und 30 Schöpfe, sämtlich
vollständig, verkauft zur sofortigen Abnahme
das Dom. Brodan, Nr. Breslau. [4930]

67 Stüd herrenlose Kieferstämme sind bei
d. r. Döwitzer-Jahre angekommen und
befestigt, wo sich der Eigentümer melden kann.

Die größte Auswahl eleganter
Fitz- und Seidenbüte, neueste Fa-
son, empfiehlt zu sehr billigen
Preisen B. K. Schief,
[3997] Obdauersfr. Nr. 87.

Beim Unterzeichneten steht ein neuer kupfer-
ner Dampfkessel von 12 Fuß Länge,
3 Fuß Durchmesser mit einem Feuerrohr, zum
Verkauf, das Fund mit 12 Sgr. [4473]
Groß-Strehly, den 15. Mai 1863.

Guter Lehm und fette Vette sind jüde-
weise billigst abzulassen in der Kunz-
schen Ziegelei zu Suben. [4973]

Avi!

Kapitalisten, welche ein brillantes Geschäft
machen wollen, oder auch tüchtige Gastwirthe,
werden auf den zum 18. d. M. anstehenden
Substitutionstermin des Gasthofes Taschen-
straße Nr. 6, aufmerksam gemacht.

Kleinere Gelddarle bis 100 Thlr. sind unter
Discretion zu vergeben. Nr. H. V. poste
restante Breslau frei. [4978]

Zum sofortigen Eintritt in die Apotheke
einer Stadt am Fuße des Riesengebirges
wird ein gut empfohlener Gehilfe verlangt.
Nähere Auskunft giebt die Droguen-Hand-
lung von [4981]

Morik Kranke.

Ein Lehrling jüdischer Confession, Sohn
hiesiger Eltern, wird für ein Herren-
Garderoben-Geschäft sofort verlangt. Näheres
Ring Nr. 60, im Kleider-Geschäft, Eingang
Obdauersfr. [4986]

Ein junges, gut gesittetes Mädchen aus
anständiger Familie sucht zu Johannis d.
ein anderweitiges Unterkommen als Laden-
Mädchen in einem anständigen Geschäft.
Dasselbe sieht weniger auf hohes Salair als
auf gute Behandlung. Nähere Auskunft wird
ertheilt auf gefällige Anfragen unter der Adresse
H. B. poste restante p. Liessa. [4518]

Stellen suchen

d. d. bureau de placement von
F. Behrend, Tauenzienplatz, Galisch-Hotel:
3 Hauslehrer, 3 Gouvernanten, 1 Französin,
4 Schweizerinnen (als Bonnen), 10 Commis,
4 Jorist, Fabrik- und Wirtschaftsbearbeiter (aller
Grade), Gärtner u. 20 Land-, Schloß- und
Hauswirthinnen, 4 Köche, 10 Köchinnen, 4
perfekte Kammerjungfern, diverse Kellner, 20
Buffet-, Zimmer- und herrschaftl. Schleuerkin-
nen, diverse Diener, Kutscher, Haushälter u.
(alle mit guten Zeugnissen), und können sich
bergl. Stellen suchende Personen dafelbst mel-
den. Einschreibegeldern werden nicht erhoben.
Briefe franco incl. Abtrag. [4521]

Das groß. Rentamt in Schlawa bei
Fraustadt sucht zum 1. Juni d. J. [4504]
einen Rentamts- und
einen Wirtschaftsführer.

Ein anständiges, brauchbares Mädchen sucht
eine Stelle als Jungfer auf dem Lande,
wo es aern in der Wirtschaft mit thätig sein
will. Näheres wird ertheilt in der Dresdener
Bäckerei in Breslau, Neue-Schweidnitzerstraße
Nr. 19. [4962]

Ein Wittmer in Breslau, den gebil-
deten Ständen angehörig und in gu-
ten Verhältnissen lebend, sucht als Re-
präsentantin der Hausfrau und zur Er-
ziehung seiner drei schon ziemlich heran-
gewachsenen Kinder, ein anständiges
Fräulein oder Wittne. Der Posten ist
ein dauernder, das Gehalt ein gutes.
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Einem verlässbaren Oeconomie-Schreiber
kann ich brauchen. Briefe und Zeugnisse
franco O. Z. 3 Breslau poste rest. [4540]

Agentur-Gesuch.

Ein bestens empfohlener Kaufmann mit
ausgebreiteter Bekanntheit, sucht für Berlin
einige Agenturen für Fabrikate oder Waaren.
Adressen sind unter A. Z. Nr. 40 poste rest.
Berlin abzugeben. [4506]

Ein solider, sehr brauchbarer Buch-
halter, von guten Häusern befeh-
recommandirt, wünscht hier oder aus-
wärts unter bescheidenen Anforderun-
gen eine Buch- oder Rechnungsführer-
Stelle. [4537]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Für unsere Eisenwaarenhandlung suchen wir
einen Lehrling und kann derselbe bald
eintreten. Jüttner und Ras
in Rattowitz. [4393]

Für einen jungen, gebildeten, an
Schwäche leidenden, alleinstehenden
Mann, ohne bef. Vermögen, wird ein ruhiges
ländl. Wfl. in wald- od. gebirg. Gegend Nieder-
oder Mittelschlesiens, bei wirklich humanen
Leuten mit mäß. Beding. bring. erbeten.
Ansprüche bescheiden. Franz. Offerten B. 1.
befördert die Exped. der Breslauer Zeitung

Zwei geprüfte Gouvernanten, gut
moralisch, im Französischen, Englischen,
in Italien und weiblichen Arbeiten sehr
tüchtig, mit guten Zeugnissen versehen,
wünschen unter bescheidenen Anprü-
chen zu Johanni Placements. [4535]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein Lehrling wird für ein bedeutendes
Produktengeschäft gesucht. Selbstge-
schriebene Offerten nimmt Hr. Goldsticker,
Wallstr. 14 entgegen. [5004]

Für unsere Pfefferkücherei wird sogleich ein
Lehrling, welcher sich in Wäsche und
Kleidung unterhalten kann, ohne Lehrgeld ge-
sucht. Näheres bei Herrn Hugo Methner
in Breslau, Palmstraße, Paulshöhe.
Berlin, im Mai 1863. [4984]

Theodor Hildebrand & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

Ein tüchtiger herrschaftlicher Kutscher,
welcher aber auch das Reiten gelernt
haben muß, wird verlangt, und sind Mel-
dungen nebst Zeugnissen an das gräflich
von Fernemont'sche Rentamt zu Schlawa
bei Fraustadt einzusenden. [4503]

Ein junges kräftiges Mädchen, Waise, aus
anständiger Familie, geübt in weiblichen
Arbeiten, mußsächlich, welches in der Land-
wirtschaft die Eltern unterstützte, sucht ein
passendes Unterkommen.

Direkte frankirte Offerten unter M. G.
abzugeben Albrechtsstraße Nr. 2 im Comptoir
links. [5023]

Zur selbständigen Führung einer schon be-
deutenden Landwirthschaft wird eine mit
guten Zeugnissen versehene Wirtschaftsführer-
in gesucht. Meldungen in portofreien Brie-
fen unter Chiffre: Frau von Blach, Bres-
lau poste restante können bald erfolgen.

Auf einem bedeutenden Gute in Mittelschlesien
kann ein lediger mit guten Attesten ver-
sehener Wirtschaftsbearbeiter solide Anstellung
finden. Zeugnisse wolle man gefälligst bald
mit K. K. K. 13 Breslau poste restante be-
zeichnen, franco einschicken. [4541]

Für eines der größten Jahrgüter
Schlesiens suche ich einen verh. Hof-
verwalter, und einen verh. Unter-
feldverwalter, beide Herren wo möglich
mit wenig Familie. Die Posten sind
dauernd und gut. [4536]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Während des Wollemarktes
ist ein feines Zimmer zu vermieten
Ring 15, 1. Etage. [4293]

Altdauersfr. 11, [4818]
in der stillen Wfl., ist zu vermieten ein
herrschaftliches, neu decorirtes Quartier (4
Stuben, 2 Alkoven, Speisekammer und alles
Zubehör) und Johanni d. J. zu beziehen.

Ein gut gelegenes
Verkaufsgewölbe,
zu verschiedenen Geschäftszwecken, sich gut
eignend, am Rathhause Nr. 1, vorm. Fisch-
markt, ist bald oder Termin Johannis d. J.
zu vermieten. Das Nähere dafelbst beim
Kaufmann Stempel. [4483]

Karlstraße Nr. 7
ist der dritte Stock zu vermieten und Joh.
zu beziehen. [4993]

Ein Gewölbe nebst Niederlage
zu vermieten und sofort zu beziehen
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Nicolaus-Stadtgraben Nr. 6 ist ein möbl.
Zimmer an einen od. zwei solide Herren
zu verm., d. 1. Juni zu bez. Näh. das par terre.

Ein kleiner Garten oder Garten-Antheil mit
Nasenplatz (im Bereich der Tauenzienstraße
zwischen der Leich- und Blumenstraße einer-
seits und Bahnhof- und Grünstraße anderer-
seits) wird zu mieten gesucht.
Von wem? erfährt man Tauenzienstr. 26b,
im Gewölbe. [4966]

Nikolaistraße 47
ist von Johanni ab die zweite Etage für die
jährliche Miete von 240 Thaler zu vermie-
ten. Näheres dafelbst. [4987]

Neue-Schweidnitzerstraße 18 sind 4 Stuben für
250 Thlr., und 3 Stuben für 160 Thlr.
zu vermieten, und bald oder Johanni zu
beziehen. [4980]

Ritterplatz Nr 1 ist ein schönes Gewölbe
vornheraus, zu jedem reinlichen Geschäft
sich eignend, zu vermieten u. Johanni zu
beziehen. Näheres Breitestrasse Nr. 4 u. 5,
par terre links. [4523]

Klosterstraße Nr. 2: [4990]
Eine Wohnung in der ersten Etage zu ver-
mieten und Johanni zu beziehen.

Der eine Knaben-Pension mit guter Kost, mütterlicher Pflege, steter Aufsicht
und Nachhilfe eines stets bei den Knaben stehenden Lehrers, à 100 Thlr. jährlich, sucht,
dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in einer solchen haben, wo sie der Lehrer
auch täglich in's Freie führt, diese befehens empfohlen, auf gefällige Adressen sub W. K. 42,
in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franco. Auch bereitet dieser
Lehrer stets einige Knaben für die höheren Schul-Anstalten vor, à 2 Thlr. pro Monat.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen sind nunmehr vollständig zu haben:

Karl von Holtei's Erzählende Schriften.

Gesamt-Volls-Ausgabe. Miniatur-Format.

34 Bände. Eleg. brosch. 10 Thlr. 15 Sgr. 22 Jn 13 engl. Leinwandbände eleg. gebd.
13 Thlr. 22½ Sgr.

Der Subscriptionspreis hat mit dem abgelaufenen Jahre aufgehört.

Auch einzeln sind dieselben, und zwar zu nachstehenden Preisen zu haben:

Kriminalgeschichten.

6 Bände. Brosch. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: Der Schachtelnap. — Ein Mord in Niga. — Bella. — Schwarzwaldau.
— Der Meineid. — Die Tochter des Freischützen. — Das wär' der Genter. — Frau
Gart. — Der Laubstümme. — Die Ribben-Wäble. — Der Handluf. — Das böß-
zerne Haus. [3165]

Noblesse oblige.

Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Ein Schneider.

Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Bagabunden.

Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thaler. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Eselsfresser.

Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Christian Lammfell.

Roman in 5 Bänden. Brosch. 1 Thlr. 7½ Sgr. Gebd. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Bierzig Jahre.

6 Bände. Brosch. 4 Thlr. Gebd. 4 Thlr. 22½ Sgr.

Kleine Erzählungen.

5 Bde. Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr. Gebd. 2 Thlr. 5 Sgr.

Inhalt: Jduna. — Der Kassenbier. — Ein vornehmer Herr. — 's Muhme-
Leutnant-Salvopel. — Die Dorfkirche. — Jakob Heimling und seine Frau. — Der
Kanariens. — Telemachus. — Der Baumfresser. — In meines Vaters Hause sind
viel Wohnungen. — Der Dohnenstrich. — Treue Liebe macht schön. — Blätter aus
dem Tagebuch eines reisenden Schauspielers. — Das Harfenmädchen. — Das Hunde-
fräulein. — Das Bild ohne Gnade. — Die Rose ist erblich. — Die Sängerin.

Vierte Auflage. ! Wohlfeiles Kochbuch! Preis 15 Sgr.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist erschienen: [2947]

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und
schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und
andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von

Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. Elegant in illustriertem
Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung, gebunden Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach ver-
besserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende
Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommenen
Gabe sein.

Zwei gut möblirte Vorzimmer sind im
1. Stod zum 1. Juni d. J. Borwerf-
straße Nr. 1a an einen ruhigen Mieter zu
überlassen. [4970]

Friedrich-Wilhelmstr. 14 b
ist der 1. Stod zu vermieten und gleich oder
Johanni zu beziehen. Näheres beim Klemp-
ner Gansel, Neuschtr. Nr. 65. [4893]

Ein großer Lager-Keller ist den Wollmarkt
über zu vermieten Nikolaistr. 18 19, Ecke
Weißberggasse. Das Nähere auch da zu
erfragen. [5008]

Zu vermieten
ein sehr großer Keller und Remise
Katharinenstraße Nr. 17. [4936]

Sofort zu vermieten.
Ein Laden, Kupfer-Schmelzstr. 30, Ecke
Obdauersfr., à 200 Thlr., eine Wohnung,
Obdauersfr. 7, 3 Treppen, à 250 Thlr.

Zu vermieten zu Johanni.
Zwei Laden à 250 Thlr., eine Woh-
nung, 1. Stod, à 180 Thlr. Alles Kupfer-
schmelzstraße 30. Näheres beim Haus-
halter. [3962]

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.

Antliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 16. Mai 1863.

feine, mittlere, ord. Waare.

Weizen, weißer 76 79 73 67-71 Sgr.
dito gelber 74 75 72 67 70
Roggen 52 53 51 49-50
Gerste 30 40 38 35-6
Hafer 29 30 28 26-27
Erbsen 50 52 47 40-45
Kaps — — — — Sgr.
Wintererbsen — — — —
Sommererbsen — — — —

Antliche Börsenotiz für loco Karlof-
Spiritus pro 100 Quart bei 80% Alkalies
14% Thlr. B., ¼ G.

14. u. 15. Mai Abs. 101. Mg. 61. Nm. 21.
Luftdr. bei 0° 332° 56 333° 12 332° 92
Luftwärme + 12,4 + 10,4 + 18,4
Thaupunkt + 9,5 + 7,2 + 5,1
Dunstfättigung 79pCt. 77pCt. 35pCt.
Wind W W E
Wetter trübe trübe wolke

15. u. 16. Mai Abs. 101. Mg. 61. Nm. 21.
Luftdr. bei 0° 332° 60 332° 44 332° 39
Luftwärme + 13,2 + 11,8 + 19,6
Thaupunkt + 8,7 + 3,8 + 5,1
Dunstfättigung 69pCt. 51pCt. 31pCt.
Wind SO E W
Wetter heiter heiter heiter

Breslauer Börse vom 16. Mai 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		Schl. Pfdr. C. 4		101% B.		Glogau-Sagan. 4	
Ducaten	95% G.	dito dito B. 4	101% G.	dito dito B. 4	94% B.	Neisse-Brieger 4	94% B.
Poln. Bank-Bill. . .	110% B.	Schl. Pfdr. B. 3 1/2	—	—	—	Oberschl. Lit. A. 3 1/2	161 G.
Oest. Bank-Bill. . .	91% B.	Schl. Rentenbr. 4	100% B.	dito Lit. B. 3 1/2	142% G.	dito Lit. C. 3 1/2	161 G.
Oest. Währg.	91% B.	Posoner dito 4	97% B.	dito Lit. C. 3 1/2	161 G.	dito Fr.-Obl. 4	97% B.
		Schl. Pr.-Oblig. 4 1/2	—	dito ditto Lit. F. 4 1/2	101% B.	dito ditto Lit. E. 3 1/2	85% B.
Inländische Fonds.		Ausländische Fonds.					
Freiw. St.-Anl. 4 1/2	—	Poln. Pfdr. B. 4	91% B.	Rheinische	4	Kosel-Oderbrg.	4
Preuss. Anl. 1850 4	99% B.	Oest. Nat.-Anl. 5	73% B.	dito ditto Lit. F. 4 1/2	101% B.	dito Fr.-Obl. 4	—
dito 1852 4	99% B.	Krakauer Obl. 4	—	dito ditto Lit. E. 3 1/2	85% B.	dito ditto Lit. G. 3 1/2	—
dito 1854/1856 4 1/2	102% B.	Italienische Anl. 4	70% B.	dito ditto Lit. H. 3 1/2	—	dito ditto Lit. I. 3 1/2	—
dito 1859 5	106% B.	Ausländische Eisenbahn-Actien.	—	dito ditto Lit. J. 3 1/2	—	dito ditto Lit. K. 3 1/2	—
Poln. Anl. 1854 3 1/2	129% B.	Warsch.-W. pr. 4	—	dito ditto Lit. L. 3 1/2	—	dito ditto Lit. M. 3 1/2	—
Schuld.-Sch. 3 1/2	90% B.	Stück v. 60 Rub. Rb. 4	—	dito ditto Lit. N. 3 1/2	—	dito ditto Lit. O. 3 1/2	—
St.-Oblig. 4	—	Fr.-W.-Nordb. 4	65 B.	dito ditto Lit. P. 3 1/2	—	dito ditto Lit. Q. 3 1/2	—
dito ditto 4 1/2	—	Mainz-Ludwgh. 4	—	dito ditto Lit. R. 3 1/2	—	dito ditto Lit. S. 3 1/2	—
Preuss. Pfdr. B. 4	104% B.	Inländische Eisenbahn-Actien.		dito ditto Lit. T. 3 1/2	—	dito ditto Lit. U. 3 1/2	—
dito ditto 3 1/2	98% B.	Bresl.-Sch.-Frb. 4	135% B.	dito ditto Lit. V. 3 1/2	—	dito ditto Lit. W. 3 1/2	—
dito neue 4	96% B.	dito Fr.-Obl. 4	97% B.	dito ditto Lit. X. 3 1/2	—	dito ditto Lit. Y. 3 1/2	—
Preuss. Pfdr. B. 4	96% B.	dito Litt. D. 4 1/2	101% B.	dito ditto Lit. Z. 3 1/2	—	dito ditto Lit. AA. 3 1/2	—
1000 Thlr. 3 1/2	95% B.	dito Litt. E. 4 1/2	101% B.	dito ditto Lit. AB. 3 1/2	—	dito ditto Lit. AC. 3 1/2	—
Poln. Lit. A.	101% G.	Köln-Mindener 3 1/2	—	dito ditto Lit. AD. 3 1/2	—	dito ditto Lit. AE. 3 1/2	—
Poln. Rust.-Pdb. 4	10% B.	dito Prior. 4	94 B.	dito ditto Lit. AF. 3 1/2	—	dito ditto Lit. AG. 3 1/2	—